

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Leser-Kasse öffnet von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preisnehmer-Kauf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Hg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangirung. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, aufbewahrt. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Poststelle 35, in anderen Städten die Postämter, in allen Teilen der Provinz die Postämter, in den benachbarten Ländern und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Träger.

Wiedergabe-Nachdruck: Für die Abend-Ausgabe bis 18 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblattes: Berlin SW., Teltower Str. 16, Fernsprecher VI 5788.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Wochen wird keine Gewähr übernommen.



Dienstag, 12. November 1912.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 530. • 60. Jahrgang.

Der Mongolei Glück und Ende.

Der Beginn des Jahres 1912 sah die Unabhängigkeitserklärung der Mongolei, das zu Ende gehende Jahr sieht ihre Abhängigkeitserklärung von Rußland; so umfaßt dies für den neuen wie für den alten Orient ereignisreiche Jahr der Mongolei Glück und Ende. Als um die Jahreswende 1911/1912 der „lebende Buddha“, dessen offizielle Bezeichnung „Dschibzun Tamba Kutuchtu“ ist, während er gewöhnlich „Bogdo-Gögen“ genannt und von den Russen „Cheptun Dampa Gutsutu“ tituliert wird, von den Monarchen zum Oberhaupt der Chalkamongolen ausgerufen und der chinesische Resident vertrieben wurde, leiten wir dar, daß diese Unabhängigkeitserklärung, die mit Hilfe des rollenden Rubels vollzogen worden war, lediglich zur höheren Ehre des Zarenreiches vor sich geht, und daß die sogenannte Selbstständigkeit des neubegründeten Mongolenreiches einen jener weltpolitischen Scherze darstelle, die wir ja in neuerer Zeit gemüßigt kennen gelernt haben. War doch jene Unabhängigkeitserklärung nur eine wohlbedachte Fortsetzung des russisch-chinesischen Konflikts, der mit dem vielumstrittenen Kuldschabvertrag vom Jahre 1881 begonnen hatte und der jetzt mit dem neuesten russisch-mongolischen Abkommen das Ende findet, das von Seiten der Politiker des Zarenreiches mit anerkannter Wertigkeit und mit kluger Benutzung der gegenwärtigen Weltlage, in der die europäische Diplomatie durch den Balkankonflikt hinreichend beschäftigt ist, ins Werk gesetzt wurde.

Während die europäische Diplomatie über die Regulierung der Erbchaftsmasse des „ranken Mannes“ im alten Orient mit mehr Eifer als Erfolge sinnig und grübelnd, schließt sich Rußland an, das Erbe desranken Mannes im neuen Orient bei lebendigem Leibe anzutreten. Denn nichts anderes als eine Amputation der Mongolei vom Reich der Mitte bedeutet das Abkommen, worin die Regierung des Zaren der Mongolei „ihre Unterthänigkeit bei der Aufrechterhaltung der autonomen Verwaltung, die sie errichtet hat, sowie in dem Recht auf ein nationales Heer und in dem Bestreben, chinesische Truppen und chinesische Ansiedler von ihrem Gebiete fernzuhalten“, zusagt. Freilich wird in der offiziellen russischen Erklärung hinzugefügt, daß das Abkommen der Regelung der Beziehungen zwischen der autonomen Mongolei zu China nicht vorangehe, und daß die russische Regierung keinen Grund habe, eine Verständigung über die Anerkennung der chinesischen Souveränität durch die mongolische Regierung zu verhindern, wenn nämlich die chinesische Regierung sich dem Abkommen in seinen grundlegenden Prinzipien anschließen wolle. Diese letztere Einschränkung mit der weiteren Feststellung, daß die Regierung des Zaren

auf Grund des Schutzvertrages sofort die diplomatische Vertretung der Mongolei im Ausland übernehmen werde, läßt erkennen, daß die russische Regierung in diesem Fall China gegenüber nach dem Motto jenes Feldwebels verfährt, der dem Rekruten antwortet: „Kerl, halt's Maul, wenn du mit mir sprichst!“

Nun haben freilich, wie aus Schanghai berichtet wird, die mongolischen Fürsten in Urga an die chinesische Regierung einen Protest gegen den Geheimvertrag des Kutuchtu gerichtet, aber bei dem Mongolenvolk selbst dürfte dieser Protest wenig Widerhall finden, schon deshalb, weil ihnen der Kutuchtu, das im Kloster Urga residierende Oberhaupt der buddhistischen Geistlichkeit, als die auf Erden fortdauernde Verkörperung des heiligen Dranata, das heißt als wirkliche Gottheit gilt. Allerdings hat der gegenwärtige Kutuchtu, der der achte seines Reichs und der Sohn eines tibetischen Hohenbeamten ist, durchaus nichts Göttliches an sich, sondern der Forscher Hans Leder berichtet aus eigener Kenntnis von ihm: „Er war früher ein lebenswürdiger und sehr intelligenter Mensch, aber er trinkt jetzt schon lange zu viel Champagner und Rum und neigt in seiner göttlichen Unverantwortlichkeit zur Überhebung, Willkür und Grausamkeit.“ Was die Überhebung und Willkür betrifft, so werden ihm diese die Russen, so weit das in ihre Zwecke paßt, schon ausstreifen; im übrigen aber ist er ein „Selbstherrlicher“ nach ihrem Herzen. „A bissel Lieb' und a bissel Treu und a bissel Dult“ ist immer dabei.

Und die Mongolei ist ein lohnendes Objekt. Ihre Bedeutung für Rußland liegt vor allem in den wirtschaftlichen Kräften des Landes, denn neben der Mandchurie ist die Mongolei der wichtigste Lieferant von Vieh und Pferden für alle Städte, die auf der russischen Seite des Amurs liegen. Auch bietet das Land guten Boden für den Anbau von Weizen und Bohnen, es ist reich an Mineralien, nicht nur an Kohle, Eisen und Kupfer, sondern auch an Silber und Gold. Das in sich zerfallene, durch revolutionäre Stürmungen in Verfall und Morsche gewordene chinesisches Reich ist nicht in der Lage, dem Einbruch der Mongolenfürsten Folge zu geben und den Russen diesen fetten Beissen zu entreißen. Von anderer Seite aber hat das Reich der Mitte keine Sekundantendienste zu erwarten, denn mit Japan hat das Zarenreich sich geeinigt, als es jenen die Südmandchurei als Interessensphäre anerkannte. England wird sich in Tibet kühnlos halten, und die Nordamerikanische Union dürfte unter dem demokratischen Regiment noch weniger Neigung als vorher haben, in Ostasien Konfliktpolitik zu treiben. So wird der Friedensgott, auch wenn er — was aber noch gar nicht so sicher ist — im alten Orient leer ausgeht, doch im neuen die Rolle eines „Mehrs des Reiches“ spielen können.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Königin der Belgier ist in strengem Infinito in München eingetroffen, und zwar, um ihre leidende Mutter, die Herzogin Karl, zu besuchen.

* Der Kaiser und die deutsche Sprache. In einem Artikel in der „Zgl. Wsch.“, in der er darauf hinweist, daß der Deutsche auch im Auslande sich prinzipiell zunächst stets der deutschen Sprache bedienen solle, erzählt Dr. Jäch eine bezeichnende Episode, die den Kaiser treffend charakterisiert. Dr. Jäch schreibt: „Im vorigen Sommer war's: Der deutsche Kaiser hatte mich als den Organisator und Führer der türkischen Studienkommission, die Deutschland vier Wochen lang bereiste, in Kiel auf die „Hohenzollern“ einladen lassen, samt vier Türlern, dem leitenden Ausschuss der fünfzigköpfigen Gesellschaft. In einer Besprechung mit dem Hofmarschall waren die üblichen Förmlichkeiten vereinbart, besonders auch die Personalien der türkischen Gäste festgelegt worden. Der Kaiser wußte also genau, daß nur ein einziger Deutsch, die übrigen drei nur Französisch verstanden. Wie wir fünf vor ihm standen, begann der Kaiser, der bekanntlich ein vollendetes Französisch spricht, die Unterhaltung in — deutscher Sprache und setzte sie auch so fort während der ganzen geraumen Zeit dieser politischen Audienz. Die drei „französischen“ Türlern — führende Persönlichkeiten — waren sprachlos, in dieses Wortes buchstäblicher Bedeutung; sie schwiegen auch noch, als eine kaiserliche Schallpfeife uns wieder ans Land trug... sie schienen enttäuscht... sie dachten nach... und schließlich sagte einer: „Ihr Kaiser hat recht, und wir haben ihn wohl kaum falsch verstanden, wenn wir seine Absicht so deuten, daß er uns sagen will: „So gut ihr Französisch versteht, so gut könnt ihr euch daran gewöhnen, Deutsch lernen zu müssen; besond'ers, wenn ihr zu mir kommt. Denn ich bin ein Deutscher!“

* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ über das Petroschemonopol. Der Plan des Reichsbetreibermonopols, dem ja vom Bundesrat zugestimmt worden ist und der demnächst den Reichstag beschäftigen wird, hat mancherlei Kritik erfahren. Das bestimmte offenbar die „Nordd. Allg. Ztg.“, das Projekt nochmals nachdrücklich zu verteidigen. Die Bedenken gegen den Entwurf hätten sich, so schreibt das offizielle Blatt, in der Hauptsache auf zwei Punkte konzentriert. Einmal werde die Befürchtung ausgeprochen, die Ausübung des Monopols durch eine Vertriebsgesellschaft könne zur Begünstigung einzelner Banken führen. Einer derartigen Möglichkeit sei aber durch eine Reihe von Bestimmungen in dem Gesetz wie auch durch andere Maßnahmen vorgebeugt worden. Auch der Befürchtung, daß die geplanten Maßregeln zu einer Vertiefung des Leuchtlofs führen müßten, fehle jede tatsächliche Unterlage. Sie ließe sich nur an der Hand genauer Einzelberechnungen über die gegenwärtigen Betriebskosten der bestehenden Unternehmungen und derjenigen der zu errichtenden Vertriebsgesellschaft begründen. Eine solche Vergleichung sei aber kaum durchführbar. Der Zweck

Vom montenegrinischen Kriegsschauplatz.

Von unserem Kriegsberichterstatter E. Baron Vinder-Kriegstein.

Podgorica, Ende Oktober 1912.

Keine Zeitung — kein Ministerium — keine Volkshaus — ja selbst kein gekröntes Haupt dürfte heute von seinen Vertrauensleuten eine, der späteren historischen Fortsetzung haltende Darstellung der Balkanereignisse verlangen. Die sorgfältigsten persönlichen Beobachtungen werden durch unkontrollierbare Gegenstände irreführt; in diesem brodelnden Gefegessel widerstrebender Wünsche und Empfindungen verliert auch der langgeschulzte Berichterstatter das richtige Maß für die Einschätzung des Möglichen und Erreichbaren. Im Balkanbrande objektiv zu bleiben, dürfte selbst in den weichen vollen Bureau der auswärtigen Ministerien unmöglich sein.

Dem Berichterstatter liegt es ob, rein tagebuchmäßig vorläufig seine Eindrücke und Ergebnisse widerzugeben, bis sich die anrufenden Gewitterwolken in Donner und Blitz entladen. Nachher wird es aus der Summe des Gesehenen und Erlebten vielleicht möglich sein, zu abschließenden Urteilen und historisch sinnvollen Resümées zu gelangen.

Als erster und einziger Berichterstatter habe ich den Ausbruch des Krieges miterlebt. Von Sutari aus, wo ich drei Tage weilte und Himmel und Erde in Bewegung setzte, um durch meine guten Beziehungen zu Albanesen sowie Türken die Passirten von einem Zusammengehen mit Montenegro abzuhalten. Zu spät!

Da erreichte mich am 8. Oktober, 6 Uhr morgens, eine dringende Deutsche, nach auf dem kürzesten Wege nach Podgorica zu begeben. Nicht nur Zeit die Koffer zu packen und im Konsulate einen Besuch zu machen, so ratterten wir auch schon in einem elenden Wagen nach der Landungsstelle von Sutari, von wo aus ein kleiner Flußdampfer die Reisenden bis zum halben Laufe der Bojana an den kleinen türkischen Dafen Samritsch bringt. Vor dem Zollgebäude drängte sich

eine erregte Menge — Griechen, Serben, einige Juden und andere Levantiner — suchten händelnd nach Karten, welche sie bis zum Flußdampfer bringen sollten — die Bootleute forderten ungeheuerliche Preise — zehn Mark für eine Überfahrt von kaum fünf Minuten — es wird gestritten mit dem ganzen Stimmaufwande und der Überredungskunst, die der Orient zu bieten vermag, — dann sehen wir Bataillon auf Bataillon mit Saal und Pack nach den die Stadt nach Norden und Westen sperrenden Höhen des Tarabosch marschieren — endlose Kolonnen von Tragelieren mit Schanzzeug und eisernen Trabetteln für den Bau von Drahtthunderminen folgen ihnen — sie verlieren sich als dünner dunkler Faden auf den Serpentinien, welche nach den Festungswerken führen — einige Minuten herrschte lautlose Stille — da sagte jemand ganz laut — es war ein französischer Ingenieur — „der Krieg hat begonnen — die Montenegriner sind heute morgen bei Nola über die Grenze — vom Berge oben sieht man deutlich die Dörfer brennen...“

Da kommt Leben in die Massen der Flüchtenden... Es wird nicht mehr gesehelt — die Gefahr naht — wer weiß, ob es noch möglich sein wird über die Bojana herauszukommen? — Sie zählen nicht nur zehn, sondern auch zwanzig Mark gerne, nur um fortzukommen. Sie fürchten den Krieg — das Massaker und zum Teil wohl auch die Einkerkelung zu den Kähnen.

Mit der obligaten Verspätung von zwei Stunden geht es endlich los. Kaum haben wir einige Kilometer in der schwarzen Strömung fortgeritten zurückgelegt, so begegnen wir am Nordufer endlosen Reihen fliehender, mohammedanischer Albanesen. Wir stoppen einen Augenblick, um sie auszufragen — sie bliden uns mit ihren Augen, in denen Entsetzen und Todesfurcht zu lesen sind, verständiglos an und eilen lautlos auf dem schmalen Uferpfade weiterläufig an uns vorüber — eine bejammervolle Schar. Weiber rittlings auf Eseln sitzend, den Säugling im Arm — Bauern, wie sie vom Feld fortgelaufen sind, einige von ihnen mit Schaufeln und Hauen, die sie fortzuwerfen vergessen haben, dann alle und junge Weiber unter der Last des in Eile zusammengerafften Hausrates leuchtend, hinter ihnen kleine Kinder, die sich trampelnd an ihren Hockschößen festhalten, und weiterhin Truppen von

Flüchtenden, welche ohne Packtiere oder Kleiderbündel nur das nackte Leben gerettet haben. Sie eilen ohne Aufenthalt, ohne nach rückwärts zu blicken, in stummer Hast gegen Sutari — um dort hinter den türkischen Forts für den Augenblick Schutz zu suchen.

Wir dampfen weiter westwärts. Zur Rechten breitet sich eine schmale Ebene aus — Berggruppen, wie Gilande im Weltmeere ragen aus ihr hervor — dichter Busch säumt den Fluß zu beiden Seiten ein. Da liegt etwas Duftiges, Graues über der grünen Ebene und hinter den Berggipfeln auf — das sind keine Nebel — es ist bald Mittag und eine milde, gelbliche Oktobersonne hat längst den Boden des Herbstmorgens vermagt... es sind brennende Dörfer — eine — zwei — drei hinten wieder eine — vier, fünf. Das Meer wird lichter — von der Kommandobrücke aus sehen wir mit dem Zeissglas ausgezeichnet die aufsteigenden Rauchwolken. — Verzeihung — aber es ist den Passagieren nicht erlaubt, die Kommandobrücke zu betreten... —

Schon gut, Herr Kommandant — aber von unten aus kann man die brennenden Dörfer nicht sehen und es ist außerordentlich wichtig, dies zu konstatieren... —

Wo sehen Sie brennende Dörfer? ... Das dort? ... Aber, lächerlich, das ist aufsteigender Nebel — aber ich muß wirklich dringend bitten, die Kommandobrücke zu verlassen! ... —

Natürlich verstand ich in meiner naiven Unschuld absolut nicht, warum Kapitän Kulitsch, dem ich ganz besonders empfohlen war, mir die Dorfbrände betritt und mich vom Aussichtspunkte verjagt, der erste Offizier, Joseph Wolff, und der Ingenieur Max Karnowsky, waren auch der Ansicht, daß es Rauchfäusen seien, wollten jedoch keinen offenen Widerspruch wagen und ich konnte mir aus dem ganzen keinen Bess machen.

Als wir von Samritsch abfahren wollten, stürzten zwei albanesische Bauern heulend und jammernd aus den Feldern herbei an das Ufer — ihre weißen Hilfskleider sind von Blut getränkt — sie schreien: „Unsere ganzen Familien haben sie ermordet — heute früh haben sie Nola überfallen, alles massakriert und verbrannt — hilt uns denn niemand? ...“ Und blutend laumelnd, stürzen sie nach der Reiche und

des geistgeberischen Vorgehens sei, zu verhindern, daß der deutsche Verbraucher einem in seiner Machtposition und in der Preisbemessung fast unbeschränkten Privatmonopol preisgegeben werde. Ein solcher Schutz könne den Verbrauchern nur dadurch gegeben werden, daß das Reich eingreife und durch eine kaufmännisch geleitete Gesellschaft den Betrieb unter Festlegung bestimmter Normen für die Abgrenzung von Gewinn und Preisen führen lasse. Dieser Ausgangspunkt habe in den Erörterungen eine Erörterung nicht erfahren können. Weiter teilt die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit, der Entwurf werde nebst Begründung in der nächsten Woche veröffentlicht werden. Eine Publikation der Maßnahmen, die die Regierung zur Vorverpflichtung Deutschlands mit Leuchtöl getroffen habe oder zu treffen gedenke, insbesondere der geschlossenen Vorverträge könne selbstverständlich nicht erfolgen, da derartige vorbereitende Maßnahmen geheim behandelt werden müßten. Mitteilungen würden erst der Reichstagskommission und auch nur vertraulich gemacht werden können.

* Zur Notlage der Kriegsveteranen. Mit der Notlage der Veteranen befaßt sich ein Appell an alle in Groß-Berlin lebenden Kriegsteilnehmer. Die Beteiligung war sehr groß. Die Versammlung beschloß, in einer Petition an den Reichstag und an den Landtag zu begehren, daß alle bedürftigen Kriegsteilnehmer den Kriegsinvaliden gleichgestellt würden und auch nur verhältnismäßig ausgebildet werden könnten.

* Rücktritt des Präsidenten des Deutschen Veterinärarats. Der Oberregierungsrat Dr. von Weizsäcker hat sein Amt als Präsident des Deutschen Veterinärarats niedergelegt. Dieser Entschluß ist darauf zurückzuführen, daß auf der letzten Tagung des Veterinärarats im Oktober in Eisenach eine ablehnende Kritik an der Geschäftsführung des Herrn von Weizsäcker geübt wurde, weil er an den letzten beiden Tagungen in Hamburg und in Eisenach nicht teilgenommen hatte. Der Präsident hat in einem Schreiben an den ständigen Ausschuss des Deutschen Veterinärarats sein Fernbleiben von den beiden Tagungen mit ungünstiger Gesundheit und Arbeitsüberhäufung begründet. Herr von Weizsäcker wurde auf der Plenarversammlung des Deutschen Veterinärarats in Stuttgart im Mai 1909 zum Präsidenten gewählt. Bereits bei dieser nahezu einstimmig erfolgten Wahl hatte Herr von Weizsäcker auf seinen geschwächten Gesundheitszustand hingewiesen.

* Die schleswig-holsteinische Gesamtsynode gegen Professor Baumgarten. Die schleswig-holsteinische Gesamtsynode, die dieser Tage in Mendsburg versammelt war, hat sich gegen die Stellungnahme von Professor Baumgarten in den Fällen Ratho und Traub dahin ausgesprochen, daß seine Anschauungen mit seinen Pflichten als Professor der praktischen Theologie an der Universität Kiel unvereinbar seien. Die Gesamtsynode bittet den preussischen Kultusminister, baldigst einen Professor der praktischen Theologie nach Kiel zu berufen, der auf dem Boden des Bekenntnisses der schleswig-holsteinischen Landeskirche steht.

ab. Der deutsche Ostmarkenverein, dessen Jahresbericht für 1911 wir bereits in unserer Freitag-Morgen-Ausgabe veröffentlichten, hielt am Sonntag zu Berlin im Räumlichkeiten keine Gesamtsitzung ab. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden v. Tiedemann referierte Justizrat Wagner (Wien) über den „Gegenwärtigen Stand der Bodenpolitik“. Auf dem zu entscheidenden Besitz konnten höchstens 80 Bauern angesiedelt werden. Das sei minimal. Trotzdem müsse man Genußnahme darüber empfinden, daß das Gesetz überhaupt Anwendung gefunden habe. Nach lebhafter Debatte wurde folgende Resolution des Hauptvorstandes angenommen: „Der Deutsche Ostmarkenverein erkennt in der nunmehr erfolgten Anwendung des Enteignungsgesetzes vom 30. März 1906 den Entschluß der königlichen Staatsregierung, das für die Förderung der deutschen Sache im Osten so segensreiche Ansiedlungswert fortzuführen, wenn auch die Art, wie die Enteignung begonnen wurde, nicht ohne Bedenken ist. Der Verein gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die königliche Staatsregierung fernerhin das Gesetz in wirksamem und ausge-

dehntem Maße anzuwenden wird. Der Verein erkennt gern an, daß die Besitzbefestigung in den den Ansiedlungsprovinzen benachteiligten Gebieten zur Stärkung des Deutschums beizutragen geeignet ist. Dabei spricht er den dringenden Wunsch aus, daß nicht nur Teile, sondern die ganze Provinz Ostpreußen in das Gebiet des Gesetzes einbezogen wird. Die aus diesen Maßnahmen der Staatsregierung geschöpfte Hoffnung auf die Wiederaufnahme einer kräftigeren Ostmarkenpolitik wird leider dadurch beeinträchtigt, daß das nach dem Urteil aller Sachverständigen so dringend notwendige und so oft von der Staatsregierung zugesagte Verzeileungsgesetz dem Randtag noch immer nicht vorgelegt ist.“ In einer weiteren Entscheidung wurde gegen jede Einmischung des Auslandes protestiert. Im weiteren Verlauf der Sitzung empfahl Oberst a. D. Cardinal v. Bibber (Berlin) die Einsetzung einer Kommission, die sich mit Maßregeln zur Förderung des Deutschums in den ostmärkischen Städten befassen und im kommenden Januar in Berlin zusammenrufen soll. Die Versammlung stimmte dem Vorschlag zu. Dann wurden einige Referate über die „Gegenwärtigen Verhältnisse in den Städten der Ostmark, namentlich in nationaler Beziehung, je nach den einzelnen Provinzen“ erstattet. Mit den üblichen Dankworten wurde die Tagung hierauf vom Vorsitzenden geschlossen.

* Zur Enghilfs über die Gewerkschaften. Aus Gewerkschaftskreisen verlautet über die Stellungnahme der christlichen Gewerkschaften zur päpstlichen Enghilfs, diese werde an der grundsätzlichen Haltung der christlich-nationalen Gewerkschaften und an den Beschlüssen des Dresdener Gewerkschaftskongresses nichts ändern.

Rechtspflege und Verwaltung.

Justiz-Versammlungen. Dem Landgerichtsrat Geh. Justizrat Dr. Kautzsch in Frankfurt a. M. ist die nachgelassene Dienstentlassung mit Pension erteilt worden. — In Handelsrichtern wurden ernannt: Bankier Eugen Gradewitz und Kaufmann Karl Reichwein, beide in Wiesbaden, wiederum zum Direktor Hermann Summel jun. in Hochheim a. M. bei dem Landgericht in Wiesbaden.

Heer und Flotte.

Überführung des Marineflottillenkommandos nach Hamburg. Hamburg, 10. November. Die Verhandlungen zwischen dem Marineamt und der Luftschiffballongesellschaft haben ergeben, daß das jetzt in Johannisthal stationierte Marineflottillenkommando in nächster Zeit nach Hamburg übergeführt werden soll.

Schiffsbewegungen. Der Dampfer „Eleonora Weermann“ hat mit den von S. M. S. „Eber“ und „Ranther“ abgelassen Besatzungen am 8. November von Duxia (Kamerun) aus die Seereise angetreten. — Einseiltrieb in S. M. S. „Gefack“ am 8. November in Kantonen. S. M. S. „Tiger“ am 9. November in Amoy. S. M. S. „Jaguar“ am 9. November in Hongkong.

Koloniales.

Ein besserer Kurs auf Samoa? Der neue Gouverneur von Samoa, Dr. Schulz, hat, wie der „Alben-Post“ berichtet wird, in einem Erlass erklärt, daß er nur solche Ansiedler des Gouvernementsrats beistimme, welche der deutschen Sprache durchaus mächtig sind. Bisher war es üblich gewesen, daß die Verhandlungen des Gouvernementsrats zweisprachig geführt wurden, zunächst in Deutsch und dann wurde dem Verhandlungsleiter der Anhalt der Ausführungen ins Englische übersetzt. Bei den Ausführungen eines Engländers wurde umgekehrt verfahren, häufig jedoch auch die Übersetzung unterlassen, da bekanntlich der Deutsche im Ausland und in unseren Kolonien die englische Sprache wenigstens so weit zu beherrschen pflegt, daß er einer englischen Unterhaltung folgen kann. Dr. Schulz will auch die Wünsche der Ansiedler in weitestem Maße berücksichtigen und hat diese aufgefordert, ihm die Mängel ihres Vertrauens vorzuschlagen, um diese zu Mitgliedern des Gouvernementsrats zu ernennen.

Ausland.

Belgien.

Ein Handelsmarineministerium. Brüssel, 10. Nov. Die Regierung hat die Schaffung eines Handelsmarineministeriums beschlossen und die Leitung dem Antwerpen-Deputierten Secherre übertragen.

sich damit schloß, daß sie ihre Schießübungen auf unsern Dampfer machen.

Der dicke Pöbel ruft halb ernst, halb humorvoll — „ich muß meinen Banst für die Reigenen retten“ und verschwindet nach unten — die Passagiere wollen erst vorwiegend zusehen — da flucht es mehrmals rasch hintereinander über unsere Köpfe und auch sie stürzen unter die Wasserlinie. Niemand ist mehr an Bord zu sehen — nur der Kommandant und der erste Offizier, der das Steuer ergriffen hat, bleiben auf der Brücke und geben Befehl: „Herein in die Kessel, was Platz hat...“

Die Strömung im Unterlauf der Vojana ist bei weitem nicht mehr so wild und ungezügelt wie dicht hinter Sutari — trotzdem schäumt das gelbe, etwas schlammige Wasser hoch auf — wir fahren gewiß unsere vierzehn Meilen... Immer heftiger wird das Geknatter — hinter einem Bergvorsprung taucht es längs des ganzen Ufers aus den alten Martini- und Werndigewehren der Türken und Montenegriner. Rauschlos verständlich und verzweifelt ist es ja, daß sie mangels besserer Ziele den fliegenden Dampfer, der ein so famoses und bewegliches Ziel bietet, unter Kreuzfeuer nehmen — aber bei aller Sympathie, die wir Germanen in neueren Zeiten jeder sportlichen Forderung entgegenbringen, wäre es mir doch immerhin angenehm erschienen, sie hätten sich nicht lust den Dampfer ausgesucht, auf dem meine gefällige Person mitfährt.

Um die Vergeltung herum war das Feuer ganz nahrhaft und wir belagerten über ein Dutzend Kanonen an Bord — es schien recht sorgfältig gezielt worden zu sein. Dann trat für eine halbe Stunde Ruhe ein. Wir fuhrten dicht am Südufer (am türkischen) entlang und sahen hinter den Büschen Gruppen mohammedanischer Albaner unter Führung von Gendarmen, die uns beruhigende Worte zuriefen. Dann kommt eine Kula — ein Blodhaus — in Sicht. Die Besatzung ist jedenfalls irgendwo in Deckung — nur fünf Mann mit einem Unteroffizier sind mit schußbereiten Gewehren hinter den dem Blodhause vorgelagerten Felsblöcken zu erkennen. Sie haben schiefen gehört, Rauchwolken brennender Dörfer gesehen — also muß wohl Krieg sein — offiziell wissen sie allerdings nichts davon, aber hier im Balkan nimmt man es mit Kriegserklärungen, Seeger Konvention und dergleichen leicht, westeuropäischen Anschauungen nicht so genau.

Wir nähern uns dem türkischen Hafen von Pulah. Auf dem Nordufer, etwas schräg gegenüber, liegt der montenegrinische Posten San Nikolo. Nirgends ist eine Menschenseele

England.

Die Hoffnungen des Obersten Seely. London, 10. November. Der Staatssekretär des Krieges Oberst Seely antwortete auf einen Toast auf die Armee und sagte, er glaube nicht, daß die Stärke der britischen Truppen eine angemessene sei. Er blide vorwärts auf den Tag, an dem alle in ihrem Patriotismus so weit gehen würden, das Vaterland zu verteidigen, und an dem jeder Mann sagen könnte, er habe aus freien Stücken sein Teil getan.

Italien.

Die stärksten Kriegsschiffe der Welt. Rom, 10. Nov. Es verlautet, daß das italienische Marineministerium in seinem Bauplan überdreadnoughts von 36 000 Tonnen vorzöge, von denen jeder 120 Millionen Franken kosten soll. Ein solcher würde das stärkste Kriegsschiff der Welt werden.

Rußland.

Kornzufuhr gegen Deutschland. Petersburg, 10. November. Im Handelsministerium wurde unter Teilnahme der Ressorts und von Industriellen eine Konferenz eröffnet zum Studium der Frage der Einstellung der Einfuhr deutscher Kornprodukte nach Rußland und Finnland und zum Schutz der Ausfuhr dieser Produkte aus Rußland. Das Mitglied des Reichsrats Krejzmann schlug vor, Kornzufuhr zu erheben. Angesichts der Forderung Deutschlands nach Fleischzufuhr aus Rußland sollte das Handelsministerium eine Kommission ein, welche die Frage prüfen soll, ob es wünschenswert sei, den Fleischexport nach Deutschland zu steigern.

Amerika.

Ausschreitungen im brasilianischen Staat Ceara. Rio de Janeiro, 10. November. Hier läuft das Gerücht um, daß in Ceara sich schwere Ausschreitungen ereignet haben. Die der Familie des ehemaligen Präsidenten Acioly gehörenden Fabriken sollen eingeäschert sein. Die Deputierten werden vom Böbel verfolgt, wenn sie sich zeigen lassen. Viele Familien verlassen die Hauptstadt, in der vollständige Anarchie herrschen soll. Die Unruhen werden zurückgeführt auf die Kämpfe der politischen Parteien um die Vorherrschaft im Parlament.

Kanada.

Zur Flottenpolitik Kanadas. Montreal, 10. Nov. Der Nationalistenführer Bourassa hielt vor Studenten der Mac-Gill-Universität eine Rede über die kanadische Flottenpolitik. Er sagte u. a., er würde als Engländer über die Gabe von 80 Millionen Dollar an die britische Admiralität mit der Begründung, England benötige sie oder gehe sonst unter, entrüstet sein.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

12. ordentliche Bezirksynode.

(Fünfte Vollversammlung.)

Zu Protokollführern werden berufen die Synodalen Pfarrer Contad (Dillenburg) und Möhner (Sindlingen). Ein neuer Antrag liegt vor von Synodalen Oberleutnant Wilhelm und Genossen, betreffend die nochmalige Erhöhung der unteren und mittleren Stufen des Pfarrers-Witwengelds. — Synodale Defan Lehr (Daujenau) berichtet für den Ausschuss zur Verteilung der Synodalkasse an bedürftige evangelische Gemeinden. Die zur Verfügung stehende Gesamtsumme aus den Kirchenjournalen von 1910, 1911 und 1912 und der Hausammlung im 1912 beläuft sich auf 18 230 M. 83 Pf. gegenüber 17 368 M. in 1909. Die Zahl der sich um eine Unterstützung bewerbenden Gemeinden beträgt 66 gegen 74 vor drei Jahren. Die zur Bewilligung vorgeschlagenen Unterstützungen betragen sich zwischen 100 und 1500 M. Der Ausschuss beantragt, der vorgeschlagenen Art der Verteilung zuzustimmen.

zu erblicken. Hier, d. h. in Pulah, müssen wir den Vojana lösen, einen mohammedanischen Albaner, absehn und die Pölsade abgeben. Die Sirene tutet dringend und herausfordernd. Endlich steigt aus einem Hause ein Albanese mittelst einer Leiter aus dem ersten Stockwerk herunter und, seine Hände schwingend, läuft er ziemlich weit aus dem Dorfe heraus, um einen im Dicht verflochtenen Kahn loszubinden und zu uns herüberzutudern.

Wir treiben langsam in der Strömung weiter. Der Arnaute erzählt, daß die Montenegriner seit heute morgen zweiundzwanzig Granaten auf den Ort geschossen, aber wenig Schaden angerichtet haben. Wir sehen etwa hundert Soldaten eifrig am Auswerfen von Schützengraben beschäftigt — sie legen sie leider viel zu nahe am Orte an und die Montenegriner werden, wenn sie einen Flußübergang versuchen, zweifellos viel höher schießend übersehen und die kleine Garnison abschneiden.

Der Lotse geht von Bord, der Kahn entfernt sich und eben gibt der Kapitän mit dem Sprachrohr nach der Maschine den Befehl zum Anhalten — da — ein Winkeln in der Höhe — ein schwerer platzender Fall, kaum hundert Schritte hinter dem Achter des Dampfers, ins Wasser — eine aufsprühende Wasserzäule — gleich hinterher ein dumpfer Schlag — ein Kanonenschuß vom montenegrinischen Ufer von San Nikolo aus gegen ein unter österreichischer Flagge dampfendes, neutrales, weißes Schiff! ...

Achtung, Germanen!

Das alles ist natürlich schamlos erlogen! Kein Wort ist davon wahr, sondern nur die schmutzige Phantasie eines Germanen war imstande, gegen die heldenhaften und ritterlichen Montenegriner so perverbe Anschuldigungen zu erheben.

Einen Fluß Vojana gibt es. Soviel ist geographisch und durch die Überlieferung glaubwürdiger Augenzeugen erwiesen. Alles übrige ist erfunden. Einen Ort San Nikolo gibt es nicht — ebensowenig österreichische Lobdampfer auf der Vojana oder Montenegriner, geschweige denn gernagorische Kanonen, und die hier geschilderten Vorfälle sind infame Lügen, um ein edles und hochzivilisiertes Volk in den Augen des Abendlandes herunterzusetzen.

So sagen die Herren Montenegriner.

Zeugen sind jedoch einige Hundert beizubringen und trotz offizieller Dementis des ehrbaren montenegrinischen Korrespondenzbureaus dürfte doch ich zum Schlusse vollinhaltlich Recht behalten.

brüllen unterwegs „fliegt — sie kommen, morben und plündern!“

Auf den seit Wochen im Hafen von Samtisch wegen der Kriegsgefahr stillliegenden türkischen Segelbooten entzieht helle Aufregung — sie wollen das mörderische Ufer verlassen und nach dem Südufer der Vojana hinüberfahren, denn in wenigen Stunden müssen die Montenegriner hier eintreffen und nehmen dann die Barken samt Ladung weg. Hier liegt auch ein Vagabond des österrösischen Lohd, dessen Mannschaft zu uns an Bord kommt und Waffen verlangt. Der Kapitän gibt ihnen einige alte Karabiner mit Munition — sie, die liegen bleiben müssen, können sowohl von Montenegrinern, Arnauten als auch von Türken feindlich behandelt werden, wenn es hier zu einem Zusammenstoß kommen sollte.

Wir fahren ab. Die Passagiere sind meist unsere Nachbarn aus Sutari, außerdem mehrere türkische Beamte und ein dalmatinischer, dicker Pfarrer aus der Umgebung von Spalato, der einen jungen Mann in das Jesuitenkollegium von Sutari gebracht und zum ersten Male die Türkei kennen gelernt hat. An der ersten Flußbiegung, als wir, in dem tiefen Fahrwasser folgend, uns dem Südufer nähern und in bichter Gruppe nach den undurchdringlichen Uferbüschen blicken, geht es plötzlich — paff — hüff — tschapp — dicht an uns vorbei — Knall, Kugelschüssen und Einschlag in einem Belohnungsrohr der Kommandobrücke fallen so dicht zusammen, daß kein Zweifel darüber bestehen kann, daß wir auf kaum mehr als hundert Schritt Entfernung beschossen werden, der Schüsse bleibt unsichtbar — der dicke Pfarrer wirft sich mit jugendlicher Geschmeidigkeit zu Boden — jene, an denen die Kugel vorbeigegangen ist, stürzen in die Kabine hinein, und jene, welche darinnen sind und nicht wissen, was vorgeht, drängen neugierig heraus ...

Da beginnt es auf beiden Seiten der Vojana lebendig zu werden. Von hüben und drüben trachen Schiffe — Kanonen pfeifen über das Dsch oder plätschen an die eisernen Vorbrände ... Alles herunter in die Kabinen unter der Wasserlinie! ... Dampf, was aus der Maschine herausgeht! ...

Vor uns, wohl in einer Länge von fünf Kilometern, längs des Stromes, knattert es wie auf einer Haisjagd — die Türken und Montenegriner auf etwa 300 Meter durch die Vojana getrennt und hinter Buschwerk und Baumstämmen verborgen, versuchen sich gegenseitig auf Korn zu nehmen — da sie einander wohl nur schwer wahr werden, halten sie

stimmen und der Bewilligung zur Erhebung von neuen einschlägigen Kirchensteuern in den Jahren 1913, 1914 und 1915 sowie einer Hausammlung im Jahre 1913 zugestimmen. Im weiteren möchte der Ausschuss die Geistlichen dringend ersucht werden, sich der Hausammlung in jeder Beziehung anzunehmen, damit nicht die zur Unterstützung bedürftiger Gemeinden erforderlichen Mittel fehlen. Die Anträge des Synodalausschusses werden widerspruchsfrei zum Beschluss erhoben. — Synodale Obersteuerrat Wilhelmi ist der Berichterstatter der Rechnungsprüfungskommission. Beantwortet wird die Entlastung des Rechners, bezw. die Kenntnisnahme von dem Rechnungsergebnis. Der Synodale begründet im weiteren den von ihm und anderen Synodalen eingebrachten Antrag, betr. die Erhöhung der unteren und mittleren Pfarren-Witwenfähre. Es wird im Sinne der gestellten Anträge beschlossen. — Es folgt ein Bericht des Synodalen Stefan Spieg (Niedelbach) zu Bericht 1 über die Wirksamkeit des Synodalausschusses. Bezüglich der Wirksamkeit des Synodalausschusses bei Befolgung von Pfarren soll die Synode sich zur Annahme eines früheren Antrags des Königl. Konsistoriums bereit erklären. Der Antrag lautet: Zur Mitwirkung muß der Ausschuss geladen werden, wenn es sich handelt um die Verlegung der Verfassung eines gewählten Geistlichen oder um die Verlegung besonders wichtiger Stellen. Zur Ermittlung dieser Stellen treten das Konsistorium und der Synodalausschuss von 10 zu 10 Jahren zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen und stellen aus dem auswählenden sechsten Teil der vorhandenen Stellen eine Nachweisung der besonders wichtigen Pfarrstellen zusammen, welche bis zur anderweitigen Beschlußfassung maßgebend bleibt. Demgemäß wird ohne Widerspruch beschlossen. — Nach einem zweiten Antrag des Referenten soll die Synode dem Leiter der Orgelfurze, Organisten Gräß in Niebrich, für seinen ausführlichen Bericht über die Orgelfurze in den Jahren 1907 bis 1911, der einen instruktiven Einblick in die Hebung der Kirchenmusik so wirksam fördernde Einrichtung gewährt, danken und den bei Gelegenheit der vorigen Synode gefassten Beschluss in Erinnerung bringen, wonach den Organisten auf Wunsch Gelegenheit zu Übungen auf der Orgel an Wochentagen zu bieten ist und für die dadurch entstehenden Kosten (für Salzeten) aufzukommen wird. Den Ausschussvorsitzenden wird statgegeben. — Im weiteren wird beantragt: Die Synode stimmt den Ausführungen über Aufstellung eines Kirchenverzeichnisses unter Ablehnung des beigefügten Schemas zu und bittet Königl. Konsistorium, den Gemeinden bei Beantragung eines solchen Verzeichnisses das Schema eines sogenannten Zettelkatalogs zu empfehlen. Auch dieser Antrag des Ausschusses wird angenommen. — Einem Antrag des Ausschusses gemäß soll die Synode ihr aufrichtiges Bedauern darüber aussprechen, daß ihre Bemühungen wegen Herbeiführung eines gemeinsamen Deutsch- evangelischen Buß- und Bettags zu keinem Erfolg geführt haben. Synodale Beese-meyer beantragt, es bei diesem einfachen Bedauern nicht bewenden zu lassen, weil das einen ausdrücklichen Verzicht darauf bedeute, seinen Willen doch noch durchgeführt zu sehen. Wenn der Süden nicht zum Norden komme, dann müsse einmal der Norden zum Süden kommen. Selbst wenn nur durch die Verlegung des Bußtags auf einen Sonntag die Einigung sich erzielen lasse, müsse dieses Opfer gebracht werden. Konsistorialpräsident Dr. Ernst und ebenso Generalassistent Dr. Maurer widersprechen dieser Verlegung des Bußtags auf den Sonntag mit aller Entschiedenheit. Synodale Presenius: Der Charakter des Buß- und Bettags lasse sich auch bei der Verlegung auf einen Sonntag erhalten. Synodale Holzhausen: Der preussische Buß- und Bettag, wie er heute bestehe, habe sich recht gut eingestellt. Der Antrag des Ausschusses, ebenso ein Antrag des Synodalen Beese-meyer, wonach die Synode erklärt, nicht rufen zu wollen, bis die Verlegung des Buß- und Bettags für Preußen und Süddeutschland auf einen gemeinsamen Tag durchgeführt sei, findet Annahme. — Ein weiterer Antrag des Ausschusses für Synodalberichte betrifft die Beschaffung eines Gesangbuchs mit vierstimmigem Notensatz fürs Haus. Die Synode soll die Materie dem Synodalausschuss zur nochmaligen Prüfung nach der technischen und finanziellen Seite überweisen. Im Sinne des Antrags wird beschlossen. — Endlich noch steht zur Beratung der Bericht der Kommission für die Organistenbesoldung. Synodale Krämer vertritt die Anträge des Ausschusses, welche sich in der Hauptsache den früher mitgeteilten Anträgen anschließen und im weiteren folgenden verlangen: Das Konsistorium ist ermächtigt, bis zur Gesamthöhe von 48 500 M. Einzelbewilligungen an Kirchengemeinden zu bewilligen, bezw. bisherige Beihilfen zu erhöhen. Die Synode spricht den Wunsch aus, daß das Konsistorium halbjährig eine Übersicht über die gewährten Beihilfen dem Synodalausschuss mitteile. Das Konsistorium wird ersucht, mit der Königl. Regierung in Verhandlung darüber zu treten, daß künftig bei Festlegung von Lehrerstellen mit Organistendienst oder bei Vertretungen solcher Stellen nur Lehrer ausgewählt werden, die auch wirklich zum Organistendienst qualifiziert sind. Die Synode hält trotz der Entscheidung der Unterrichtsverwaltung vom 18. Oktober 1912 an ihrer Auffassung fest, daß im vormaligen Herzogtum Nassau eine dauernde Verbindung zwischen Lehrer- und Organistenamt besteht und gibt den beteiligten Kirchengemeinden anheim, etwaige aus diesem Rechtsverhältnis herausleitende Ansprüche selbständig zu verfolgen. Der Konsistorialpräsident gibt die Erklärung ab, daß es nicht Wunsch des Konsistoriums sei, wenn man es bei dieser als Mindestleistung anzusehenden Sätzen bewenden lasse, daß aber das Recht zur Anwendung eines einschlägigen Zwangs ihm nicht zustehe. Die Sache wird zur Festlegung des Vertragsverhältnisses noch einmal an die Budgetkommission verwiesen. — Schluß gegen 2 Uhr. — Nächste Sitzung Dienstagvormittag 10 Uhr.

— Aus der Wiesbadener Statistik. In der Septembernummer der „Statistischen Monatsberichte der Stadt Wiesbaden“, die, nebenbei gesagt, den Stand der Einwohnerzahl am 1. Oktober auf 108 871 gegen 106 708 am 1. September 1911 angibt, wird u. a. ausgeführt: Gegenüber dem September 1911 sind die Fleischpreise, außer Hammelfleisch vom Bug, gestiegen. Einen Rückgang hingegen weisen die Preise für Eier, Butter, Erbsen, Spitzbohnen, Linsen, Kartoffeln, Weizen- und Roggenmehl, Graupen, Grüns und Juckerd an. Der Anstieg des männlichen Grobviehs im Viehhof belief sich auf 412 (406); von weiblichem Grobvieh wurden aufgetrieben 518 (771), von Kälbern 2057 (2594), von Schweinen 4889 (5677). Der Gesamtanstieg belief sich auf 8840

(10 182) Tiere. Es wurden insgesamt 6175 (7342) Tiere geschachtet. Auf der Freibank gelangten 2808 (2711) Schlachtkörper zum Verkauf. Der Rückgang gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres, auf den sich die eingekammerten Zahlen beziehen, ist also, mit alleiniger Ausnahme des männlichen Grobviehs, ein recht beträchtlicher.

— Städtischer Fischverkauf. Die Fischpreise am Dienstag, den 12. November, sind die folgenden: Schellfisch mit Kopf das Pfund 30 Pf., Schellfisch ohne Kopf das Pfund 28 Pf., Braisfisch das Pfund 22 Pf., Koblau mit Kopf das Pfund 26 Pf., Koblau ohne Kopf das Pfund 20 Pf., Koblau im Ausschnitt das Pfund 25 Pf., Dorso, 2 bis 5 Pfund schwer, das Pfund 25 Pf., Seelachs mit Kopf das Pfund 25 Pf., Seelachs ohne Kopf das Pfund 28 Pf., Goldbarsch ohne Kopf das Pfund 25 Pf., Seehecht mit Kopf, 2 bis 5 Pfund schwer, das Pfund 26 Pf., Silberlachs (prima Koch- und Braisfisch), mit Kopf, das Pfund 30 Pf., Silberlachs im Ausschnitt ohne Kopf das Pfund 40 Pf., Braislachsen das Pfund 30 Pf. Die Abgabe erfolgt an jedermann.

— Abschiedsfeier. Letzten Samstag hatte das Lehrer-Kollegium des Königl. Gelehrtens-Gymnasiums sich im „Nonnenhof“ zu einer Abschiedsfeier zu Ehren des als Provinzialschulrat nach Magdeburg versetzten bisherigen Direktors der Anstalt, Professor Dr. Schmidt, zusammengefunden. Am Abend vorher hatten die Schüler dem Scheidenden einen feierlichen Fackelzug gebracht. Im Gymnasium machte der Zug Halt, stellte sich im Halbkreis auf und aus seiner Mitte widmete man dem Gefeierten herzlichste Abschiedsworte. Diese wurden von Professor Dr. Schmidt ebenso herzlich beantwortet, worauf die Fackeln gelöscht und unter Abfingung von Studentenliedern der Heimweg angetreten wurde.

— Der Wiesbadener Unterstufungsband, die bekannte, seit 1876 bestehende Sierbeck'sche, die bisher schon viele Hunderttausende an die Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder ausgezahlt hat, sammelte zwar nebenher auch noch einen Rücklagebetrag an, allein trotzdem derselbe sich auf mehrere Hunderttausend Mark beziffert, ist er nach Ansicht der Aufsichtsbehörde nicht genügend, um die volle Sicherheit für die Erfüllung der statutarischen Rechte der älteren Mitglieder zu gewährleisten. Auf Grund des Gesetzes über die privaten Versicherungs-Unternehmungen vom 12. Mai 1901 finden von fünf zu fünf Jahren amtliche Prüfungen der Geschäftsführungen dieser Kassen statt. Im Anschluß an die letzte Prüfung sowie auf Veranlassung des Königl. Versicherungsvereins aus Berlin wurde dem Vorstand von der hiesigen Königl. Regierung aufgegeben, verschiedene Satzungsänderungen vorzunehmen, die auch eine Beitragserhöhung von 70 Pf. monatlich für die älteren Mitglieder des Bundes bedingt, um ihren Hinterbliebenen auch in Zukunft 1000 M. Sterbegeld sichern zu können. Die Beiträge der in den letzten Jahren nach der jetzt bestehenden Skala aufgenommenen Mitglieder bleiben dieselben billigen wie bisher. Weiter soll, um die Gewinnung neuer Mitglieder herbeizuführen, eine Erweiterung der Versicherungsarten mit Prämienzahlung bis zum 55., 60. und 65. Lebensjahre (sogenannte abgelagerte Versicherungen), wie bei den Lebensversicherungen, eingeführt werden. Die deshalb vom Vorstand beantragten Satzungsänderungen wurden in einer am Samstag unter der Leitung des 1. Vorsitzenden Herrn Bureauvorsteher H. Bed. abgehaltenen von etwa 70 Mitgliedern besuchten Hauptversammlung aufgegeben und werden demnächst der Königl. Regierung zur Genehmigung unterbreitet werden. Ist diese erfolgt, dann tritt die Beitragserhöhung in Kraft. An Hand der mathematischen Tabellen wurde schließlich noch nachgewiesen, daß der „Wiesbadener Unterstufungsband“ auch fernerhin, nach geplanter Neuerrichtung, mit seinen Beitragsfähern immer noch die billigste hiesige Sterbekasse sein wird.

— Das Wiesbadener Dilettanten-Orchester hatte am Samstagabend im großen Saal der „Barthstraße“ sein diesjähriges Herbstkonzert veranstaltet, dessen außerordentlich zahlreicher Besuch wieder deutlich bewies, welche steigende Beliebtheit die Veranstaltungen dieses Vereins sich erfreuen. Die Erwartungen auf einen gelungenen musikalischen Abend wurden auch diesmal in reichem Maße erfüllt. Insbesondere war es das Orchester selbst, das sich seiner nicht immer leichten Aufgaben mit bestem Erfolg entledigte; es gehört viel Lust und Liebe der Mitglieder zu der schönen gemeinsamen Sache und das ganze bewährte Geschick des Dirigenten, Königl. Kammermusiklers W. Schullze, dazu, um mit Dilettanten im Orchester zu spielen, zu erzielen. Die Ouvertüre zu der melodischen Oper „Die Zigeunerin“ von W. Balfe und das „Zigeunerbaron“-Potpourri sind als besonders gelungen zu bezeichnen; außerdem verzeichnet das Programm an Orchesterstücken u. a.: „Deutschlands Ruhm“, Marsch von M. Schöber, Ouvertüre zur Operette „Banditenstreiche“ von Suppé, den Walzer „An der schönen blauen Donau“ und den Marsch des „Wiesbadener Dilettanten-Orchesters“ von Musikmeister K. Gern in G-dur (seinem geborenen Wiesbadener). Das Streichquartett spielte zwei Stücke von Möller und Eschballe. Der festsitzende Teil war durch Herrn E. Moutalle in bester Weise vertreten, dessen gut gefühlte sympathische Tenorsstimme ihm ebenso lebhaften Beifall eintrug wie seine temperamentvolle Vortragsweise und die geschmackvolle Auswahl seiner Vorträge: „Liebeslied“ aus der Balkare und Lohengrins Herkunft, sowie „Rom, der Reimer“ von Löwe und „Liebeslied“ von Weingartner, dem er auf stürmischen Verlangen noch Schuberts „Ständchen“ folgen ließ. Die Begleitung lag bei Herrn Kapellmeister U. Hermann in bewährten Händen. Dem anregend und genussreich verlaufenen Konzert schloß sich ein Ball an.

— Eine Mendelssohn-Bartholdyfeier veranstaltete anlässlich seines 10jährigen Bestehens der hiesige Arbeitergesangverein „Freundschaft“ am Sonntagvormittag 11½ Uhr im großen Saal des Paulinenschloßes unter Mitwirkung von Mitgliedern der Aulapelle. Mit der Ouvertüre zu „Ein Sommernachtstraum“ wurde das Programm eingeleitet, als Nummer 2 folgte 1. Nocturne, 2. Scherzo und 3. Hochzeitsmarsch aus der gleichen Oper, den Schluß bildete Mendelssohns herrliches Choral „Die erste Walpurgisnacht“, dramatische Kantate für Chor, Soli und Orchester unter Leitung des Vereinsdirigenten G. C. Schwarze. Bürgen schon die Mitglieder der Aulapelle für ein gutes Gelingen, so darf auch die Ausführung des Chorwerks in jeder Beziehung als wohlgeklungen bezeichnet werden. Die zahlreich erschienenen Zuhörer erkannten dies denn auch durch lebhaften Beifall an. Dieser Morgenaufführung schloß sich abends im Vereinshaus ein Konzert,

verbunden mit Führung langjähriger Mitglieder, an. Ihrem tüchtigen und beliebten Dirigenten Schwarze überreichte die Sängerschaft ein Vereinsbild unter Glas und Rahmen als Beweis ihrer Dankbarkeit für sein uneigennütziges Wirken. Ein Ball beschloß die in allen Teilen wohlgeklungene Feier, auf die der Verein jederzeit mit Genugtuung zurückblicken kann.

— Missionsfest. Das Missionsfest des „Evangelischen Missionsvereins für Basel“ wurde am Sonntag durch zwei Festgottesdienste unter reger Beteiligung gefeiert. In der Martinskirche sprach Divisionspfarrer Keller über das Wort: „Gott will, daß allen Menschen geholfen werde“. In der Ringkirche predigte Pfarrer Nisch in seiner bekannten Art über Johannes 4, 31 bis 42: „Jesus, der Ruhe suchte, fand Arbeit“. Aus kleinen Anfängen hat sich die Mission zu großer Ausdehnung entwickelt. Heute ist das Feld reif zur Ernte, darum Hand ans Werk! — Die am Abend folgende Abendversammlung wurde von Pfarrer Klein mit Gebet eröffnet. Darauf sprach Pfarrer Nisch über die Grundzüge aller Missionsarbeit. Er entnahm dem vorlesenen Worte einem Dank, eine Mahnung und eine Bitte, die er den Hörern dringend ans Herz legte. Divisionspfarrer Keller führte die aufmerksamen Zuhörer nach dem Wunderland Indien. Farbenprichtige Bilder zogen am Auge vorüber. Aber die Bewohner dieses Paradieses sind nicht so unschuldig, wie es nach vielen Schilderungen scheinen möchte. Die schauerlichen Opfer, die Kafi, der Festgott, dargebracht werden, die traurige Behandlung der Frauenwelt und das Los der Witwen befehlen den Kenner des Landes eines anderen. Wie hat es da die Arbeit der Mission! Die Früchte ihrer Arbeit: liebliche Christen-kinder, tüchtige Gehilfen, lebendige Gemeinden, durfte der Redner an Ort und Stelle sehen. Missionar Spaich, der den Schluß machte, zeigte den Anwesenden zwei Bildungen eines Missionsfestes. Er durfte mit Dank auf den segensreichen Fortschritt der Missionsfrage, auch der Basler Mission, hinweisen. Die Missionsbeiträge sind im letzten Jahre wiederum gestiegen.

— Wohltätigkeitsfeier. Mittwoch, den 13. November, 4½ Uhr, findet im „Palasthotel“ ein von mehreren hiesigen in der sozialen Arbeit stehenden Damen veranstalteter Nachmittag statt, bei welchem Frau D. Staudinger aus Zürich einen Vortrag halten wird über das Thema: „Soziale Arbeit, eine Pflicht unserer Zeit“, außerdem wird die jugendliche Liebhaberin des Rezitens-Theaters, Fräulein Elise Hermann, mehrere Gedichte vorlesen und fünf musikalische Programmnummern vorgelesen. Versprechen die Darbietungen durch ihre Vielseitigkeit schon einen hohen Genuß, so soll der ganzen Veranstaltung noch dadurch eine besondere Bedeutung gegeben werden, daß sie den Zusammenfluß aller sozial Arbeitenden herbeiführen und Hilfsbereiten den Weg zur Mitarbeit ebnen soll. Allen Interessenten ist der Zutritt gestattet.

— Die Gruppe des Wiesbadener Gewerkschaftsvereins der Fein-arbeiterinnen hielt ihre Monatsversammlung diesmal am Sonntag und unter besonders starker Beteiligung ab; galt es doch, die Hauptvorsitzende, Fräulein Margarete Behm aus Berlin, einmal wieder in ihrer Mitte zu begrüßen. Gefang und Deklamation der Jugendgruppe und Begrüßung durch den Vorstand leiteten den Abend ein, der im übrigen fast ganz durch eine Ansprache von Fräulein Behm ausgefüllt wurde, die in ihrer fesselnden Art einen Überblick über das Leben und Treiben im Gewerkschaftsverein während der letzten 4 Jahre gab. Dem unermüdblichen Arbeiten des Hauptvorstands wurde mancher Erfolg beschrieben, z. B. die Ausdehnung der Krankenversicherung, der Gewerbe- und Wohnungsinpektion auf die Heimarbeiterinnen, die Förderung von Tarifverträgen usw. — Noch mehr wäre erreicht, wenn die Zahl der Mitglieder, die jetzt 8071 beträgt, noch größer wäre. Mit der Mahnung, eifrig weiter zu streben und zu wirken, und mit dem Wunsch „Gott segne alle ehrliche Arbeit“ schloß Fräulein Behm die höchst anregend verlaufene Versammlung.

— Gewerkschaftsvereinsanstalt. Wie eine Wiesbadener Korrespondenz meldet, ist die Stadtregierung heute nicht mehr geneigt, die Hälfte der für die Einrichtung einer Gewerkschaftsvereinsanstalt aufzubringenden Kosten zu tragen, vielmehr hat man sich auch dort auf den von dem „Gewerkschaftsverein für Nassau“ und anderen Korporationen von Anfang an vertretenen Standpunkt gestellt, daß das Müßiggang der weitere Ausbau der vorhandenen einschlägigen Einrichtungen sei. Von den Geschäftsstellen in Wiesbaden und Frankfurt ist schon lange nicht mehr die Rede, wohl aber ist die Gründung eines Handwerksrats mit einem Genossenschaftsbeamten in Frankfurt in Aussicht genommen. Eine Verlesung der Kammer oder der Handwerksorganisationen durch die neue Art der Gewerkschaftsförderung steht nicht zu erwarten.

— Wissenschaftliche Schülervereine. Kürzlich hatten wir Gelegenheit, einer Feier des Schüler-Stenographenvereins Solz-Schrey am hiesigen Reformgymnasium beizuwohnen. Der Vorsitzende, Unterprimar Herpell, machte das Resultat des letzten Wettstrebens bekannt, woraus ersichtlich war, daß die Mitglieder recht fleißig geübt hatten; selbst in fremden Sprachen waren Stenogramme abgelesen worden. Oberprimar Schmidt hielt einen Vortrag über „Kurzschrift, Jugendlektüre und Schule“. Der Feier wohnten außer den Mitgliedern deren Angehörige, Lehrer der Anstalt und Gäste bei. Die Schüler-Stenographenvereine werden von den Schulleitungen in der Regel gefördert, da sie für die Schule und für das spätere Leben tätig sind. Sie leisten praktische Arbeit, beruhen auf sozialer, sie sind notwendig, so lange die Stenographie noch nicht in den Schulen eingeführt ist.

— Viktoriastift Kreuznach. Der seit Jahren hier bestehende Wiesbadener Hilfsverein des Viktoriastifts Kreuznach (Vorsitzender Geh. Sanitätsrat Dr. Arnold Pagenstecher, Viebrüderstraße 23 hier) hat auch in diesem Jahre wieder eine außerordentlich rege Tätigkeit entfaltet, indem er 165 Strophulose usw. Kinder teils aus Wiesbaden, teils aus den übrigen Orten unseres Regierungsbezirks zum Gebrauch einer Solbadefur nach der Kinderheilanstalt des Viktoriastifts Kreuznach entsandt hat. Mit Freunden konnte man bei den Kindern nicht nur einen guten, sondern mißunter einen überraschenden Erfolg der Kur feststellen. Der Verein hält streng daran fest, nur Kinder, welche wegen ihres Strophulösen Aufenthalts und ihres Leidens eine Solbadefur in Kreuznach dringend notwendig haben, zur Aufnahme in die Kinderheilanstalt des Viktoriastifts zu berücksichtigen, während solche Kinder, welche eine derartige Kur nicht nötig haben und die genannte Anstalt nur zu ihrer Erholung brauchen wollen, abgewiesen werden. An-

Leidenhaus Marchand

Langgasse 42

Wegen bevorstehendem Umbau Grosse Preisermässigung

in sämtlichen Abteilungen des Lagers.

Neuheiten in Velour brôché für Gesellschaftstoiletten mit 25% Rabatt.

1842

Warnende Anzeichen!

Heiserkeit, trockener Hals, zäher, festsitzender, grauer Schleim, zuweilen pfeifende Atemgeräusche, Husten, Hüsteln, Räuspert, Kitzelreiz im Kehlkopf, Atemnot — das sind Vorboten zu ersten chronischen Leiden, wie

Bronchialkatarrh

Luftröhrenkatarrh, Lungenkatarrh, Rachenkatarrh, Asthma, Emphysem u. a. Wer derartiges an sich beobachtet, sollte nicht versäumen sofort

Tancred-Katarrh-Plättchen

zu gebrauchen. Tancred-Katarrh-Plättchen enthalten in günstigsten Verhältnissen künstliche Mineralsalze, wie sie in den natürlichen Quellen von Wiesbaden, Ems und Soden von den Ärzten geschätzt und verordnet werden. Sie haben sich als ein hervorragendes diätetisches Mittel bei Katarrhen der Atmungsorgane vorzüglich bewährt. Viele glänzende Anerkennungen; so schreibt Frau Marie Binder, Dobl, Post Engersham: „Ich kann Ihnen mitteilen, daß ich zwei Schachteln Tancred-Katarrh-Plättchen bezogen habe, welche sehr guten Erfolg hatten. Ich litt zwei Monate an ständiger Heiserkeit, trockenem Hals, besonders nachts, zähem festsitzenden grauen Schleim und quälenden Husten. Ich bin jetzt durch diese zwei Schachteln vollständig wieder hergestellt.“ Probe sowie aufklärende Broschüre gratis nur direkt durch

Für Sie eine Probe umsonst!

Carl A. Tancred, chem. Werkstätten, Wiesbaden K. 92 in allen Apotheken u. Drogerien zu haben (mit Ausnahme der Adler-Apotheke).



Zeichnung auf: Reichsmündelsichere Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen der Hessischen Landes-Hypotheken-Bank A.-G.

	Zeichnungskurs	Börsenkurs
4 % Pfandbriefe unkündb. bis 1920	99.20	99.70
4 % Kommunal-Obligationen unkündb. bis 1920	99.10	99.70
4 % Pfandbriefe unkündb. bis 1916	99.10	99.60
4 % Kommunal-Obligationen unkündb. bis 1916	99.—	99.60

Zeichnungszeit: Von **jetzt bis 15. November** a. c. Früherer Schluss vorbehalten. — Die Abnahme der zugeteilten Stücke kann jederzeit (längstens bis Ende ds. Jahres) erfolgen.

Wir besorgen die Zeichnungen **kostenfrei** u. erbitten uns solche **baldmöglichst**.

Pfeiffer & Co., Langgasse 16.

F407

Hotel-Restaurant Terminus

Kirchgasse 23.

Telephon 6331.

Feinbäck. Restaurant, Bekannt für gute Küche, Fremdenzimmer v. 1.50 an. Zimmer m. voller Pension, elektr. Licht und Dampfheiz. p. Monat 75 u. 90 Mk. Großer u. kleiner Saal f. Festlichkeiten u. Vereine. Neuer Inh.: G. Goebel.

Warburg-Restaurant.

Donnerstag, den 14., abends von 6 Uhr ab: Großes Schlachtfest.

Morgens von 9 Uhr ab: Weißfleisch u. Bratwurst u. Strauß. K. Dauer.

Hitz = Schirme,

solides Fabrikat, von Mk. 3.— an

4 Große Burgstr. 4.

Reparaturen, neu beziehen.

10-20 Leclanché-Elemente

(10 El. = 15 Volt Sp.) für elektrische Uhrenanlage billig zu verkaufen. Näh. im Tagel.-Kontor, Schalterhalle rechts.

Färberei im Haushalt mit Brauns'schen Farben!



Millionenfach bewährt!

1 Bluse kostet 10 Pf.,

1 Kleid „ 75 „

bis 4 Paar Gardinen

kosten 10 Pf.

wie neu

aufzufärben.

Ausdrücklich fordern man

Brauns'sche Farben

mit Schließen-Schutzmarke.

Die echten Brauns'schen Farben erhält man in Drogerien, Farbhandlg. u. Apotheken.

F 84

Adolfs-Bad, Rheinstr. 28.

Telephon 4281.

empfehle zur jetzigen Jahreszeit seine

elektrischen Lichtbäder

(3 Systeme) als die bequemsten und wirksamsten Schwitzbäder und besten Vorbeugungsmittel gegen Erkältungen aller Art. 1691

Seit 21 Jahren behandelt **arznei- und operationslos** Frauenleiden Verlagerungen, Verwachsungen, Entzündungen, schmerzhaftes Periode, sowie andere Erkrankungen

Fran A. Malech Dr. med. Thure Brandt Schülerin von

Instit. f. Natur- u. elektr. Lichttherapie, Thure Brandtbehandl. etc. Kaiser-Friedrich-Ring 92.

Sprechst.: Dienstag, Donnerstag und Samstag 2-5 Uhr.

Nur eine Frage

in den einschlägigen Geschäften nach dem

Astoria-Zahnreiniger

wird Sie über dessen Zweckmäßigkeit aufklären. Derselbe ermöglicht zum ersten Male eine Massage des Zahnfleischs und entfernt schon in einigen Tagen grüne Zahnbeflege. Durch häufiges Auswechseln des Reinigungskissens, welches Zahnbürste, -wasser und -paste vereinigt und lt. Begutachtung bedeutendster Autoritäten jedes weitere Zahnpflegemittel überflüssig macht, wird endlich eine vollkommene Hygiene erreicht.

Nach mehrfältiger Benutzung unentbehrlich!

General-Depot für den Reg.-Bezirk Wiesbaden: F 149

Einhorn-Apotheke Frankfurt a. M., Theaterplatz 1.



Mouson's Igemo-Seife



Das natürliche Schuttfeld der Haut, der unentbehrliche feine Fettüberzug, wird beim Waschen mit Seife und Wasser zum Teil zerstört und weggespült. Hierdurch kommt es, daß empfindliche Haut, selbst bei Behandlung mit neutralen Seifen trocken und spröde wird — Mouson's neue **Igemo-Seife** besitzt die wertvolle Eigenschaft, die Haut mit einem mikroskopisch feinen Fettüberzug zu versehen, der in seiner konservierenden Wirkung ein Rauh- und Sprödewerden verhindert und Krankheitserreger abwehrt. Dieser dünne Überzug macht sich durch eine angenehme Glätte, sonst aber in keiner Weise bemerkbar, da er von den Poren absorbiert wird.

Igemo-Grün 30 Pfg. **Igemo-Blau** 50 Pfg. **Igemo-Gold** 80 Pfg. überall käuflich. Gvtl. erfrage man die nächste Verkaufsstelle bei

J. G. Mouson & Co., Frankfurt a. M. Gegr. 1798.

F 83

Günstiges Angebot für die Leser des „Wiesb. Tagblatt“

Ausschneiden!

Um die Ereignisse auf dem Balkan

verfolgen zu können, ist ein Atlas das unentbehrlichste Hilfsmittel.



Neuer Familien-Atlas

und als Ergänzung hierzu

Neues Geogr. Handbuch

ist daher jedem Leser dringend zu empfehlen, zumal der billige Preis es jedermann ermöglicht, sich die Werke zuzulegen. Der Atlas enthält 68 Voll- und Nebenkarten und ist nach bestem und neuesten Material bearbeitet in vielen Farben gedruckt. Das Geographische Handbuch, mit 416 Spaltseiten Text, behandelt eingehend die Wirtschaftsverhältnisse der einzelnen Länder u. ist besonders anregend geschrieben, gleichsam für den Familienatlas den Dolmetscher bildend. Beide Werke für alle unsere Leser nur

3 Mk.



2 bänd. illust. Klassiker

in feinen lein. Geschenkbänden
Goethes Werke Freiligraths Werke
Schillers Werke Gerstäckers Werke
Reiters Werke Dickens Werke

Für alle Leser dieser Zeitung
2 Bde. alle Werke 12 Bde.
für nur M. 3. — f. nur 17.50 frank.

Die Werke sind reich illustriert
nach Gemälden d. berühmtesten
Illustratoren: Prof. Willh. von
Kaulbach, A. v. Kreling, J. A.
Ramberg, C. Jäger, A. Müller,
W. Lindenschmit, R. Beyschlag,
Ludw. Richter u. a.

Carl Tanera Krieg u. Frieden
Jubiläumsausgabe, 100. - 110. T.
852 Seit. Text m. u. 500 Illust.
55 Voll- u. Doppelb. nebst ein.
Farbendruck. Fröh. 15. —
jetzt f. alle Les. dies. Zeitg. 3.50

Bestellschein

für die Leser des
„Wiesb. Tagblatt“
einzusenden an Humboldt-Verlag,
Berlin W. 35, Lützowstr. 107/108.
Unterzeichneter bestellt hiermit
unter Nachnahme:

Fam.-Atlas zus.
Geogr. Handbuch 43.
Goethes Werke 43.
Schillers Werke 43.
Reiters Werke 43.
Freiligraths Werke 43.
Gerstäckers Werke 43.
Dickens Werke 43.
Tanera, Krieg u. Frieden 43.50
45. — franko.

Jedes Werk, das nicht gefällt,
wird zurückgenommen.

Name _____
Stand _____
Wohnort _____

Hemd-Blusen

tadelloser Sitz.

Flanelle,

waschecht,

für Blusen, Hemden, Kinderkleider

empfiehlt

R. Perrot Nachf.,

Elsässer Zengjaden,

Ecke Kleine u. Grosse Burgstrasse.



Dr. Bergmann's

edütes Sauerstoff-Bad
mit dem Faustherz

Dieses in jeder Wanne leicht herstellbare Bad bringt nach uns zugehen-
den ärztlichen Berichten glänzende Erfolge bei: Herz-, Nervenkrank-
heiten, Schlaflosigkeit, Rheumatismus, Gicht, Erkrankungen der Nieren,
der Lungen, bei Fettsucht, Zuckerkrankheit, sowie allgemeinen
Schwächezuständen. Der Kranke bestimmt der Arzt die Temperatur
und Pulsfrequenz. Originaldosen Mk. 1.20, 10 Dosen Mk. 16.50 in
allen Apotheken. Prospekt frei durch L.-u.-W. Dresden-A.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 1892

Herm. Stücker, Gr. Burgstr. 2.

Diesen Samstag

Ziehung sicher 16. November.

d. beliebten Strassburger Lotterie.

Gesamt w. d. Gew.

40000 Mk.

Hauptgew.

10000 Mk.

14 Gewinne

13300 Mk.

1385 Gew.

16700 Mk.

Lose à 1 M. 11 Lose 10 M.

Porto u. Liste 25 Pf.

empfiehlt Lott.-Unternehmer

J. Stürmer,

Strassburg i. E., Langestr. 107.

C. Cassel, Kirchgasse 40 u.

Marktstrasse 10, J. Stassen,

Kirchgasse 51, R. Stassen,

Bahnhofstrasse 4. F 142

Everclean-Dauer-Wäsche

zu hab. nur b. G. Scappini, Nibelsherg 2.

Brauchen Sie Geld

zu sparen, suchen Sie **Goldberg's Gelegenheitskäufe** auf bei
Deckung Ihres Bedarfes, denn Sie können auch dieses Jahr wieder
viel Geld sparen. Durch horrend billigen Einkauf bringe ich
wieder, wie alle Jahre, grosse Posten **enorm billiger Ge-
legenheitskäufe**, so lange Vorrat, in prima Qualitäten:

Grosse Posten Damen-Hemden,
Muster-Sachen, Stück 1.45, 1.75,
1.95, regul. das Doppelte.

Grosse Posten Damen-Hosen,
alle Qual., Stück 1.40 u. 1.75.

Grosse Posten Damen-Hemden,
handgest., 1.95.

Grosse Posten warme Nach-
tjaken 1.25.

Grosse Post. Damen-Nachthemden
zum Aussuchen Stück 3.50.

Grosse Posten kräftige Frauen-
Strümpfe, so lange Vorrat,

Paar 45 Pf.

Grosse Posten Untertailen von
60 Pf. an.

Seltene Gelegenheitskäufe in **Pelzen**, wie: Alaska,

Fuchs, Siel, Nerzmurm, Skunks, gepirzte Alaska, Feh, Tibet,
Moufflon usw., zu horrend konkurrenzlos billigen Preisen

nur Goldberg's Gelegenheitskäufe
nur Neugasse 21. **Sehen Sie bitte**
m. Fenster an.

Grosse Posten prima Handtücher,
Tischtücher und Servietten
staunend billig.

Grosse Posten hocheleg. prima
Stickerai-Röcke

früher 2.75 — 18.50
jetzt 1.95 — 8.75

Grosse Posten Herren-Normal-
Hemden u. Hosen von 1.10 an.

Grosse Posten warme Unterröcke
von 1.95 an.

Grosse Posten prima Damast-
Bezüge von 3.50 an.

Grosse Posten Kissen aller Arten
von 75 Pf. an.

Grosse Posten Taschentücher
1/2 Dtd. 75 Pf.

Radchen u. Frauen, auch Kindern,
mit dünnem, schwachem Haar, zumal
wenn Haarausfall, Juckreiz und

Kopf- schuppen

sich einstellen, sei folgendes bewährte
und billige Rezept zur Pflege des
Haares empfohlen: Täglich ein-
maliges Waschen des Haares mit
Suder's kombinierter Kräuter-Sham-
poo (Fl. 20 Pf.), daneben regel-
mässiges kräftiges Einreiben des
Haarbodens mit Suder's Original-
Kräuter-Haarwaser (Fl. 1.25) und
Suder's Spezial-Kräuter-Haarwaser
(Dose 60 Pf.). Prokrastinäre Ver-
säumung von Tausenden befeuchtet. Galt bei
W. H. Machenheimer, Dr. S. Müller,
Chr. Tauber Nachf., Hans Arsh,
Ferd. Alexi, A. Cratz, C. Borchelt,
H. Minor, Drogerien, und in der
Parfümerie Altstädter. K164

Wer seine Füsse u. Beine

gesund und widerstandsfähig
erhalten will, trage im Stiefel
meine nach eigenem Ver-
fahren hergestellten

Stiefel-Einlagen.

P. A. Stoss Nachf.,
Taanstr. 2. K71

Neu eingetroffen!

Um meine Leistungsfähigkeit zu be-
weisen, wird ein Posten **Patent-
Kissen**, darunter sehr elegante Modelle,
Polster, Kissen, einzelne Hosen
(aus Neffen gekleidet), ebenso ein
groscher Posten **Schürzen** zu sehr
billigen Preisen verkauft. — Bitte sich
gefl. davon zu überzeugen.

Neugasse 22, 1. — Rein Baden.

Liebhäber

eines guten, reinen Gesichtes u. völigem
jugendlichem Aussehen u. blendend
schönem Teint gebrauchen nur die echte
Stedenpferd-Elfenmildig-Seife
v. Bergmann & Co., Gadebusch.
Preis à St. 50 Pf., ferner macht der
Dada-Cream K163
rote und spröde Haut in einer Nacht
weiss u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei:
Wilhelm Machenheimer, Otto Lillie,
Ferd. Alexi, A. Cratz, Ad. Gärtners,
Bruno Hacke, Ernst Kock, Reinb.
Götzel, Rich. Seyb, Louis Kimmel,
Fr. Altstädter Wwe., in der Schützen-
Apotheken **Reichel-Safel** u. Co.

Lederwaren

:: Aktenmappen ::
Schreib - Mappen,
Brieftaschen, Porte-
monnaies etc. in
reichster Auswahl
und in gediegener
Qualität finden Sie
trotz billigst. Preise
:: mit ::

20% Rabatt

im Ausverkauf der
:: Firma ::

Wilh. Sulzer

Marktstrasse 10. 1643

Sonder-Angebot.

Von dieser Saison ca.

200 Taschen

in

Leder — Brocat — Velvet.

Regulärer Preis
Mk. 10. — b. 15. —

jetzt Mk.

6. —

Regulärer Preis
Mk. 20. — b. 35. —

jetzt Mk.

12. —

Strapazier-Taschen. Schmale Besuchstaschen. Eleg. Wiener Modelle.

Verkauf nur kurze Zeit.

Eickmeyer Nachfolger,

Wilhelmstrasse
52.

Pferdescheermaschinen

von 3 - 60 Mk. Schleifen, Reparaturen.

Ph. Krämer, Langgasse 26.

25 Mk. Fassonpreis

f. tadellos sitzende **Jacken-Röcke**,
3-4 eieg. Modelle-Röcke, 44 u. 48,
dunkelbl. u. braun, bis zu 10. Damen-
schneider. Sauer, Blumenstr. 5, 2.



Das Neueste
in
Sport-Jacken
Sweaters
Golfjacken
Sport-Mützen
Shawls
Gamaschen.

Denkbar grösste Auswahl.
Billigste Preise.

L. Schwenck Mühlgasse 11-13.

Pelze billig! Pelze billig!

Ein großer Posten Pelze, wie: Tibet von Mk. 6.75 an, Mouflons von Mk. 7.50 an, Hermelin von Mk. 12 an, Skunk, Kassa-Ruché u. ist eingetroffen u. werden dieselben, wie alle Jahre, solange Vorrat, horrend billig abgegeben.

Einmalige Gelegenheit! **Goldbergs Gelegenheitskäufe** nur Mengasse 21.

Sie können alle nicht dran tippen! 1744
Reformbutter Marke „Jungbörn“ 1/2 Pfd. 45 Pf.
(Maj-Margarine) erfreut sich vor wie nach der Gunst des Publikums. Vor Nachahmungen wird gewarnt. :: :: Proben gratis.
Alleinverf. nur Aueip- u. Reformhaus „Jungbörn“, gegt. 1900, nur Adelsstraße 71, Telefon 3719.

Solide Existenz!

Leistungsfähige Firma sucht einen fleißigen Mann zur Uebernahme eines dort zu errichtenden Geschäftes. — Das Geschäft (kein Laden), welches zunächst auch als Nebenerwerb von der Wohnung aus betrieben werden könnte, bringt bei entsprechender Tätigkeit bis zu dreitausend Mark jährlichen Verdienst. — Besondere Vorkenntnisse sind nicht Bedingung, da die nötige Anleitung erfolgt. — In Betracht kommt nur fleißiger Mann, dem an solidem Erwerb gelegen ist. — Zur Uebernahme und Führung sind vierhundert Mark Vermittel erforderlich. — Angebote unter O. T. 599 d. r. d. P. 83
Hansenstein & Vogler A.-G., Köln.

Phrenologin, Chiromant
Zimmermannstraße 5, Hb. 3 Et. r. Frau Johanna Klepper. Nur f. Damen.
Edt Lenormand, Chiromant
Klara Gausch, Schwab. Str. 69, 1. am Nidelsberg, früher Goulinstr. 3.

Männergesangsverein „Hilda“ E. B.

Dienstag, 12. Nov., abends 8 Uhr, in der Turnhalle, Hellmündstr.: **Mitglieder-Versammlung.** F 389
wozu alle Mitglieder dringend eingeladen werden. Die Einberufung.

Nachlaß-Mobiliar-Versteigerung.

Zm Auftrag der Erben versteigere ich am Mittwoch, den 13. November cr., vormittags 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, in meinem Versteigerungssaal

23 Schwalbacher Straße 23

folgende gebräuchte Mobiliar-Gegenstände, als:

Auß.-Schlummer-Einrichtung, besteh. aus: Büfett, Ausziehtisch, 6 Korbstühlen und Divan mit Moquette, eleg. mod. Mahag. Salonsofa, Sofa u. 6 Stühle mit Plüschbezug, Chaiselongue, 2 Ausz.-Betten, Ausz.-Zwiebelschrank, Ausz. u. lsd. Kleider-schränke, Ausz.-Wasserkommode mit warmer, kochender, heißer u. handwärmender, Ausz.-Küchenzeile, Ausz.-Küchenzeile, Goldspiegel mit Trümeau, Spiegel, Stuhlchen und and. Bilder, Wanduhr, Stein. Paravent mit Gobel u. Sofa, Kipp- u. and. Tisch, Stühle, Samt- u. andere Teppiche, Gasleuchten u. Lampen, Kipp- u. Gebrauchsgegenstände aller Art, Porzellan, Gardinen, Bekleidung, Frauenkleider und Leibwäsche, Bettwäsche, Kissen-Einrichtung, Eisschrank und vieles andere mehr. B 22752

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,

Telephon 2941. — Schwalbacher Straße 23.



Generalvertrieb für Deutschland: Felix Meuter, Berlin-Friedenau.

Für ein wohlrenommiertes

Bier-Restaurant

in Wiesbaden wird zu möglichst baldigem Antritt, da der jetzige Inhaber schwer erkrankt, ein

tüchtiger Pächter

gesucht. Reflektanten, die über Mk. 5000 verfügen und eine gute Küche zu führen verstehen, belieben Offerten u. W. 483 an d. Tagbl.-Verlag zu richten.

Das ist falsch!

Wenn künstl. Zähne nicht ganz fest sitzen, sind sie doch nicht unpassend, sondern man benutze etwas

Apolopulver arom.
(G. g. 5168) und sie werden die gewünschte Festigkeit sofort erhalten. A. Dose 50 Pf. i. d. Apotheken und Drogerien.

Billige Ausklohlen

Mk. 1.35 p. Stk.
bei Abnahme von 10 Zentnern.
W. Ruppert & Co.,
Dianthiusstraße 5. 1450

Unterricht

Berlitz School,
Luisenstraße 7.

Grösste u. älteste Sprachschule hiesig.

Unübertroffene Methode zur Erlernung fremder

= Sprachen =

Nationale diplomiert. Lehrkräfte. Einzel- und Klassenunterricht f. Herren u. Damen, von morgens 8 bis abends 10 Uhr.

Prospekte und Probekationen kostenlos.

Die Direktion: **Dezisions.**

Englischer Unterricht.

Miss Sharp, Luisenplatz 6, 1.

Junge englische Dame

mit Univeritätsbildung, 10 Stunden zu sehen, Stunden u. Sonntags. Ad. Anderson, B. A., Kesselbachstraße 4.

Miss Moore, Rheinstr. 101, 1.

Englisch, Französisch

erteilt gründlich im Ausland gewes. Lehrerin zu mäßig. Preis. Adresse im Tagbl.-Verlag. B 22734 Kh

Englisch.

Junger Mann wünscht Bekanntschaft mit Englisch sprechendem oder lernendem Herrn zwecks Konversation. Gefl. Off. unter J. 485 an den Tagbl.-Verlag.

Privatstud. in Französisch u. Deutsch, ferner in Russisch, werden billigst erteilt. Off. u. L. 3. 2 postl. Verl. Hof. F. Dalmberg.

Franzose bittet Schüler, Dalmberg 4, unterrichtet in Französischen. Gld. 1 Mk. Die 2 ersten Stunden gratis.

Französin

kommt z. Unterricht ins Haus. Stunde 1 Mk. Off. u. L. 484 an d. Tagbl.-Verlag.

Französische Konversation

erteilt Pariserin. Offerten unter J. 478 an den Tagbl.-Verlag.

Französin (dipl. art. grdl. Unterr. u. Konv. Beste Ref. Dotzheimer Str. 34, P.

Unterricht

von gebild. deutschsprach. Französin zwecks Erlernung der Sprache gesucht. Off. u. L. 484 an d. Tagbl.-Verlag.

Spanisch.

Unterricht u. Konversation wird gründlich erteilt von Spanierin. Auch in französisch. Sprache. Offert. u. „Spanisch“ hauptpostlagernd.

Institut Bein

Wiesbaden. Privat-Handelschule

Rhein-

strasse 115

Beginn neuer Kurse.

Tages- u. Abend-Unterricht

i. d. gesamten Handelswissenschaft. Stenogr., Schreibsch. etc.

Gesang-Unterricht.

Solo- u. Ensemblestunden. Außerdem Kurse in Rhythm., Gymnastik usw., nach Delcroze. Kursus 20 Mk. Auskunft u. Anmelde. Gr. Burgstr. 7, 3.

Antonie Bloem.

Geschäftliche Empfehlungen

3—10 Mk. tägl. können Person. jed. Stand. verdienen durch Federfertigkeit händl. u. schri. u. Arbeit. Verlangte, Hausfabrikat. Vertretung um. Näheres im Prospekt v. Vogt & Co., Heidelberg. F 144

Damenfrisier

empfiehlt sich im Frisieren u. Ondul. Unverg. aller Haarart. B. Ruppert, Frankfurterstr. 8, 1. Tel. 3177.

Erstklassiger Damenschneider

wünscht für Privatkundenschaft zu arb. Saison 10 Mk. Offerten u. W. 483 an den Tagbl.-Verlag.

Schneiderin 1. Ranges

hat noch Tage frei, per Tag 4 Mark. Off. u. J. 483 an den Tagbl.-Verlag.

Modest.

Uebernahme feinen Putz, sowie alle einschlägigen Arbeiten. A. Briderich, Rheinstraße 34, Gth. Partier rechts.

Damen-Wäsche, Ausk.

is gut u. billig genügt. Offerten u. J. 49 an den Tagbl.-Verlag.

Verf. Feinbüglerin

sucht Kundsch. u. d. Hause. Näb. des. Bierstadt, Adelsstraße 5. Karte gen. ärztl. geprüft

Massage. Sothe Bissert, Dotzheimer Straße 10, 1.

Dampf-Bettfedern-Reinigung

morgens abgeholt und abends geliefert. Tel. 1544. Th. Patzer, Karlsruh. 38.

Massage nur für Damen.

Franziska Wagner, ärztl. gepr., Adelsstraße 11, 1. am Bahnhof.

Massage. ärztl. gepr., Marie Langner, Schwalbacher Str. 69, 1. a. Nidelsberg.

Vibrations-Massage

Frau Helene Boumelburg, ärztl. gepr., Mainzer Straße 17, Part.

Massagen, ärztl. gepr.,

Fr. Käte Wesp. Reckstr. 42, 1.

Schönheitspflege und Maniküre

Madeleine d'Arbry,

Nerostrasse 12, 11.

On parle français. — English spoken.

Gefichts- und Nagelpflege.

Himi Melzer, Karlsruh. 2, 2. Gde Doh. Str. Auch Sonntags zu sprechen.

Maniküre

Magda Specht, Herrnh. 9, 2. On parle français. Men spreekt hollandsch.

Maniküre.

Frieda Michel, Taunusstr. 19, 3.

Phrenologin

Fr. Kath. Elsemüller

Schothstraße 3.

Berühmter Erfolg

in Phrenologie u. Chiromantie. Frau Elise Schütte, Nidelsberg 20, Gth. 2.

Phrenologin

Schadestraße 23, 1. St. Frau Luisa Marx. Sprechst. 10—1, 4—10 abends.

Berühmte Phrenologin.

Kopf- u. Handlinien, sowie Chiromantie für Herren u. Damen, die erste am Platz. Frau Wolf, Webergasse 38, Part.

Berühmte Phrenologin

deutet Kopf- u. Handlinien für Herren u. Damen. Auch Sonntags zu sprechen. Fr. Ella Mosbach, Nidelsberg 12, 3.

Berühmte erstklassige Phrenologin

mit nachweislich guten Erfolgen. Nur für Damen. Sprechstunden von morgens 8 bis 9 Uhr abends. Fr. Suzanne Grünwald, Bleichstraße 36, Bdh. 1.

Bannisberger Str. 9, S. 2-3, 28.
A. Abdl., neuherg. 28 St. 3466
Leiferstr.-H. 2, S. 2, 2 H. 2. A. R.
Lapellenstraße 9, Gartenhaus 1 Et.,
schöne 3-3-Zohn, s. 1. April. 3749
Larstfr. 30, Mtb. Dach, fch. 3-3-Z. v.
per 1. Jan. an d. Rab. Bart. 3461
Larstfr. 38, Mtb. 2 3 Z. u. N. 2. L.
Liedricher Str. 12, Gth. 3-Zim.-ZS.
mit eig. Waschl. u. Trockenr. 3147
Luisenstraße 14 im 2. Stock, schöne
3-Zim.-Wohnungen m. Balk. u.
Küche, zu verm. Rab. bef. im Kontor
der Weinhandlung W. Meier. 3701
Mauergasse 2/5 3 Zimmer, Küche u.
Steller zu verm. Rab. im Laden.
Mauergasse 19 3-Zim.-Wohn. zu verm.
Richelsberg 12 3 Zim., 1 Küche, 2 B.
Küche, per sof. od. spät. zu verm.
Rab. dieselbst Laden. B21081
Nobisstr. 15 3-3-ZS., Gth. P. ev.
Bureau m. Regerr. 2. l. 3466
Norischtr. 23, n. Bahn, Gth. Dachf.,
3 Zim. u. N., 330. m. ob. o. Werkst.
Nostr. 34, 2 3-3-ZS. sof. od. spät.
Tiefelbachtr. 15, N. u. h. 3-3-ZS.
Treppenstr. 26 3-Zim.-ZS. 480 RM.
Tiederwaldstr. 5, 3-3-ZS. 1. 3471
Tiederwaldstr. 14, Gth., fch. 3-3-ZS.
Tranienstr. 22, Gth., fch. 3-3-ZS. v.
sofort an dm. N. Bbb. 1 Et. 3473
Philippusbergr. 39, Hp.-ZS., 3 S. 2.
Laurentialer Str. 9, Mtb. 3-3-Dach-
wohnung, gl. od. sp. N. P. B21089
Theingauer Str. 18 3-Zim.-Wohnung,
Verkaufsw. ab Januar. B20677
Tiebftr. 5, S. 3-3-ZS. 2 Wfl. 3476
Tiebftr. 6, Gth., fch. 3-3-ZS. B21083
Tiebftr. 19, Gth., schöne 3-Zim.-ZS.
Löwenberg 1 3 Zim. u. Küche zu verm.
Löwenberg 5, Rthl., schöne 3-Zim.-
Wohn. zu verm. Rab. Bart. 3246
Tübener Str. 40, Gth., 3 Z. Mj.-ZS.
Schwarzböcker, 9, Z., fch. 3-3-ZS.
Pod. 2 Ball. G. u. Gl. i. Rab. P.
Scherkeiner Str. 11, G. 3 3. Dach-
hof. od. spät. Rab. Bbb. P. 3479
Scherkeiner Str. 32, Kochk., 3 Zim.
u. Küche s. 1. April. N. bef. B20699
Schwalbacher Str. 55, Dachwohnung
(Mittelhaus), 3 Zim., Küche, Glas-
abidl., Wasser usw., per sof. 3481
Schwalbacher Str. 57, 4, fch. 3-3-ZS.,
Bad u. B. j. p. o. p. Rab. 2 r. 3482
Schwalbacher Str. 69 3-Zim.-Wohn.
hof. od. spät. an verm. Rab. bef.
Bart. od. Kronenbrauerri. 3483
Schwab. Str. 77, Giebelm., 3 fl. 2.
Küche, Stell. au 300 RT. 3236
Sebanstraße 3, 2, schöne 3-3-Wohn.,
mit Küche, per sof. od. spät. zu
vermieten. Rab. Bart. B21087
Sebanstr. 5, 2, 3 3. Küche u. Kub.
hof. od. spät. zu vermieten. 3484
Sebanstr. 10 ex. 3-3-ZS., Gth., auf
hof. od. sp. Rab. 2. l. r. B21089
Steinogasse 11 neues Haus fch. 3-Zim.-
Wohn. u. Küche sof. od. spät. 3485
Steinogasse 15, 1, schöne mod. 3-Zim.-
Wohn., Erker, Speisekab., Kofn.
u. Kucherb. Rab. S. Et. l. 3771
Steingasse 20 3 Z., N., N. u. Ranf.
per sof. od. spät. zu verm. 3487
Stiftstraße 24, Gth., 3 Zimmer mit
Küchen zu vermieten. 3291
Taunushtr. 13, Gth. 3, 3-3-ZS. mit
Kub., Zentralheiz. an z. Leute sof.
N. b. Soas, Taunushtr. 13, l. 3500
Talramstr. 10, 2, 3 Zim. Küche u.
Kub., per sof. Rab. Bad. B21092
Tatzenlostr. 2, Bdd. 3, 2-Zim.-Wohn.
p. sof. o. sp. N. Nr. 4, P. r. B21218
Vebergasse 46 3-3-ZS. per sofort.
Rab. im Sigarrengeschäft. 3489
Weitenburgstr. 10 3-3-ZS., Gth.
Velleistr. 27, 3 Zim., N. u. N. im
Geiten. Fr. 30 RM. p. Z. 3490
Werderstraße 9, Bdd. 2 Et. l., schöne
3-3-Wohn., mit Bad u. reichl. Zu-
behör, per 1. Januar oder früh. zu
vermieten, Rab. Bart. l. 3720
Westendstraße 3 sofort (schöne sonnige
3-3-Wohn. Rab. darf. 1. l. B21128
Westendstraße 5, Vorderb., schöne 3-
Zim.-Wohn., m. Balk., p. 1. Jan.
zu verm. Rab. 2 Et. l. 3491
Westendstr. 15 3-3-ZS. l. 336. B21095
Westendstr. 15 3-3-ZS., Gth. B21096
Westendstr. 18, S. 2., 3-Zim.-Wohn.
auf gleich oder später billig zu verm.
Rab. Bbb. l. Et. rechts. B21097
Westendstr. 21, Bdd. 3-3-ZS. v. sof.
Reichstraße 17 3-3-Zimmer-Wohn.
mit Kub. sof. od. spät. zu v. Rab.
Garten, Schenk. Ring 42, 2. 3729

Gr 38 kleine

1. H. Schmidt, Schornbornstr. 1.
 Zimmermannstraße 9 3-3-28. 3765
 rentspig-Bohnung, 8 Zimmer u.
 Küche, an ruhige Leute zu verm.
 Näh. Rietter Straße 12, B. 3493
 schöne 3 Z., K. u. Garten zu verm.
 al. Näh. B. Pinz, Aelberg. 3765

4 Zimmer.

Brechtstraße 36 sch. 4-Zim.-Bohn.
 m. Zub. sof. od. sp. Näh. r. 3497
 Herrmannstr. 9, 1 (nahe Friedländer-),
 schöne 4-Zim.-B., m. r. Zubehör
 sofort oder später zu verm. 3755.
 Widner, Bismarckstr. 2. B21101
 Bismarck 12, 3 l., mod. 4-Zim.-
 Wohnung sofort oder später
 zu Mietung zu vermieten.
 Bismarck 27, Bdh. 3, 4-3-28, p.
 sof. od. spät. Näh. 1 Et. l. B21219
 ede Bismarckstr. u. Hermannstr.,
 Gerl. schöne 4-Zimmer-Wohnung
 mit Zubeh. billig an dm. B20345
 Reichstraße 18, Stb. 4 3. u. Küche
 auf sof. od. spät. an dm. Näh. bei
 Gotthold, Fraunhumerstr. 7. 3498
 Lohheimer Straße 6, Mittelb. sch.
 4-Zim.-Bohn. sof. od. spät. zu ver-
 mieten. Näh. Bdh. 1 l. B21106
 Justus-Wahlstr. 15 sch. 4-3-28, Bdh.
 z. Zub. sof. od. sp. Näh. 1. Et. 3500

file 36 file 4
file 36 file 4

Herrmannstr. 9, 1. (nabe Friedr. Rich-
 terstr.), schöne 4-Zim.-W., m. z. Zubehör a-
 sofort oder später an verm. Wäs.
 Söbner, Biernardring 2, B21101
 Biernardring 12, 3. l., mod. 4-Zim.-
 Wohnung sofort oder später mit
 Wöhlack an vermieten.
 Biernardring 27, Wd. 3, 4-3-23, p.
 sof. od. spät. Wäs. 1. Et. l. B21219
 Die Biernardring u. Hermannstr.
 Eckt. schöne 4-Zimmer-Wohnung
 mit Zubeh. billig an dm. B20345
 Reichstr. 18, St. 4, 3. u. Küche
 auf sof. od. spät. an dm. Wäs. bei
 Gottwald, Hausbauernstr. 7, 3498
 obheimer Straße 61, Reichstr. 14
 4-Zim.-Wohn. sof. od. spät. an ver-
 mieten. Wäs. Wd. 1. Et. B21106
 Justus-Wahlstr. 15 (ab 4-3-23, Wd.
 z. Zub. sof. od. sp. Wäs. 1. Et. 3500

Herderstraße 6 Stallung für 1 oder
2 Pferde auf Hof, Kch. u. Peder.
Gr. Burgstraße 11. 38955
Jahnstr. 25, 1. Stall f. 1 Pferd. 388
Narcissusstraße 14 Weinsteller, auch
als Lagerraum zu verm. 3258
Scharnhorststr. 34 Stall u. Anheiser.
Schneckerstr. 2 Stall, f. 1 St.
Kemise, Heubod u. Lager. 3828
Schierl. Str. 20 Vierl. Stall. u. W.
Wellenstr. 21 gr. hell. Steller f. Cbit.
Kartoffeln uhm. zu verm. 3218
Poststraße 16 großer Stöffeller und
geräum. Verfaßt Hof. a. v. 321144
Großer Weinsteller, Luisenstraße 24,
mit hader. Aufzug. 2 Bureau,
Kochhölle, Lagerraum, zu vermiet.
Kb. d. d. Luwetengischstr. 3832

Vetteres kinderloses Ehepaar
 sucht geräumige 3-Zim.-Wohnung in
 guter Gegend, bis April oder auch
 früher. Offerten nebst Preisangabe
 unter D. 484 an den Tagbl.-Verlag.
 Geräum. 3-Z.-Wohn. m. Mansarde,
 3. St., i. Friend, auf 1. April von
 Beamtenfam. (4 Pers.) gef. Gr. Platz
 u. gr. Schlafz. erwünscht. Angeb. m.
 Preisang. u. N. 155 Tagbl.-Verlag.
 5 Zimmer, Bad u. Küche,
 Etagen-Wohn. oder Einfamilienhaus,
 in ober bei Wiesbaden, p. 1. 1. 1913
 gef. Off. mit Preisang. u. Grun-
 riss unt. D. 483 an den Tagbl.-Verl.
 Junger Mann sucht möbl. Zimmer
 mit Pension. Off. mit Preis unter
 T. 153 Tagbl.-Büch., Bismardt. 29.
 Möbl. Zimmer mit Frühstück,
 echl. mit halber Penl., Nähe untere
 Rheinstraße, per 1. Dez., acf. Off. u.
 G. 155 Tagbl.-Büch., Bismardt. 29.

Blumenthal

Unser bekannt billiger November-

Wäsche-Verkauf

beginnt Montag, den 11. November.

Ein grosser
Posten hocheleganter
einzelner Pièces

Damen-Hemden

vorzügl. feinfädige Stoffe in bester Verarbeitung

4.⁸⁰ 5.⁸⁰ 7.⁸⁰ 10.⁸⁰

Darunter solche im sonstigen Verkaufspreise ca.

bis zu 7.⁵⁰ bis zu 9.⁵⁰ bis zu 12.⁵⁰ bis zu 16.⁸⁰

Ein grosser
Posten hocheleganter
einzelner Pièces

Nachthemden

in den elegantesten Ausführungen und feinfädigen Stoffen

9.⁸⁰ 12.⁸⁰ 14.⁸⁰ 16.⁸⁰

Darunter solche im sonstigen Verkaufspreise ca.

bis zu 15.⁸⁰ bis zu 19.⁸⁰ bis zu 22.⁵⁰ bis zu 27.⁵⁰

Ein grosser
Posten hocheleganter
einzelner Pièces

Beinkleider

in Ia Stoffen mit breiten Stickereien und Einsätzen in den elegantesten Ausführungen

8.⁸⁰ 12.⁸⁰

Darunter solche im sonstigen Verkaufspreise ca.

bis zu 16.⁸⁰ bis zu 19.⁸⁰

Combinations

in reichen Ausführungen.

Darunter solche im sonstigen Verkaufspreise ca. bis zu 26.⁸⁰

jetzt Stück nur 16.⁸⁰

Rock-Hosen

Darunter solche im sonstigen Verkaufspreise ca. bis zu 10.⁰⁰

jetzt Stück nur 6.⁸⁰

Ein Posten **Hemden** in guter Qualität mit breiter Stickerei, Reform-Schnitt 1.⁴⁵ Mk.

Ein Posten **Hemden** in kräftigem oder feinfädigem Hemdentuch, mit echter handgestickter Madeira-Passe und Bogen-Ansatz 1.⁹⁵ Mk.

Ein Posten **Hemden** mit echter handgestickter Madeira-Passe und Languette in Ia feinfädigem Elsässer Hemdentuch 2.⁴⁵ Mk.

Ein Posten **Fantasie-Hemden** mit reicher Stickerei-Garnitur oder glatte handgestickte Hemden, nur Ia Qualität, Reformschnitt 2.⁹⁵ Mk.

Ein Posten **Fantasie-Hemden** aus feinfädigen Stoffen mit breiter Stickerei-Garnitur, darunter reizende Musterstücke 3.⁸⁰ Mk.

Ein Posten **Nachthemden** aus guten Stoffen mit echter handgestickter Passe im Stoff gebogt, mit viereckigem Hals-Ausschnitt 2.⁹⁵ Mk.

Ein Posten **Nachthemden** aus Ia Elsässer Kretonne, mit Umlegekragen oder mit viereckigem Ausschnitt, breiter Stickerei-Garnitur und Fältchen-Verzierung 4.⁹⁵ Mk.

Ein Posten **Nachthemden** aus feinfädigen Stoffen, mit Umlegekragen und breiter Stickerei oder mit viereckigem Hals-Ausschnitt, breiter Stickerei und Banddurchzug 5.⁹⁵ Mk.

Ein Posten **Nachthemden** in den feinsten Stoffen, mit viereck. Hals-Ausschnitt, Stickerei-Einsatz und Spitze, darunter solchem sonst. Verkaufspreise ca. bis zu 12.⁵⁰ jetzt 7.⁸⁰ Mk.

Ein Posten **Untertaillen** Serie I 95 Pf. Serie II 1.⁴⁵ Serie III 1.⁹⁵ Serie IV 2.⁴⁵ Serie V 2.⁹⁵

Ein Posten **Beinkleider,** Croisé, mit Stickerei-Volant 1.⁴⁵ Mk.

Ein Posten **Beinkleider,** Croisé, mit à jour-Besatz und hübscher Fältchen-Verzierung, gute Qualität 1.⁹⁵ Mk.

Ein Posten **Beinkleider** aus Ia Croisé oder Kretonne, Knie- und Bündchenfasson mit breiter Stickerei und Fältchen-Verzierung 2.⁹⁵ Mk.

Ein Posten **Beinkleider** aus guten soliden Stoffen mit breiter Stickerei und Banddurchzug 3.⁹⁵ Mk.

Ein Posten **Nachtjacken,** Croisé, mit hübschem Bogen-Ansatz und Umlegekragen 1.⁴⁵ Mk.

Ein Posten **Nachtjacken** in gutem Croisé, schwere Qualität, mit Umlegekragen und Languette 1.⁹⁵ Mk.

Ein Posten **Nachtjacken** in guter solider Qualität mit hübschem à jour-Bördchen und Fältchen-Verzierung 2.⁴⁵ Mk.

Ein Posten **Nachtjacken,** Croisé oder Kretonne, mit Stickerei-Umlegekragen und Jabot, reichliche Fältchen-Verzierung 2.⁹⁵ Mk.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Mr. 265.

Dienstag, 12. November.

1912-

Grantenliebe.

Roman von Ernst Lubow.

Werbung verboten.

Stöße hatte in seiner Briefstöße noch ein paar Wunderter entdeckt: mit denen war er so glücklich umgegangen, daß er, trotzdem Moreth im Glück lag, so gut wie nichts verloren hatte. Er wollte sich sein Gebirg wieder holen, jetzt war's noch zu früh. Ganz absehn wollte sich erst noch ein bißchen „festbeissen“, deshalb redete er dem Galtgeber gut an. „Herr von Driebein, übernehmen Sie doch die Pant!“

„Ich hab' 'nen ganzen Gut voll verloren.“
 „Aber so können Sie den Verlust doch am besten
 wieder reuibringen. Sollte ich mich nur etwas er-
 losen, übernehme ich die Bank sofort wieder.“

Die anderen bestützten Götzen auch, da sieh er sich
vertheilagen. Aber seine zweite Zelle war noch nicht
zu Ende, da hatten ihn Hölzer und Sans-Michel
ausgemittelt".

„Gottschaffen, wird gepumpt auf dreimal vierund-
manzig Stunden?“

„Natürlich!“
 „Schön — ich übernehme die Bank mit fünftausend
 Mark!“
 „Das war endlich mal ein Manneswort!“ meinte

Und als es früh fünf Uhr war, ging die Bank
Zur Amtsgerichtsrat hatte annähernd zweitausend

„Aufbreiten ist nicht“, sagte er, „ich übernehme die
auf wieder!“
Er gewann, die Karten schienen verheert zu sein;

und lagen hunderttausend Meilen von ihm. Sommer hieher
wurde das Spiel, der Bleistift flog und malte immer
höhere Bahnen. Sans-Wilhelm setzte die Erenschneie,
die er von den anderen erhalten hatte; bei ihm und

Da rief er plötzlich dem Amtsgerichtsrath zu:
"Bausel!" und schloß fünftausend Mark auf den Tisch,
Alles sprang auf.

„Sagst du mir, was ich thun soll?“

breit schützend Mark bar auf den Tisch aus. Das
er so unheimlich, so toll war noch nie geblieben worden.
Guns-Bilhelm sah auch dieses Geld zu Hölle man-

Die Weinung verließ ihn nun vollends. Unter
auf dem Kaiser setzte er überhaupt nicht mehr, geseht
die das ganze Spiel in ein Duell zwischen ihm und
aus. Ehrenkette, Kaiserin's Kleid, Kaiserin's

über und heißer, aber nach und nach wurde der Berg vor dem Winterdunst größer und größer.

Diesem und Hilfskap leuten sich ins Mittel.
"Gutge hör' auf, wir haben ja unser Lebtage keine
ruhige Stunde mehr, wenn die Leute hören wie hier
erleuchtet worden ist."

Über sie predigten taufen. Gerade mühte
 Kröpfe fünftausend Mark auszuheilen.

„Aber noch nicht acht Uhr hatte es geklingelt, da war Hans-Wilhelm seinen ganzen Gewinn samt dem mitgebrachten Gelde los. Er wollte anfangen, unbar zu bezahlen, aber das verhinderte ihn der Kassier.“

„Nur heute ist Schluss! So 'ne Generei kann auf die Dauer kein Pferd mit ansehen.“

Die Reaktion trat ein, Hans-Willhelms Flecken
grüßten aufkommend sein Gesicht wurde feinfüh-

...woll mit ihm durchzugehen. Wilhelm ordnete er seine Bedanken. Er wartete auf ihn, die Gustaffe war aber, ob Höflichkeit auch noch einige Sekunden vor ihm

Wollte, mußte er überhaupt nicht, jedenfalls hatte er seinen Verlust erlitten ohnegleichen. Er, der starke, große, vortreffliche Mörth, wurde nicht einmal mit zwei Zivelen abgethan fertig!

Da stieg ihm wieder der Gerk vor sich selbst hoch. — Wenn er den nur bekommen hätte, ehe er die verfluchten Danten angerufen! Aber vor diesen glockten Redenden kapitulierte er wie ein Weibling.

einmalige Prunkete auf sich gerichtet liegt. Mit seiner rauhen Sand fuhr er sich über die Stirn, auf der kalter Schweiß stand. Jetzt, nach dem Spiele, waren ihm vieler Rückform, dieser Sitten und der die Köpfe

warlich, vor zwölf Stunden aber er allerdings anderer Meinung gewesen. Nur weg von hier, erst wieder ein- mal frische Luft atmen, die brachte einem wenigstens den Verstand zurück!

„Gefährten, wir haben Sturm“, rief Bülsdorf, und noch dazu von Norden!“

„O wohl“, jammerte der dicke Bispöfe, „um elf hab' ich 66 Sitzung! Bei diesem Hundewetter komm' ich nicht nach Hause!“

„Ganz-Wilhelm atmnete erleichtert auf. Vorläufig
haben und Sie nicht aus dem Pauen medeln!“

„Aber sein
Verständniß
ist nicht
so weit
ausgedehnt,
als es
sein sollte.“

weisen, manche Rathen wolben mit ihren Hoffen gemeinsam zuhause, der Besuch würde also genügen sein, um die Anwesenheit auf ihre Kosten kommen zu lassen. Die Beschäftigung durch die Schule verpörricht noch den Vortheil, daß die Eltern auf die Sache aufmerksam werden; sie werden damit die Kinderbegehr gründlicher beaufsichtigen, die Mütter um einen Besuchen für sich nicht abschlagen, aber sie nur mit der inbegriffenen Gemeindung erfüllen: „Du darfst gehen, warte aber bis zum nächsten Mittwoch, da ich wieder eine Schülerberufung.“ Die praktischen Besuche sind erfolgreich herauskommen, und man möchte wünschen, daß dieser in der „Deutschen Frau“ weiteren Greifen bedachtgewordene Weg auch überwiegend befruchtete würde.

Das Geheimnis des Kuchels. Der Kuchel ist beschwörtlich als ein ununterschiedlicher Vater bekannt, der sein Ei fremden Bögeln im Nest legt, aber auch ihm wird eine Sicherstellung gegen in den neuesten Forschungen des englischen Ornithologen Oliver W. Pile, über die in der "Nature" berichtet wird, dem englischen Naturforscher ist es zum erstenmal gelungen, die außerordentlich frühen Egel bei ihrem mehrwöchigen Aufenthalt an den Küsten sowie die Aufzucht des jungen Kuchels im fremden Nest zu photographiren. Die Studirenden benützen sich durchaus nicht damit, sich einfach ihrer Eier zu entledigen, sondern sie lassen sehr genau auf, ob die Pflügerinnen sich auch ihrer Pflichten gegen den ungeliebten Egel erledigen und ihren Gesellen zu Hilfe kommen.

mit werden lassen. Da, sie haben sich sogar ganz bestimmte Zoogeographen zu diesem wichtigen Aute anderzelen und beschränkt. Vorliebe dieselben Grasmücken, Grünflinten oder andere eine Vögel, die sich schon einmal mit der Aufgabe betraut haben, ihrem Aute über die ersten schweren Tage des Lebens hinweg zu helfen. Dieselben Vögelzeller wieder ausfinden und sie ihnen dadurch erleichtert, daß die Vögel zumletzt in jedem oder denselben Vögel- und Brutplatz auszuwählen und sie daher in derselben Stelle, wo sie im Vorjahr selbstständig Gattungsneben haben, für ihr Ei von neuem auf gute Aufnahme rechnen können. Räte hat ein Aufzuchtspaar vier Jahre lang beobachtet, wie sieh ein Aufzuchtspaar vier Jahre lang beobachtet, wie Wochen das Nest das für ein Aute, die Aufzuchtspaar

weisen, längere Zeit hindurch aufreklam, warten geduldet
bis die Grandmutter ihre Eier gelegt hat und zu
füttern anfängt. Dann ersipst die Mutter, vertritt
e reihmäßigen Eigenamer, die sich zunächst noch kurz
namp in ihr Ei füttern und legt ihr Ei in das Nest,
der der Grandmutter befehle geflohen werden. Wie demont
noch als ein Ei; wenn man zwei Grandmutter in einem
unden Nest findet, so haben zwei verschiedene Mütter, die
e einander nichts tun, sie hinfürgelegt. Die geduldet
eine Grandmutter, die unterdessen mit ihrem Angestrichen die
weise erfüllt hat, ist überflüssig, wenn ihr jedes Nest von
hölen Angreifer wieder freigegeben wird. und fesselt

big wider das Geschick des Erbens, ohne zu erpöben, ist da ein Ei von anderer Färbung fleig und daß sie für Kunde arbeits. Der Auckd flieg unterdessen von Rest zu Rest, denn er hat mehrere Eier, bis zu fünf, unterzubringen. Das Auckdspann ist sich auch des weiteren seiner Aufgabe voll wußte. Neben Tag werden die Geier insigiert, in denen Eier liegen, und mit Verfridung lassen sie die Gefüge-utter in ihrer Zeitigheit. Nach 12 bis 18 Tagen ist der Gefüge-utter ausgebrütet, und zwar früher, als die eigenen Gefüßlinge: Heinen Vogel. Die Heine nadt Gefüßung mit ge-rogenen Augen macht sich loglich in höchst entscheidener Heinefheit und erköst von der Gefüßmuttergefüßmutter köstlich Nahrung. Die Gefüßmutter weiß nicht, wo sie sich

branntzucht: den Wärder ihrer eigenen Kinder. Nach der
sigen Hilfslosigkeit der ersten zwei Tage umfasst der junge
nämlich schon am dritten Tage eine unheimliche Zärt-
. Unter den erkaunten Tugenden der Pflegemutter und der
täglichen Augen der eigenen Mutter, die dem Schauspiel wohl
nützigen aufzucht, ist die des Aufwachsens die Eier der Gra-
de zum Vorkommen. Es kämpft auch mit den Vögeln aus-
troffenen Kindern der Graßmilde und macht sich in einer
be interessanter Szenen, die nimmte im Wille freigeschalten
zum Herrn des Nestes. Die Graßmilde haben nun un-
sich viel zu tun, um dem frechen Unterbengel den Schnabel
zupropfen: sie opfern sich geradezu für ihn auf, bis er ein fest
z. Ausdr. ist, der nun selbst Eier in fremde Nester legt.

durchgeführt werden. Er ist Agent einer großen Zeitschrift. Von
seinem Tag ein Besuch er in dem Gewimmel und Gewühl der
Weltstadt London seine Stunden, ohne je einen ernstlichen Un-
glücksfall erlitten zu haben. Sein besonderes fein ausgebildeter
Verstand und Scharfsinn unterführt ihn bei der Probe und Aus-
wahl der Zeitschrift; hier geht er sich allein seine Grobgefühle
in den Wasserlöcher und weiß sie durch Lust und Genuß
ganz genau zu unterscheiden. Wie hat er sich eines Fährdes
bedient, in ein Nesthagen ist er sogar der Güter, welches
Scheitern gesehen, denn er findet sich in der stillosen Dämme-
rung viel besser aus, als ein nothmaler Mensch. Die beiden
recht verführerischen Verufe eines Tabakhändlers und
Manierpfeifers bereitet George Barman, ein Gelehrter der
Minderheiten, noch zwei Folgen der eine auf die andere.

hoffen und sich besonders im Staatsrathsel ausgesprochen hat. Er erwähnte sich zunächst als Gläubigerhater, aber dieser Gemuthsgemuth nicht, als er beirathete. Er machte ein Tabaksgesellschaft auf, das bald reichen Dalprund fand. Der Gläubigerhater in seinem Leben zu genau Befehls, daß er auf den ersten Geheiß iche Bazarrenmarke, alle Bazarren, und Tabakforthe unter, in er hat es sogar so weit gebracht, daß er Tabak ohne jedes Gemüth allein nach seinem feim einwilligen Geheiß abgibt und freis die richtige Menge dem Käufer einwillig. Der Erfolg des Gläubigerhater im Leben besteht nach seiner Meinung darin, daß der Bazarrenmarke feim Gebrechen verheffen und alles in muß, was er nur ausführen kann. Die Gebrechen aber sollen ihm dabei unterstehen und ihn nicht als Unwilligen, willigen kennzeichnen und in feiner Einwilligung kennzeichnen.

Die Leute runden sich immer, doch ich mit meinem Schamfeffer
ist Borgelien selbst "armerlich", erlärte William Palmer
Davis, der Geiger eines bekannten und viel besuchten Ge-
heimes für Japan- und China-Musik. "Aber das ist mit
meinem leichten, meine Frau, die nicht blind ist, gewöhnt
als ich." Davis, der nie die Erlebung einer Blinden-
musik genossen hat, besorgte Jahre lang sein Gefäß; er
allein, ohne jeden Schaden zu erleiden. Ausgeschnittene
enthalten als "Griechen" und "Schriftenschrift" hat der
linde Maurice Mess vollbracht, der im Bureau des "Wirt-
schafts-Journals für Wunde eine lebende Stellung einnimmt. Er
freut sich durchschnittlich 140 Worte in der Minute. Bei einem
findenlangst in Erster haben er mit seiner Maschine, dem
auf Glas und Malen erfinden. "Gottlieb Tschernitz",
nach dem ersten Erfinden, hat 2 bis 3 Worte in der Minute
gefunden.

[illegible]

Die Deutsche Frau" (Berlag von Redaktionen und Verlag, Leipzig) nach Erfahrungen, die er in Würzburg gemacht hat und in verschiedenen Heften die Interessen der Kinder wie die des Hauswirtschafters wahrzunehmen. Dort hatte ein Ausfluß, er Frauen und Männer aus Schuler- und Schenkstein zu- sammensteht, die Ende in die Stadt genommen. Wenn sog in Direktor eines fismatographischen Theaters ging und wozu mit diesem Ausfluß die äußerste Seite der Angewandtheit: Ob es möglich sei, einen Knackmutter gütlich für die Kunde des Ausflußes freizubalten; ob der Raum für einen Ausfluß ausreichte und der zu- und Abgang großer, angestrichener Kinderhäuser gütlich werden könnte; ob die Kosten durch den geringen Eintrittspreis von 10 Pf. gedeckt

den konnten, wenn mit 1000 bis 1500 Kindern bei ge-
wöhnlicher Vorführung des Programms gerechnet werde u. a. m.
Nehmen wir nämlich den Kindern bequime und inoffentlich
geleitete, leicht verständliche und billige Vorstellungen in ge-
wöhnlichen Räumen bieten, so wird das ihren Drang nach sehen-
der Aufzählung stillen, es wird sie befrieden und bei fort-
gesetzter Pflege der Ende sogar stärken. Und wenn eine
so wohlfeile regelmäßige Wiederkehr solcher Vorstellungen er-
reicht werden können, werden die Kinder schließlich ständige Ge-
samttheil der Vorführungen finden. Damit wäre dann auch das Ziel er-
reicht: die Völkung von den unterwerthigen Darstellungen
gänzlichlich unabhängig zu machen. Die Schulen
haben dann auf diese Vorstellungen gern empfindlich hin-

hast er Fung entflohen ein inneres Geis am Rod und

Man erregt, wie kein andrer Mann und darf. Aber er

lege und die Egyptian — um die

gang verfliegte Tage, und sie, oder vielmehr ihr Mitbewohnender, war schuld daran, daß wir zum ersten Male in unserem

England berufen und haben sich an Howell und seine Mitarbeiter

Idemell aurecht. Geine Weibchen der Brut- und Gufacht find bottelich genoren. In ganz anderen Formen, aber nicht immer ähnlich bei 6. Da Comel fte im Gornel und Gafel

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Druckerei-Gesellschaft von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernsprecher-Nr.:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-55

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Hg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, eine Dingerstraße. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch die Postämter. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“ M. 3.— sowie die Postämter in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen Postämter und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Kategorie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW., Teufelstr. 16, Fernsprecher VI 5788.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten Tagen und Wochentagen wird keine Gebühr erhoben.

Dienstag, 12. November 1912.

Abend-Ausgabe.

Nr. 531. • 60. Jahrgang.

Die Balkanlage. Neues Gewölk.

O. Berlin, 11. November.

Die Lage wird hier fortwährend von dem Gesichtspunkt aus beurteilt, daß die deutlich bekundete Einigkeit der Dreibundmächte eine starke Last auf der Balkanhalbinsel auf sich zu ziehen beginnt. Die gegenseitig allerdings zugestanden Verhältnisse befruchtigen kann. Es stünde in Widerspruch mit den Machtverhältnissen, wenn die Entscheidung über die Erhaltung des Weltfriedens in die Hand des kleinen Serbien gelegt werden dürfte. Die Entscheidung kann nicht von der Leidenschaft und der Fortnächtheit der in Belgrad maßgebenden Personen kommen, sondern sie wird aus Erwägungen und Entschlüssen der Großmächte heraus erfolgen. In dieser Beziehung aber wird hier erwartet, daß die in London so stark betonte Einigung zu einer friedlichen Begleichung der Gegensätze ihre Wirkung in Petersburg ausüben können. Wenn die Balkanstaaten einen Verteilungsplan vereinbart haben, auf dem Serbien fußt, weil es der Hilfe Russlands sicher zu sein glaubt, so kann dieser Plan selbstverständlich wieder Änderungen und Einschränkungen erfahren, und die Erinnerung an die ganz ähnliche Lage im Jahre 1908 wird nicht nutzlos sein. Dem von Wien angekündigten Besuch des Erzherzogs Franz Ferdinand wird hier mit der Erwartung entgegengefahren, daß die Aussprache des Thronfolgers mit dem Kaiser, mit dem Reichskanzler und Herrn v. Siderlen die Sicherheiten noch vermehren wird, mit denen das Freundschaftsverhältnis der beiden Mächte und im Hinblick auf dieses das Dreibundverhältnis umgeben sind. — Diese unsere mittags eingegangenen Erkundigungen werden uns im Laufe des Tages von anderer unterrichteter Seite wie folgt bestätigt und zugleich erweitert. Es wurde uns gesagt: Die Erwartung ist immer noch festzuhalten, daß Serbien durch zweckmäßige Beeinflussung dahin gebracht werden wird, für die Enttarnung der Lage zu sorgen. Der Gedanke, daß wegen der unzulässigen herkömmlichen Ansprüche auf die Adriatische Küste eine neue schwere Verwicklung eintreten sollte, wird anscheinend in den Hauptstädten des Westens, besonders in London, als nicht verträglich mit den höheren Interessen Europas empfunden. Man kann annehmen, daß die Kabinette von Paris und London, wenn sie sich über die leitenden Grundzüge der Dreibundmächte unterrichten (und diese Aufgabe wird ihnen von den Dreibundkabinetten gewiß nur erleichtert werden), den Eindruck erhalten werden, sie sollten alle ihnen verfügbaren Mittel anwenden, um in Belgrad der Stimme der Vernunft Gehör zu verschaffen. Von der bulgarischen Politik wird erwartet, daß sie mit der Klugheit, durch die sie sich bisher ausgezeichnet hat, für die Begleichung der Schwierigkeiten schon darum tätig sein wird, weil es ihr wesentlich darauf ankommen wird, gute Beziehungen in Gegenwart und Zukunft zu allen Großmächten zu unterhalten. Bei der Betrachtung des Verhältnisses zwischen Petersburg und Belgrad muß es im Auge behalten werden, daß die offizielle russische Politik wiederholt mit Hindernissen zu kämpfen hatte, die von der allzu stürmischen, die realen Verhältnisse außer acht lassenden panslawistischen Richtung ausgehen. Man braucht aber nicht notwendig zu besorgen, daß diese Tendenzen heute und morgen stärker sein werden als vor einigen Wochen, wo es vorübergehend den Anschein hatte, daß sie die antike Politik des Zarenreichs mit sich verschleppen könnten; sehr bald zeigte es sich, daß das bestimmte Eintreten des Zaren für Sazonow einen Aufstand der Beruhigung herbeizuführen vermochte. Die Hoffnung, daß der Verlauf jetzt ähnlich sein wird, findet eine ihrer Stützen in dem offenbaren Mißbehagen, mit dem namentlich an der Themse jede weitere Verwicklung der Lage angesehen wird. So unklar die Verhältnisse im Augenblick auch sein mögen, so bleiben die Momente bestehen, die eine friedliche Lösung voraussetzen lassen.

Zu dieser uns gegebenen Darstellung möchten wir noch einiges hinzufügen. Wir müssen uns klar darüber werden, daß die bisher im Hintergrund gebliebene Möglichkeit einer Vereinzelnung Deutschlands in einen gefährlichen Konflikt in dem Augenblick näher gerückt sein wird, wo die vorher geäußerten Hoffnungen doch vielleicht ausbleiben werden sollen. Gewiß besteht eine starke Ähnlichkeit zwischen heute und den Ereignissen während der bosnischen Krise; aber die Gesamtlage ist heute doch dünnere, es stehen größere Interessen als damals auf dem Spiel, und die Gegensätze sind wohl auch schärfer. Das kann man sagen, obwohl bis dahin auf keiner Seite im Konzert der Großmächte der Wille zum Kriege deutlich gemacht worden ist. Nebenfalls sind wir, wie gesagt, jetzt gewissermaßen näher an der Gefahrenquelle. Man sollte deshalb meinen, daß es die Aufgabe der deutschen Diplomatie sein müßte, ihrerseits eifrig daran mitzuwirken, daß in Petersburg die Ruhe bewahrt wird und daß sich unter Auswärtiges Amt nicht nur von den Ereignissen treiben lassen sollte. Dies aber wird hoffentlich auch nicht geschehen.

Der österreichisch-serbische Konflikt.

Eine ernste Mahnung Österreichs.

Wien, 11. November. Über die Situation, die heute unter dem Eindruck der Reise des Thronfolgers nach Budapest, der Besprechung zwischen dem Kriegsminister und dem Minister des Äußern und endlich des militärischen Kronrates unter dem Vorsitz des Kaisers steht, an dem der Thronfolger, der Kriegsminister, der Generalstabschef und der Feldmarschall Konrad v. Hörsing teilnahmen, schreibt heute das „Neue Wiener Tagblatt“ auf Grund von Informationen an maßgebender Stelle: Die auswärtige Situation ist politisch ernst, jedoch nicht kritisch, denn die Diplomatie ist noch an der Arbeit. Daß der Thronfolger nach Budapest gekommen ist, ist darauf zurückzuführen, daß die Diplomatie für die nächsten Tage wichtige Schritte plant und unter diesen Umständen der Thronfolger über alle Details informiert sein muß. Daß aber die diplomatische Aktion, welche in Vorbereitung steht, von gewissen Vorbereitungen anderer Natur begleitet sein muß, ist einleuchtend. Österreich-Ungarn dürfte sich in allerhöchster Zeit veranlaßt sehen, mit Rücksicht auf die gegenwärtige Situation auf dem Balkan seine Interessen in der entschiedensten Weise geltend zu machen. Der Standpunkt der Monarchie, der sich in allen Einzelheiten mit dem der übrigen Dreibundmächte deckt, läßt sich in folgenden Punkten zusammenfassen: 1. Österreich-Ungarn ist verpflichtet, keinerlei territoriale Ansprüche auf dem Balkan zu stellen; 2. Österreich-Ungarn und der Dreibund fordern die staatliche freie Organisation Albaniens, eventuell als unabhängiges Fürstentum; 3. Österreich-Ungarn und der Dreibund fordern Aufklärungen über die Bestrebungen Serbiens, betreffend eine Befestigung an der Moria. Hierbei muß bemerkt werden, daß der Dreibund in dieser Frage kein fait accompli akzeptieren wird. Es betrachtet den in Frage kommenden Teil der Adriaküste als albanisches Territorium und will über die Pläne der Balkanstaaten genau informiert werden. Österreich-Ungarn verlangt auch die Schaffung eines klaren, unabweisenden Verhältnisses zwischen Serbien und der Monarchie. Sollte Serbien von dem Bestreben geleitet sein, die Lösung und Klärung dieser Fragen auf die lange Bank zu schieben, um während man im Vordergrund verhandelt, hinter den Kulissen die Volksleidenschaft aufzuwecken, so wird man danach trachten, solche Absichten von vornherein zu vereiteln. Daß man sich aber nicht nur an Worte und Rufen halten will, sondern mit dem vollen Gewicht einer Großmacht aufzutreten beabsichtigt, ist selbstverständlich. Hieraus erklärt sich die Einbeziehung aller militärischen Faktoren in die gegenwärtigen Konferenzen.

Die Ausprägung der Lage.

* Belgrad, 12. November. Es verlautet, daß der italienische und der österreichische Gesandte gestern hier eine Demarche unternommen haben und die Forderungen Österreich-Ungarns und Italiens in der Hafenfrage bekanntgeben. Ministerpräsident Pašić erklärte, was jedoch nicht offiziell gemeldet wird, daß diese Forderungen nicht bis

Berliner Theater- und Kunstbriefe.

In der Aurfürsten-Oper ward das Werk des englischen Komponisten Eliaf „König Harlekia“ nach dem Stück von Rudolf Kothar sehr freundlich aufgenommen. Doppelgänger- und Bajazzomotive erweisen sich als dankbar für die musikalische Illustration. Und daß der Harlekia, der eine Rolle so gut und sicher die Rolle des ermordeten Königs gespielt, den falschen Nachtrausch satt bekommt, und daß ihm Kolombine lieber als die Krone, das Kling an das Viedchen aus Molières „Misanthrop“ an. Die Fällung der Arie bildet bunter Kummenschanz, Spiel in Spiel, Stegreifkomödie, Kriege, Gehe, Kulte.

Die Vertonung dieses Bilderbogens aber ist bläß geraten, trotzdem der Komponist seine Palette zu einer Musterkarte der neueren Musikgeschichte von Wagner bis Strauss und Debussy macht und Puccini und Leoncavallo als Gläubiger auch nicht verschmäht. In dieser Unoriginalität, die allerdings nie direkt entsteht, steht bei allem ein technisches Können, die Geschicklichkeit eines musikalischen Mixers, der aus vielen Bestandteilen einen neuen Trank braut. Man gab sich viel Mühe mit ihm, wandte Stillierungen und dekorative Künste an. Das Orchester nahm alle Kraft zusammen. Der Hauptdarsteller, Reitel, der vornehm ein so ausgezeichnete Charakteristiker, verfiel aber als König Harlekia.

Baronowski, der im nächsten Jahr Brahms Nachfolger im Sessing-Theater wird, feierte seiner zukünftigen Hauswürde gemäß Gerhart Hauptmanns fünfzigsten Geburtstag durch eine Darstellung „Michael Kramers“, des Dramas, dessen letzter Akt eine heldenhafte Radierung vom Tod ist. Das Leben trennt, der Tod bereinigt, in seinem Licht lösen sich Höflichkeit und Zwietracht und der Welt Unstetigkeit. Und als der alte Krammer, der knorrige alte Meister, den Sohn, den seine bittende, spröde, verhaltene Liebe nicht erkannte, auf dem Totenbett vom Frieden verläßt, erschaut, daß es ihm, als hätte er ihn zum erstenmal. Und des Novalis tiefes Wort erfüllt sich für diese schwer und gebückt über Stock und Stein der Alltags-Kummernisse wankenden Geschöpfe: „Durch den Tod wird das Leben poetisch“.

Wir haben an diese Dichtung schon historische Erinnerungen. Den Michael Krammer gab am ersten Abend vor langen Jahren Max Reinhardt, den Arnold Krammer Kappeler mit trohiger gezeichnete Anheißstirn. Am tiefsten aber schloß das Finale voll Tod und Verklärung Sauer mit seiner erschütternden Herzengewalt aus. Heute waren Vater und Sohn Steinrück und Abel. Steinrück betonte bei seiner Gestalt das siebenjährige durch die Not Verhärtete. Er trug die Reiten um das Herz. Er brachte in scharfer Zeichnung auch das Furchigerlächeln dieses durch die Gräberlei zerfetzten Unschöpferischen heraus, das in den Schalen stecken Schiebene, Unerlöste. Den Aufschwung jedoch der tiefen letzten Momente, die in Beethovenscher Sphäre schwingen, bezwang er nicht. Abel brachte zum ergreifenden Eindruck das Verquälte und Geheiß des jungen Arnold, der wieder mit sich noch mit den anderen sich zurechtfinden kann, in dem alles Gute vergiftet zur häßlichen Grimasse sich verstellt.

Größer noch waren die Frauen: Ilia Grünig als Arnolds Mutter und Maria Mayer seine Schwester, die Gartgeschmiedete. Die Gestalt des Dichters ward hier voll erfüllt. Felix Roppenberg.

Thode-Vortrag.

III.

Diesmal begann der Redner mit der Vorführung und Auslegung der Lichtbilder, die Raffaels Wandgemälde in den beiden letzten Stangen des Vatikans darstellten; die Konstantinsschlacht, deren Entwurf wohl ebenfalls auf den Künstler zurückzuführen ist, schloß sich an. So gerieten wir hier die Entfesselung einer starken dramatischen Gewalt, die Größe der Formensprache in der Nacht der Glieder, der Freiheit der Bewegung.

Seit 1516 Michelangelo Rom verließ, ist Raffaels Herrschaft unumstritten. Nur Sebastiano del Piombo, der Venetianer, der Schüler Michelangelos, der dessen malerische Entwürfe ausführt, kann als Neben- und Abale genannt werden. Raffael aber ist nun der Liebling der Päpste geworden, von den Frauen vergöttert, mit dem heiteren Antlitz, dem Rauber der Persönlichkeit alle Herzen erwerbend, so recht der

Gegenpart zu dem düsteren Schöpfer der sizilianischen Gemälde. Aufträge aller Art fallen ihm zu; er wird zum Architekten. Besonders seine Beziehungen zu Agostino Ghigi, dem reichen Wägen, dem Besitzer der Villa Farnesina, geben ihm Gelegenheit, in mannigfachen Bauten, Palästen, Kapellen, Großen und Neues zu leisten, als Nachfolger Bramantes wird er sogar zum Bauleiter des Petersdomes berufen und wandelt in seinem eigenen Grundriss den Zentralbau zu einem Längsbau um, an die mächtige Kuppel ein dreifaches Längsschiff anschließend.

Seit 1515 nimmt er dann teil an der vielleicht auf seinen Rat durch Papst Leo X. veranstalteten großen Aufnahme der antiken Denkmäler Roms. So ergreift er denn auch als Künstler den Besitz der ganzen Schönheit der antiken Welt. Nur als heiteres Spiel der Phantasie, nicht nur in der Kleinplastik, hatte die vergangene Epoche die antiken Motive und Formen herangezogen, jetzt erneuert Raffael das künstlerische Ideal der Antike im großen monumentalen Sinne. Die Fresken, die er im Auftrage Agostino Ghigi in der Farnesina schuf, werden die Geburtsstätte dieser neuen Mythologie: Galathea, auf dem Meere dahinfahrend, wie in einem Sonnenreiche zauberhafter Schönheit, die Bilder aus der lieblichen Geschichte des Apuleius von Amor und Psyche, manches darunter freilich von Schülerhänden ausgeführt. Und daneben weitefert er doch wieder mit Michelangelo in den Sibyllen- und Prophetengestalten der Ghigi-Kapelle. Eine ganz neue Form der Ornamentik von unerforschlicher Phantasie des dekorativen Spiels offenbaren dann die Ausschmückungen der Loggien des Vatikans, jene Ranken, Vögel, Tiere, die in wunderbarer Lebendigkeit die Wände überspinnen, während in der Kuppel und den Nischen 52 Darstellungen aus dem Alten Testamente sich finden, in denen die Landschaft in eigener neuer Freiheit hervortritt, die freilich nur in den ersten Bildern von Adam und Eva auf Zeichnungen Raffaels beruhen. Am gewaltigsten aber offenbart sich die neu erwonnene antike Größe und Erhabenheit des Ausdrucks in inniger Verbindung mit jenem dramatischen Leben der Heliostorzen in den sieben Aktionen aus der Apokalypse, deren Darstellungen, als Trepsche gewollt, die unteren Wände der Sixtinischen Kapelle schmücken sollten.

Nachmals zog nun im Bilde die ganze Herrlichkeit dieses Kunst an uns vorüber, in allen Einzelheiten aufs lebendigste durch den geistvollen Interpreten erläutert. H. P.

Intabel sein. Wie ernst die Situation ist, geht daraus hervor, daß Österreich sofort nach Venedig in das Hauptquartier des Königs abmarschiert, um mit diesem die Antwort Serbiens an die beiden Mächte zu beraten.

Militärische Vorkehrungen in Österreich.

* Wien, 11. November. Man gibt noch immer nicht die Hoffnung auf, daß es gelingen wird, die Schwierigkeit der Lage auf friedlichem Wege aus der Welt zu schaffen. Es werden schon in der aller nächsten Zeit wichtige Entscheidungen getroffen werden. Es liegt aber kein Grund vor, anzunehmen, daß diese unter allen Umständen zu kriegerischen Entwicklungen führen müssen. Daß in Österreich-Ungarn militärische Vorkehrungen getroffen werden, läßt sich nicht mehr verheimlichen. So erfolgten Einberufungen von Generalen. Im Kriegshafen von Pola heraufgehobene Flotten. Außerdem laufen noch eine Menge unkontrollierbare Details um über allerlei militärische Vorgänge. Als sehr wahrscheinlich nimmt man an, daß eine gleichzeitige Flotten-Demonstration Österreich-Ungarns und Italiens vor den Häfen Alessio, Durazzo und San Giovanni di Medua erfolgen werde. Es läßt sich aber noch nicht mit Bestimmtheit sagen, ob es wirklich zu diesem Unternehmen kommen wird und wann die Demonstration durchgeführt werden soll.

Von anderer Seite wird diese Behauptung jedoch wie folgt in Abrede gestellt:

Wb. Budapest, 11. November. Wie eine Budapest Korrespondenz von kompetenter Stelle erzählt, sind die Gerüchte über eine angebliche Mobilisierung Österreich-Ungarns und über eine militärische Konferenz, die heute in Budapest stattgefunden haben sollte, vollständig unzutreffend. — Der Chef des Generalstabes Schemma ist bereits nach Wien abgereist.

Ein österreichisches Ultimatum?

*** Budapest, 12. November. Der gestrige Kronrat sollte den Kronrat zufolge ein Ultimatum an Serbien fest. Der Kronrat beschloß jedoch, vor Abendung des Ultimatums einen nochmaligen letzten Versuch friedlicher Verständigung über Albanien zu machen.

Die bulgarische Vermittlung.

Wb. Sofia, 11. November. Das Blatt „Mir“ betont, Österreich-Ungarn habe bisher vollständig seine korrekte Haltung den entscheidenden Ereignissen auf dem Balkan gegenüber bewahrt, eine Haltung, die jeden Verdacht territorialer Absichten der Monarchie beseitigt. Die verfeindeten Balkanmächte, die den Interessen aller Mächte, sofern sie nicht territoriale Ansprüche bedeuten, Rechnung zu tragen bereit sind, werden das eine wollen, daß die Mächte anerkennen, daß die Änderung vollzogen ist und daß die Mächte aufhören, die Balkanstaaten als Schutlinge zu betrachten. Jedes Abkommen mit den Mächten auf der Basis vollständiger Gleichheit der Rechte beider Parteien ist willkommen.

Die Informationsreise des bulgarischen Sobranje-Präsidenten.

Budapest, 11. November. In Bezug auf die Mission des Präsidenten des Sobranje, Danew, meldet der „Pester Lloyd“, daß in der Unterredung mit dem Grafen Berchtold alle auf der Tagesordnung stehenden wichtigen Fragen erledigt worden seien. Die Mission zeige, daß Bulgarien aufrichtig bestrebt sei, alle bestehenden Streitfragen im Einvernehmen mit Österreich-Ungarn und mit Berücksichtigung der Interessen der österreichisch-ungarischen Monarchie ausgetragen.

Der Zweck der Reise.

Wb. Budapest, 11. November. Der Zweck der Reise des Präsidenten des Sobranje, Danew, war hauptsächlich der, über die Auffassung der maßgebenden Kreise in der Monarchie angesichts der durch die Erfolge des Balkanbundes geschaffenen Situation die Orientierung zu gewinnen. Danew dürfte morgen Budapest verlassen.

* London, 12. November. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Wien erzählt aus Budapest, Danew habe der österreichischen Regierung folgende Versicherung gegeben: 1. Bulgarien werde alles tun, was in seiner Macht liege, um Serbien zu bewegen, von der Absicht Abstand zu nehmen, einen Hafen des Adriatischen Meeres zu besitzen. 2. Sollte Serbien auf dieser Forderung beharren, so würde ihm

Bulgarien die Unterstützung seiner Armee versagen. Der Korrespondent meint, daß die Lage in Wirklichkeit nicht so schlimm sei, wie sie äußerlich vielleicht darstelle. In untrübsamen Streifen hofft man, daß es zu einer Entspannung der Situation kommen werde.

Ein freundschaftlicher Depeschewechsel zwischen Kaiser Franz Joseph und dem König von Italien.

Wb. Neapel, 11. November. Der König hat von dem Kaiser von Österreich die nachfolgende Depesche aus Budapest erhalten: Befriedet von aufrichtiger Freundschaft, veranlaßt mich an Eurer Majestät meine warmsten Glückwünsche zu Ihrem Geburtstag zu richten. Ich benutze mit Vergnügen diese Gelegenheit, um Eurer Majestät gleichzeitig recht aufrichtig Glück zu wünschen zu dem glücklichen Erfolg, welchen die kürzlich beendete Aktion in Libyen für Italien gehabt hat, sowie zu den hohen militärischen Tugenden, welche die Armee und die Flotte Eurer Majestät in diesem Feldzuge bewiesen haben.

Wb. Rom, 11. November. Die „Tribuna“ schreibt zu dem Telegramm des Kaisers Franz Joseph an den König von Italien: Der warme, herzliche und enthusiastische Ton, mit welchem der Kaiser das siegreiche Heer und die siegreiche Flotte Italiens begrüßt, gibt dem Telegramm eine Bedeutung, die über die Tendenz der Freundschaft der beiden verbündeten Souveräne hinausgeht. Er sei das Zeichen der Sympathie, mit welcher die Nachbarmonarchie das Wachstum des Heeres und der Flottenmacht Italiens und seiner Gebietsverweiterung ansehe.

Rumänisch-österreichische Verhandlungen.

* Bukarest, 12. November. Der frühere Ministerpräsident Carp wird sich nach Budapest begeben, wo er vom Kaiser Franz Joseph empfangen und mit Verzicht eine persönliche Aussprache haben wird. Nach seinem Budapest Besuch wird er König Karol persönlich über seine Mission Bericht erstatten.

Diplomatische Konferenzen in Petersburg.

* Petersburg, 12. November. Der deutsche Botschafter bringt mit Rücksicht auf die Vakanzen täglich längere Zeit im Ministerium des Äußeren zu, wo er mit den maßgebenden Stellen eingehende Besprechungen über die Lage des Orients hat.

Der Standpunkt Englands.

Wb. London, 11. November. Die „Westminster Gazette“ schreibt: Wir wünschen die Bedeutung der österreichisch-serbischen Frage nicht zu verkleinern, aber die Idee, daß Österreich bezweigen Ausland in einen Konflikt stürzen und anderer Mitglieder des Dreibundes nach sich ziehen werde, erscheint uns lächerlich. Österreich verhielt sich bisher vollkommen korrekt und geduldig, aber die albanische Frage ist so wichtig für Österreich und Italien, daß wir föhlig nicht erwarten können, daß sie den serbischen Standpunkt als Definitivum betrachten. Es ist von Bedeutung für ganz Europa, daß, wenn dieser Kampf vorüber ist, Albanien nicht an Stelle Macedoniens das X der orientalischen Gleichung wird.

Französische Pressur.

Wb. Paris, 12. November. Die österreichisch-serbische Streitfrage wird heute von der Presse in etwas hoffnungsvoller Weise erörtert. Der „Figaro“ meint, daß die Budapest Reise des Präsidenten des Sobranje, Danew, aber ein beruhigendes Symptom darstellt. Es scheint, daß die österreichische Regierung nicht den Wunsch habe, die Ereignisse zu überstürzen. Wenn man sich auf beiden Seiten die erforderliche Zeit zur Überlegung gewähre, dann werde es möglich sein, die einander gegenüberstehenden Interessen auszugleichen. Wenn das so mächtige Österreich einige Zugeständnisse mache, dann liege es auf der Hand, daß auch Serbien seine Präzessionen auf Albanien werde aufgeben müssen. Sollte es aber seine unvermeidlichen Träume aufrechterhalten wollen, so würde es nicht nur auf das Veto Österreichs stoßen, es würde auch anderwärts die ihm bisher bewiesenen Sympathien verlieren. — Der „Radical“ schreibt, es wäre zugleich grotesk und unschicklich, wenn die Frage eines serbischen Hafens einen europäischen Krieg ent-

zweiteln sollte. — Die „Petit République“ sagt, es wäre unangehörig, wenn wegen der Frage, ob Serbien einen Hafen am Adriatischen Meer haben werde oder nicht, der europäische Friede gefährdet werden sollte.

Großserbische Demonstrationen in Agram.

Wien, 11. November. Nach einem Telegramm der Wiener „Reichspost“ fanden gestern in Agram turbulente großserbische Demonstrationen statt. Vom Sportplatz zurückkehrende Fußballspieler stießen auf: „Abzug morsches Österreich! Abzug Wien! Abzug Csoos!“ Dann wurden Kriegsglieder der Balkanstaaten angeheulert. Ein Trupp Studenten sang die montenegrinische Hymne und brach dann entzückten Hauptes in den Ruf aus: „Es lebe Peter, König von Kroatien!“ Die von der offenbar planmäßig vorbereiteten Demonstration überraschte Polizei ging endlich mit der blanken Waffe vor. Mehrere Demonstrationen wurden verunfallt, zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Bürgerwehr verurteilt die hochverräterischen Demonstrationen auf das Entschiedenste.

Die Kriegslage.

Vom östlichen Kriegsschauplatz liegen heute ebenso wenig wie vom westlichen wichtigere Nachrichten vor. Im Vordergrund des Interesses steht einseitig der österreichisch-serbische Konflikt. Auf dem Kriegsschauplatz schneiden am schlechtesten nach wie vor zurzeit die Montenegro-Truppen ab, welche vor Skutari nicht vorwärts kommen. Die größten Erfolge nach den Bulgaren haben bisher die Griechen erzielt durch die Wegnahme Salonikis und der kriegsgezügten Zuspitzung eines größeren türkischen Schiffes. Die Durchbrechung der Tschataldagh-Linie durch die Bulgaren ist nur eine Frage der Zeit. Sie haben in der Verfolgung dem Osmenischen Grundgesetz verfolgt, den geschlagenen Feinden ununterbrochen auf den Fersen zu sitzen. Geschlagene Truppen sind in ewiger Furcht vor dem Verfolger. Daß die Bulgaren in Konstantinopel einzuziehen werden, ist wohl sicher; die weitere Verfolgung über Konstantinopel hängt naturgemäß von dem Konzept der Großmächte ab, ebenso wie die freie Durchfuhr durch die Dardanellen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Die Belagerung von Adrianopel.

Sofia, 11. November. Wie das Blatt „Mir“ erzählt, verjagten die Türken gestern nacht 10½ Uhr von Gueckschik aus gegen die Nordwestfront einen Ausfall, wurden aber durch mörderische Artilleriefeuer der Bulgaren zurückgetrieben, wodurch sie erhebliche Verluste erlitten.

Von der Tschataldagh-Linie nichts Neues.

Berlin, 11. November. Von der Tschataldagh-Linie liegt zur Stunde nichts Neues vor. Daß sie von den Bulgaren genommen werden wird, bezweifelt niemand mehr, und an Stellen, wo man über Bulgariens Absichten unterrichtet sein kann, zweifelt man auch nicht, daß die Bulgaren in Konstantinopel einzuziehen und dort bleiben werden, in der sicheren Erwartung, daß keine Großmacht zu den Mitteln greifen wird, durch die allein die bulgarische Armee zur Rückgabe Konstantinopels gezwungen werden könnte.

* Wien, 12. November. Der Kriegsberichterstatter der „Reichspost“ im bulgarischen Hauptquartier meldet nichts Neues und bringt nur Kapitulationen der Vorgänge der letzten Tage. Er meint, Tschataldagh und Konstantinopel werden ungefähr zu gleicher Zeit fallen.

In Erwartung der Entscheidung.

Konstantinopel, 11. November. Glückliche aus Skiori erzählten, der Angriff auf den linken Flügel der türkischen Stellung dürfte morgen erfolgen. Die türkischen Truppen erwarten in vollkommener Ordnung den Angriff. Hiernach scheinen die Türken in der Tschataldagh-Linie wirklich nachhaltigen Widerstand zu leisten.

Die nächste Behandlung der Kriegsberichterstatter durch die Bulgaren.

* Belgrad, 11. November. (Eigener Bericht des „Wienerbadener Tagblatts“.) Nach Sofia sind die meisten Kriegsberichterstatter zurückgekehrt, weil sie nichts auf dem Kriegsschauplatz erfahren, und was sie erfahren, nicht tele-

Aus Kunst und Leben.

* Doris Raff-Gesäß. Mit Frau Doris Raff-Gesäß, die im hohen Alter von 86 Jahren in München starb, ist eine Künstlerin dahingegangen, deren Name mit der großen Blütezeit Weimars eng verknüpft ist. Schon ihr Großvater war zur Weimarer Zeit tätig, der erste Darsteller des Kapuziners in „Wallenstein's Lager“, dessen derbe Komik oft den Dichter so entzückte, daß er sich „vor Laßen bog“. Und des Vaters Eduard Gesäß Lebenserinnerungen, die jüngst wieder herausgegeben wurden, sind die wertvollste Quelle für jene große Epoche. 1836 ist er in Wiesbaden gestorben. In der Tradition des klassischen Dramas, in den schaukelnden Überlieferungen des Goethe'schen Schöneheitsstils wuchs Dorothea Gesäß auf, die gleich der jüngeren Schwester Emilie ebenfalls der Bühnenlaufbahn sich zuwandte. 1857 wurde sie an das Wiesbadener Hoftheater berufen, dem sie von nun an fast 23 Jahre angehört sollte. Als Gattin des geistvollen Komponisten Joachim Raff trat sie zugleich in die regsten Beziehungen zu den großen Vertretern der musikalischen Reformen, zu Liszt, dem sie von Weimar her schon vertraut war, und Bülow. Dem werden sich noch der Bühnenkünstlerin erinnern, die zunächst als tragische Liebhaberin, dann in heroischen Aufgaben, endlich in älteren Rollen so Bedeutendes leistete und auch den herrschenden Deklamationsstil durch ihre edle, großzügige Charakteristik belebte. Sie ist dann später mit ihrem Gatten nach Frankfurt übergesiedelt, um in München, wo ihre Tochter, Helene Raff, als bedeutende Regisseurin wirkte, ihren Lebensabend zu beschließen.

Ms. Raffel, 10. November. Die Oper „Der Kobold“ von Siegfried Wagner. Ein Theater-Ereignis ersten Ranges war die heute abend in Gegenwart des Dichter-Komponisten Siegfried Wagner stattgefundene Erstaufführung der dreifaktigen Oper „Der Kobold“ im hiesigen Hoftheater. Mit dem Komponisten wohnte auch dessen Schwester, Gräfin Gräfin, sowie der Intendant des Königl. Hoftheaters in Hannover, Freiherr v. Pullamer, der Aufführung bei. Das Haus war ausverkauft. Außer den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden waren alle namhaften Persönlichkeiten zugegen, welche Raffel und Nachbarbezirk auf dem Gebiete des Staatswesens, der Aristokratie, der Kunst und Wissenschaft, Politik und Presse besitzt. Die in monatelanger Arbeit mit liebevoller Eingabe von der Theaterleitung sorgfältig vorbereitete Oper-

premiere wurde in jeder Beziehung in vorzüglicher Weise von Anfang bis zum Schluß durchgeführt. Die ganze Vorstellung ließ den besonderen künstlerischen Eifer aller Mitwirkenden erkennen, und sie wurde den Intentionen des Dichter-Komponisten, welcher auch bereits der geistigen Generalprobe beigewohnt hatte, in vollkommener Weise gerecht. Mit der sein ausgearbeiteten musikalischen Interpretation unter Leitung des Königl. Kapellmeisters Professors Dr. Franz Weier, der podenden gefanglichen und dramatischen Darstellung, verdient auch die geradezu glanzvolle szenische Ausstattung und reiche stimmungsvolle Ausstattung der Oper volles Lob. Die Handlung der Oper ist, wie der Titel schon ertönen läßt, mythologisch-romantisch, vielfach vermerkt und nicht frei von den atonischen Schwächen aller Opernlibretti, aber im großen und ganzen dramatisch wirksam. Die Musik der Oper ist von reicher, fesselnder Instrumentation, voll Melodien und reich an musikalischen Schönheiten. Das Auditorium folgte der Aufführung mit ersticktem Interesse und lauschte mit Spannung der Musik. Der Beifall, anfangs zurückhaltend und mäßig, steigerte sich nach dem zweiten Akt und führte zu mehrfachen Hervorrufen des Dichter-Komponisten und der Hauptdarsteller, wie Hel. v. d. Ehen, Herr von Groß, Windgassen, Wügel, Art. Breichmann, Art. Herper u. a. Am Schluß des letzten Aktes wurden dem Dichter-Komponisten von dem enthusiastischsten Publikum lebhaftest Ovationen, rauschender Beifall und unzählige Hervorrufe bereitet, so daß er und mit ihm der Kapellmeister Professor Dr. Weier, der Oberregisseur Herber, Oberinspektor Bagmuth und die oben erwähnten Hauptdarsteller immer wieder von neuem vor den Rampen erscheinen mußten. Zuletzt kam Wagner selbst in Gestalt des Kapellmeisters Professor Dr. Weier und dankte dem Auditorium für die seinem Werke bewiesene sehr beifällige Aufnahme.

R. Ms.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Das Königl. Schauspielhaus in Berlin, das seit der Erkrankung Anna Schramm keine erste Darstellerin des weiblichen komischen Faches besitzt, hat Fräulein Senta Söneland vom Komödienhaus als erste Komikerin an die Hofbühne engagiert.

Gerhart Hauptmann's Roman „Atlantis“ ist von der Nordischen Filmkompanie erworben worden.

Robert Steidl, der auch hier in bester Erinnerung stehende weißbaltische humoristische Darsteller und Sänger, der

gegenwärtig im Berliner Wintergarten gastiert, auf den Brethern und dem Brett heimisch ist, wird am Samstag sein 25jähriges Künstlerjubiläum feiern.

Wibende Kunst und Musik. Richard Strauß neuer freies Werk ist ein Ballett, das die Geschichte Potiphar und Josephs behandelt. Den Text verfasste Hugo von Hofmannsthal und Graf Harry Schöler.

Bei der Auktion von Johann Orth's Nachlaß bei Gebr. Deilbronn in Berlin schien es anfangs, als wollten trotz der „Sensation“ die hohen Preise ausbleiben. Am Vormittag ging ein Bett Johann Orth's für 61 M., das Schlafzimmer der Großherzogin von Toskana für 215 M. weg. In den späteren Stunden, nachdem sich ein interessiertes Liebhaberpublikum eingestellt hatte, gab es die erwarteten hohen Preise, so für eine Schlafzimmereinrichtung aus dem Schloß Orth 21.800 M., für eine Empiregaritur 8100 M., für ein Renaissancetischchen 1510 M., für Stühle mit dem Doppeladler oder dem toskanischen Wappen durchschnittlich 300 bis 500 M.

Aus Darmstadt wird der „Fest. Ztg.“ berichtet: Das finanzielle Ergebnis der Eugen-Bracht-Ausstellung ist so gut, daß die Garantiegeber nicht nur nicht in Anspruch genommen zu werden brauchen, sondern daß auch ein namhafter Überschuss vorhanden ist. Einen Teil hat der Arbeitsausschuß zum Erwerb des großen Gemäldes „Herbstandsschau“ aus der Umgebung von Darmstadt verwandt, das der Stadt zum Geschenk gemacht wurde. Der Rest des Überschusses in Höhe von 5000 M. soll die Grundlage eines Fonds zu einer Eugen-Bracht-Stiftung bilden, der für künftige Ausstellungen auf dem Gebiet der freien Kunst ganzwillig zur Verfügung gestellt werden und damit ihr Zustandekommen erleichtern soll. Dabei sollen die Ausstellungen der Freien Vereinigung Darmstädter Künstler, der ja die Bracht-Ausstellung zu danken ist, vorzugsweise berücksichtigt werden.

Eine Operette „Mitt's Ehemänner“ hatte in Wien in der „Hölle“ großen Erfolg. Der originelle und witzige Text stammt von den Wiener Schriftstellern Clemens und J. Lunzer. Die Komposition Ludwig Engländer ist prächtig und gefällig.

Wissenschaft und Technik. In Hochwang (Bayer. Schwaben) fand ein Ingenieur bei einem Bahnbau, in einer drei Meter tiefen, tertiären Mähdandelschicht eingebettet, zahlreiche Knochen, darunter den vollständig erhaltenen Unterkiefer eines Nashornes.

graphieren dürfen. Der Stadtkommandant von Sofia verweigert den Journalisten sogar die Pässe für die Kreuze. Der Korrespondent eines österreichischen Blattes wurde in Philippopol von bulgarischen Soldaten völlig ausgezogen und nach verdächtigen Papieren durchsucht. Natürlich erfolglos.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Eingang der bulgarischen Prinzen in Saloniki.

Sofia, 11. November. Soeben ist hier die Meldung eingetroffen, daß die Prinzen Boris und Krassimir am Samstag in Saloniki eingezogen sind.

Das Vorgehen der Griechen.

Wb. Athen, 12. November. General Sapundzakis telegraphierte aus Arta: Die griechische Armee hat gestern die Festungsaerte Pendepigadia besetzt. Der Feind wurde verfolgt; er zog sich hinter Pendepigadia zurück und stellte dort Batterien auf, die den ganzen Tag ohne Erfolg feuerten.

Angedachte griechische Greuelthaten.

* Wien, 12. November. Nach bulgarischen Blättern sollen die griechischen Truppen in den von Bulgaren besetzten Gebieten Mordorgane errichten lassen. Viele Hunderte von Bulgaren sollen angeblich sowohl von griechischen Banden als auch von regulären griechischen Truppen massakriert worden sein. Selbst Frauen, Greise und Kinder sind ermordungslos abgeschlachtet worden. Der Ministerpräsident Krieger hat den rumänischen Gesandten in Athen beauftragt, bei der griechischen Regierung energig die Schritte zu tun und über die Meldungen von Massakern unter den Bulgaren Aufklärung zu verlangen.

Ein verhängnisvoller Irrtum der Türken.

Wb. Jafa, 11. November. Von einem verhängnisvollen Irrtum der Türken berichten die Anstaltsblätter folgenden: Als vor einigen Tagen türkische Abteilungen, die bei Giobanni di Medua zur Lagerung des Grenzüberganges Patrouillen zu postieren suchten, im eigenen Rücken Truppen bemerkten, eröffneten sie sofort das Feuer, auch mit Maschinengewehren. Beim Rückkommen bemerkten sie, daß sie infolge des herrschenden Nebels auf eine türkische Abteilung geschossen, von der sie eine Anzahl Soldaten töten und verwunden.

Aus der Türkei.

Abreise hoher Militärs und Ulemas zum Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 11. November. Die Blätter melden, daß der interministerielle Kriegsrat Tawfiq, Marschall Fudschajha, 3 Generale und etwa 15 Ulemas gestern Abend nach Tschataldja abreisten. Prinz Abd ul Samin, dessen Wund geheilt ist, begibt sich wieder zum Kriegsschauplatz.

Eine Erklärung des Ministers Nordunglian.

Konstantinopel, 11. November. Der Minister des Äußern gab dem Vertreter des Wolffschen Bureaus folgende Erklärung ab: Über eine Mediation haben wir noch keine Nachricht der Mächte. Wir fragen jetzt bei den vier Balkanstaaten wegen der Friedensbedingungen an, aber wir haben noch keine Nachricht erhalten. Nun erwarten wir den Kampf bei Tschataldja. Wie der Minister weiter erklärte, denkt die Türkei nicht daran, wie die Gegner den Krieg auf das religiöse Gebiet hinüberzuspielen und die religiösen Leidenschaften aufzuwecken. Der in den Zeitungen erschienene Ruf zum heiligen Krieg kamme nicht vom Scheich ul Islam. Der geistliche Beamte, der den Ruf verbreitete, sei bereits bestraft, und die Zeitungen, die ihn veröffentlichten, seien suspendiert worden.

Freigabe der griechischen Schiffe.

Wb. Konstantinopel, 11. November. Wie die „Agence Sabas“ meldet, hat die türkische Regierung auf die französischen Vorstellungen beschlossen, den mit Getreide für neutrale Länder beladenen griechischen Schiffen eine weitere Frist von einer Woche zum Auslaufen aus dem Schwarzen Meer zu geben.

Die mohammedanischen Auswanderer.

* London, 10. November. Die mohammedanischen Auswanderer, die vom thrakischen Kriegsschauplatz geflüchtet sind, um in Kleinasien eine neue Heimat zu suchen, sind zu Tausenden mit ihren Hühnerkaren, mit Pferden und Wagen, mit Saal und Pack in Konstantinopel eingetroffen und lagern auf den Plätzen und den Straßen Stambul, bis sie Gelegenheit zum Einschiffen finden. Punkte bilden sie da zu erblicken. Der Beobachter fühlt sich in wilder Zeiten versetzt. So etwa hat der Auszug der Kinder Israels aus Ägypten ausgesehen. Die türkische Regierung besetzt sich, diese unglücklichen Opfer des Balkankrieges neu anzusiedeln und hat für sie unbebaute Gegenden in den Kreisen Rodantia, Brussa, Panderma, Yenid und Carassi zur Verfügung gestellt.

Die Choleraepidemie.

* Konstantinopel, 12. November. Die Cholera greift unter den auf dem Kriegsschauplatz befindlichen türkischen Truppen und unter den Verwundeten und Flüchtlingen von Tschataldja immer mehr um sich. In Konstantinopel kommen ganze Hügel an, in denen Verwundete und Cholerakranke zusammengepfercht sind. — Die Türken benutzen den Vormarschversuch der Bulgaren, sich hinter den Schützengräben zu verbergen und so ihre Verteidigungslinie zu befestigen. Wenn dies nur unter großen Menschenopfern geschehen, dann die Türken haben inzwischen auch Zeit gefunden, aus Kleinasien Verstärkungen heranzuziehen.

Die in Böhmen internierten Türken.

Wb. Prag, 11. November. Von den in Reichenberg internierten 300 in Bosnien entwaffneten türkischen Soldaten sind bisher 12 gestorben. Ein Leutnant erschoss sich aus Furcht vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

Das Rote Kreuz.

Wb. Sofia, 11. November. Die ausländischen Sanitätsmissionen wurden auf der Durchfahrt auf dem Bahnhof von Philippopol von der Königin empfangen, die ihnen für die edelmütige Hilfe dankte. In Stara Zagora wurden die Missionen von den Behörden empfangen, die ihnen ein Diner gaben.

Das griechische Kriegsbudget.

* Athen, 12. November. Das Kriegsbudget ist vom Ministerium in Höhe von 300 Millionen festgesetzt worden.

Das rumänische Meer.

Wb. Bukarest, 11. November. Den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend werden am 14. November die Mann-

schaften des ältesten Jahrganges zur Reserve übergeschrieben. Die Entlassung der Mannschaften erfolgt in der Nähe, als die Rekruten eintriften.

Ein indischer Boykott.

Kalkutta, 11. November. In einer von einflussreichen Mohammedanern und Hindus zahlreich besuchten Versammlung wurde der Boykott europäischer, besonders englischer Waren empfohlen, als Protest gegen die Stellungnahme Englands und anderer europäischer Mächte gegenüber der Türkei. Der bekannte Hindu-Führer Bipin Chandra Pal warnt Europa davor, einen mohammedanischen Religionskrieg heraufzubeschwören.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Kronprinzessin wird sich in der nächsten Woche nach Mecklenburg-Schwerin begeben, um an den Tauffestlichkeiten am Hofe in Ludwigslust teilzunehmen. Der Kronprinz hat für den 2., 3. und 4. Dezember auf dem Kronleichen Deis in Schleien Winterjagden angesetzt.

Wie die „Korrespondenz vom Hofe“ aus München meldet, leidet König Otto von Bayern seit einigen Tagen an einem Halsleiden oberhalb des linken Schlüsselbeins mit leichter Empfindungsstörung nach der Achselhöhle zu. Kein Fieber ist zu konstatieren und das Allgemeinbefinden ist ungeändert. Dr. v. Angerer, Dr. Grahner.

Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg empfing gestern Vormittag den Besuch des bayerischen Justizministers v. Heilmann.

Regierungsrat Dr. Ernst v. Sälzen ist zum Geh. Regierungsrat und vortragenden Rat im Kultusministerium ernannt worden.

* Das preussische Staatsministerium ist am Montag zu einer Sitzung zusammengetreten.

* Das Ergebnis der Berliner Kirchenwahlen läßt sich jetzt übersehen. Es bestätigt sich, daß die Liberalen eine ganze Reihe von Kirchengemeinden erobert haben, daß es ihnen aber noch nicht gelungen ist, die orthodoxe Mehrheit in der Stadtkirche zu brechen; sie werden dort über 95 gegen bisher 81 Stimm gegenübersetzen. In der Zusammensetzung der Kreisverbände ändert sich nichts.

* Der Wagenmangel im Ruhrgebiet nimmt zu. Da die überfälligen Aufhebungen müssen, macht sich unter den Bergarbeitern angesichts des zu erwartenden Lohnausfalles eine starke Bewegung bemerkbar.

Parlamentarisches.

Die Winternot-Interpellation im preussischen Abgeordnetenhaus wird wahrscheinlich zwischen der zweiten und dritten Lesung des Wassergesetzes, am Ende dieser oder zu Beginn der nächsten Woche besprochen werden. Der Landwirtschaftsminister hat inzwischen noch einige Erhebungen in den Weinbaudistrikten anstellen lassen.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. v. Berder, Gen.-Leut. und Kommandeur der 3. Div., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt. * v. der Marwitz, Gen.-Leut. und Kommandeur der 3. Div., mit Wahrnehmung der Geschäfte des General-Inspektors der Kav. beauftragt. * v. Gieck, Major im Generalstab des 13. (Königl. Bürttenb.) Infanterie-Regiments, beauftragt zur Einnahme der Generalstabs- und gleichzeitiger Einnahme zur griechischen Armee nach Brüssel kommandiert.

Ordens-Verleihungen. Dem Ritter Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub erhielt Gen.-Major a. D. Goebel, bisheriger Kommandeur der 88. Feld-Art.-Brig.

Kolonien.

Staatssekretär Dr. v. Lindequist teilt zurzeit in Berlin, er wird jedoch demnächst auf ein halbes Jahr eine Reise nach dem Süden antreten und dabei u. a. auch Nordafrika besuchen. Nach Äußerungen, die der frühere hochbediente Leiter des Reichskolonialamts ostafrikanischen Pflanzern gegenüber getan hat, erscheint es nicht ausgeschlossen, daß Herr v. Lindequist im Laufe der nächsten Jahre auch dem Schutzgebiet Deutsch-Südwestafrika nochmals einen Besuch abstatten wird.

Ausland.

England.

Anlauf von zwei neuen türkischen Dreadnoughts. London, 11. November. „Evening News“ meldet: Die Neutralität erlaubt den Anlauf von zwei Dreadnoughts, die jetzt für die Türkei in Skid und Barrow in Ruhe gebaut werden. Das Blatt fügt hinzu, die Admiralität sei sich klar, daß der Anlauf dieser zwei Dreadnoughts, die im Januar 1914 schon in Dienst gestellt werden können, durch eine fremde Nation das Gleichgewicht der Seemacht in Europa ernstlich stören könne.

Große Schwierigkeiten. London, 11. November. Sofort nach der Vertagung des Unterhauses wurde eine Kabinettsitzung einberufen, um die neu geschaffene Situation zu erwägen. Die Niederlage der Regierung veranlaßt große Schwierigkeiten technischer Natur, da das Amendement die Wirkung haben kann, daß die finanziellen Bestimmungen der Home-Bill ernstlich gestört werden, und da mancherlei Hindernisse einem Widerruf des Beschlusses durch das Haus im Wege stehen. Über das Resultat der Niederlage werden im Parlament die künftigen Vermutungen laut; doch neigt man der Annahme zu, daß die Regierung in Anbetracht der Orientlage nicht zurücktritt.

Eine Regierungserklärung. London, 11. November. In einer heute Abend veröffentlichten offiziellen Rundgebung erklärt die Regierung, daß sie die heutige Abstimmung nicht als eine solche ansehe, welche eine Änderung ihres Programms herbeizuführen geeignet sei. Inwieweit als die heutige Abstimmung den am letzten Donnerstag in der Kommission an einer Majorität von 121 Stimmen angenommenen Beschlüssen umfasse, werde die Regierung Schritte tun, um die wirkliche Meinung des Hauses zu erfahren. Die Rundgebung erinnert daran, daß Asquith in einer am 5. Oktober in London gehaltenen Rede erklärte, er würde sich ebenfalls nicht durch beratende Unterhausabstimmungen beeinflussen lassen.

Asien.

Das russisch-mongolische Abkommen von China nicht anerkannt. Peking, 11. November. Anlässlich des russisch-mongolischen Abkommens fand im Hause des Präsidenten der chinesischen Republik Yuan-shikai eine langwierige außerordentliche Beratung statt. Wie verlautet, wurde beschlossen, das Abkommen nicht anzuerkennen und die Rückkehr der Chahamongolen unter die chinesische Herrschaft mit offener Gewalt zu erzwingen.

Amerika.

Das Panamanalage. Washington, 12. November. Nach den gegenwärtigen Absichten der Regierung soll das Panamanalage in seinen Bestimmungen über die freie Einfuhr von Schiffbaumaterial auch Dampfmaschinen und andere Hilfsmaschinen frei zulassen. Ferner soll sich die Bestimmung über die Ausstattung von Schiffen mit Möbeln, Wäsche usw. nicht nur auf die erstmalige Ausstattung, sondern auch auf den Ersatz während der ganzen Betriebszeit eines Schiffes beziehen.

Friedlicher Ausgleich zwischen Chile und Peru. Santiago de Chile, 11. November. Die Regierungen von Chile und Peru sind übereingekommen, die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern wieder aufzunehmen, die noch bestehenden Schwierigkeiten auf friedlichem Weg zu lösen und einen Handelsvertrag zu unterzeichnen.

Abgeordnetenhaus.

Vortragsung des Haushaltsberichtes in der Morgen-Ausgabe.

* Berlin, 11. November.

In der weiteren Beratung zum Antrag Hammer, betr. Verbesserung des Warenhaussteuergesetzes.

fürte Abg. Trimborn (Ztr.) aus: Das Gesetz vom Jahre 1900 sollte den Anreiz, sich an den Warenhäusern zu beteiligen, für das Kapital einschränken, nicht etwa die Warenhäuser erschöpfen. Die Kommission meinte fast einstimmig, das Gesetz entspreche nicht den Erwartungen. Der Umfang, Kundenkreis und die Intensität des Betriebes der Warenhäuser nahm zu. Zu prüfen ist, ob durch das Gesetz die gebotene Hilfe nicht zu verstärkt ist. Allerdings, wer es richtig meint, muß erklären, daß den Erdrosselungsbedrohungen auf dem Wege der Steuererhebung nicht Rechnung getragen werden kann. Die Kommission kam fast einstimmig zu dem Antrag: Der Rotstand ist in großem Maße vorhanden, er drängt nach Abhilfe. Die Regierung sollte untersuchen, ob nicht die vorgeschlagene Verschärfung möglich sei; der § 14 ist ein Übel. In Berlin erfahren die einen Steuernachschuß, welche nicht geschädigt werden, während im weiteren Umkreis, soweit die Automobile der Warenhäuser verkehren, das Umgekehrte vorliegt.

Geheimer Oberfinanzrat Schwarz: Die Regierung hat ein warmes Herz für den Mittelstand und verkennt nicht die großen Schäden, welche durch die Warenhäuser hervorgerufen werden. Sie prüft ernstlich diese Frage. Auf steuerlichem Wege kann nur bis zu einem gewissen Grade den Mischständen abgeholfen werden. Die Erdrosselungssteuer wäre der garantierten Steuerbefreiung entgegen. Man darf nicht ganz über die steuerrechtlichen Prinzipien hinausgehen. Deshalb wagt sich die Regierung gegen den Vorschlag Hammer, die Höchstgrenze der Warenhaussteuer allgemein auf 30 Prozent der gewerbesteuerpflichtigen Erträge hinaufzusetzen. Dadurch wächst die Gefahr, daß die Warenhäuser die Steuer auf andere abwälzen und sich sonst schädlich halten. Deshalb ist bedauerlicherweise nicht viel zu machen. Wenn man wünscht, daß die Warenhäuser in ihrer Tätigkeit eingeschränkt werden, so kann dies nur geschehen, daß man diese Gewerbesteuer entweder reichlich verbietet oder einschränkt. Inwiefern die bisherige Fassung des § 14 abgeändert werden kann, wird die Regierung untersuchen. Vielleicht kann bei Gelegenheit der Revision des Kommunalabgabengesetzes erwogen werden, ob es nicht zweckmäßig sei, daß diese Steuer direkt als eine Gemeindesteuer betrachtet werde.

Abg. Schroeder-Rassel (natl.): Die schädlichen Wirkungen der Warenhäuser treten auch in kleinen Städten auf dem Lande hervor. Die Warenhaussteuer darf nicht zur Erdrosselungssteuer werden. Wir stimmen dem Kommissionsantrag zu.

Abg. Varenhorst (freikons.): Von dem Kommissionsantrag erhoffen wir eine Erleichterung für die kleinen Kaufleute. Die Fiktion bedauert das geringe Entgegenkommen des Finanzministeriums, die Schädigung der kleinen städtischen Gewerbetreibenden durch die Warenhäuser macht dort die Kommunal-lasten unentbehrlich. Von dem geforderten Gesetz erhoffen wir einen gerechten Ausgleich in Stadt und Land.

Abg. Bohnke (fortschrittlich): Das Warenhaussteuergesetz erreicht nicht seinen Zweck und dient auch nicht dem von uns erstrebten Schutze des Mittelstandes. Auch wir wollen an das Warenhaus-Problem herangehen durch Reform der Gewerbesteuer im Interesse des Mittelstandes. Wir können aber die Mittel des Antrags Hammer nicht billigen.

Abg. Birck (Soz.): Wir erklären uns gegen den Kommissionsantrag, der ein Ausnahmengesetz gegen die Warenhäuser verlangt.

Abg. Gabenst (Ztr.) bedauert das geringe Entgegenkommen der Regierung.

Der Kommissionsbeschluss wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Nächste Sitzung: Mittwoch 10 Uhr. Zweite Lesung des Wassergesetzes. Schluß 6 1/2 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— Grapierster Sergius v. Protopopoff, eine hiesig bekannte Persönlichkeit, die sich in weiten Kreisen der Bevölkerung unserer Stadt eines besonderen Ansehens erfreut, feiert nächsten Sonntag, den 17. November, sein 25-jähriges Jubiläum als Propst der russischen Kirche zu Wiesbaden. Herr v. Protopopoff ist im Ausland als Musikkomponist weit bekannt. Die griechische Kapelle auf dem Herberberg, bis zuletzt Eigentum der Großherzogin, luxemburgischen Hofverwaltung, wurde vor kurzem durch die russische Regierung käuflich erworben. Das Zustandekommen dieses Geschäfts ist ausschließlich der Anregung des Propstes v. Protopopoff zu verdanken.

— Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet Freitag, den 15. November 1. S., nachmittags 4 Uhr, im Bürgeraal des Rathauses statt, und zwar mit folgender Tagesordnung: 1. Vornahme der Magistrats-Erweiterungs- wahlen. 2. Projekt, betr. den Umbau der Kirchgasse. 3. Vornahme der Veräußerung von 16 000 M. für Verlegung von Bureauräumen und Aufbarmachung des Hauses Friedrichstraße 15. 4. Veräußerung von 20 000 M. für Verlegung des Verbindungswegs zwischen Gailen- und Wäldchenstraße. 5. Veräußerung von 25 000 M. zur Beschaffung und Aufstellung einer neuen Turbine für das

gen Geldmittel zur Verfügung gestellt werden, besonders da andere leistungsfähige Städte sich schon jetzt durch Zusagen größerer Summen bemühen, sich als Stappen durchzusetzen. Die in Frage kommenden Summen stehen in keinem Verhältnis zu den zu erwartenden Vorteilen. Insbesondere ist zu bedenken, daß der klassische Oberbegriff für Wiesbaden, wenn es jetzt wieder abgerufen sollte, für immer verloren geht. Daß wir einen Platz für die Veranstaltung haben, um den uns jede andere Stadt beneiden kann, daß ferner das Interesse der Bevölkerung im höchsten Maße vorhanden ist, beides hat uns der 12. Oktober gezeigt, daß wir den rührigen „Mittelrheinischen Verein für Luftfahrt“ haben, der sich schon seit Jahren für das Zustandekommen des Flugs bemüht und dessen Arbeitskraft und ein Seligen der Veranstaltung sichern wird, wissen wir. Es handelt sich also nur noch darum, daß Wiesbaden seine Zurückhaltung aufgibt und frisch zugreift nach dem, was ihm zum letztenmal angeboten werden wird.

Dermisches.

Selbstmord des Bankdirektors Böller. Eschwege, 11. November. Der Direktor Böller von der Privatbank in Gotha, der bekanntlich die Bank um 50.000 M. geschädigt hat und seit einigen Tagen verschwunden war, hat Selbstmord durch Ertränken begangen. Seine Leiche wurde heute vormittag in der Saale in der Nähe von Raumburg gelandet.

Überschwemmung der Saale. Jena, 12. November. Hochwasser der Saale überflutet am Neubau der Gamsdorfer Brücke die dort errichteten Gangdämme. Ein weiteres Steigen des Flusses wird erwartet.

Erdbeben im Schwarzwald. Karlsruhe i. B., 11. Nov. In mehreren Schwarzwaldorten, besonders in Triberg, wurden die Bewohner heute früh durch ein ziemlich starkes Erdbeben in starke Aufregung versetzt.

Im Streit erschossen. Sainfeld (Pfalz), 12. November. Am Samstagabend wurde, Blättermeldungen zufolge, im Verlauf eines Streites der 22 Jahre alte Ludwig Kuhnert durch drei Revolverkugeln getötet. Vier an dem Streit beteiligte Weiblicher wurden festgenommen, darunter auch der 17-jährige Täter.

Handel, Industrie, Verkehr.

Banken und Börse.

Berliner Börse. Berlin, 12. November. (Drahtbericht.) Auf Grund der verschiedenen Meldungen aus Österreich und den Berichten aus dem Ausland gewann die Börse anscheinend den Eindruck, daß die befürchtete Zuspitzung des österreichisch-serbischen Gegensatzes wegen Albanien bei gegenseitigem Entgegenkommen vermieden werden wird. Man war deshalb geneigt, anscheinend die gebesserte politische Lage sich in der Kursentwicklung widerspiegeln zu lassen. Die Börse zeigte daher auf allen Marktgebieten ein besseres Aussehen, wenngleich sich die Spekulation auch nach wie vor abwartend verhält und die Zeit zur Eingehung langfristiger Engagements auch noch nicht für gekommen erachtet. Am Montagmorgen betrug die Besserung der leitenden Werte bis über 1 Proz., wobei bei Phoenix ein 14-proz. Abschlag infolge Dividendenabzehrung zu berücksichtigen ist. Spezialhaushalt um 3 Proz. erfuhren Laurahütte. Die Spekulation verwies darauf, daß das Unternehmen nach den letzten Berichten über den recht guten Geschäftsgang in der russischen Eisenindustrie schon wegen der günstigen geographischen Lage einen erheblichen Nutzen ziehen wird. Auch bei Schiffahrts- und Elektroaktien betrug die Besserungen über 1 Proz.; bei Hansa sogar 3 Proz. Von Banken erfuhren Deutsche Bank und Kreditaktien kräftige Kursgewinne. Desgleichen Orientbank. Kanada wurden auf Dividendenrückstellungen und den günstigen Einnahmeausweis mehr beachtet. Da auch die Auslandsbörsen nach den vorliegenden Kursmeldungen eine günstigere Auffassung der Lage erkennen ließen, blieb die Tendenz fest. Das Geschäft war jedoch still. Tagesliches Geld 4 Proz. Privatkonto 4 1/2 Proz.

Frankfurter Börse. Frankfurt a. M., 12. November. (Drahtbericht.) Das feste Auftreten des Dreiecks gab Anlaß zu lebhaftem Geschäft. Friedensgerüchte waren ferner die Ursache, daß die Tendenz im allgemeinen festeren Charakter annahm. Banken zogen bei allgemein ruhigen Verkehr an. Bevorzugt waren Deutsche Bank und Diskontokommandite. Bei Bahnen waren nur wenig Veränderungen des Kursniveaus zu merken. Baltimore-Ohio schwächer. Montanaktien lebhaft und fest. Elektroaktien schlossen sich der günstigen Stimmung an. Von Schiffahrtsaktien wurden Lloyd lebhaft gehandelt. Auch im weiteren Verlaufe erhielt sich die feste Tendenz. Das Geschäft wurde jedoch ruhiger. Heimische Anleihen lagen schwächer. Von ausländischen wurden Serben besser bezahlt. Russen schwach. Türken anziehend. Am Kassamarkt für Dividendenwerte zeigte die Haltung zu mäßigen Befestigungen. Die Börse schloß bei ruhigem Geschäft und behaupteter Tendenz. Privatkonto 4 1/2 Proz.

A. Schaaffhausen'scher Bankverein. Nach dem rasch aufeinander folgenden Tode der Herren Oberregierungsrat Schroeder und Landrat a. D. Langen beklagt der Schaaffhausen'sche Bankverein schon wieder einen schweren Verlust. Regierungsrat Siegfried Samuel, der seit 1900 die Geschäfte der Berliner Niederlassung leitete, ist in der Nacht zum Sonntag gestorben. Herr Samuel gehörte bis zu seinem Übertritt in den Vorstand von Schaaffhausen der Eisenbahndirektion Magdeburg an. Vor einiger Zeit hatte er mit Rücksicht auf seinen leidenden Zustand den Wunsch geäußert, mit Ende dieses Jahres sich zur Ruhe zu setzen. Trotzdem kommt die Nachricht von seinem Hinscheiden überraschend.

Berg- und Hüttenwesen.

Die Bergwerks-A.-G. Konsolidation zu Gelsenkirchen beruft eine außerordentliche Hauptversammlung ein zur Beschlußfassung über die Erhöhung des Aktienkapitals um 4 von 16 auf 20 Mill. M. Der Erlös aus der Kapitalerhöhung soll zum Ausbau der der Gesellschaft gehörigen Bergwerke Fürst Leopold bei Dorsten dienen. Für den Ausbau dieses Bergwerks, das zwei selbständige Doppelschachtanlagen erhält, sind bisher 6 Mill. M. durch eine Anleihe auf den Bergwerksbesitz Fürst Leopold ausgebracht worden, für welche die Gesellschaft die Bürgschaft übernommen hat.

Industrie und Handel.

Zusammenschluß im Maschinenbau. Wie wir hören, haben sich die Hersteller großer Gasmotoren zu einer Vereinigung zusammengeschlossen, welche den Zweck verfolgt, gewisse Mindestpreise festzustellen und einheitliche Verkaufs- und Lieferungsbedingungen einzuführen. Dabei kommen sämtliche Maschinenfabriken in Frage, welche Gasmotoren von 200 PS. und darüber hinaus herstellen.

Das Schiffbau-Stahl-Kontor, G. m. b. H., hat denjenigen Werken, die bisher zu der dreijährigen Verlängerung des Zu-

stimmung nicht gegeben haben, eine Erklärungsfrist bis zum 30. November d. J. gesetzt. Indes haben diejenigen Werke, die für die Verlängerung eingetretten sind, beschlossen, den Verband auch dann zu lassen, wenn bis zum Ablauf der Erklärungsfrist die nachträglichen Zustimmungen nicht eingegangen sind. Die Marktlage in Schiffbau-Stahl ist weiter äußerst befriedigend.

Die Dividende der Krupp-Gesellschaft. In der Aufsichtsratsitzung der westfälischen Drahtindustrie zu Hamm teilten die Vertreter der Firma Krupp mit, daß ihre Gesellschaft für das abgelaufene Jahr eine Dividende von 12 Proz. verteilen werde.

Maschinen- und Armatur-Fabrik vorm. Klein, Schanzlin u. Becker, Frankenthal (Pfalz). Im Geschäftsjahr 1911/12 erzielte das Unternehmen einen Reingewinn von 315.546 M. (270.810 M.), aus dem wie im Vorjahr 9 Proz. Dividende verteilt werden.

Mannheimer Aktien-Brauerei. Die Gesellschaft erzielte einen Reingewinn von 149.272 M. (i. V. 154.123 M.), aus dem wieder 8 Proz. Dividende verteilt werden.

Marktberichte.

Heu- und Strohmarkt zu Frankfurt a. M. vom 12. Nov. Man notierte: Heu per 50 Kilo 3 bis 3,50 M. Geschäft: Wegen des anhaltenden Regens waren die Preise sehr gedrückt und geschäftslos. Die Zufuhren waren aus den Kreisen Dieburg und Hanau.

Letzte Drahtberichte.

Der Balkankrieg.

Die Haltung Serbiens.

Berlin, 12. November. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Wie die „Deutsche Tageszeitung“ zu der Konferenz am Sonntagabend zwischen dem österreichisch-ungarischen Gesandten v. Ugron und dem Ministerpräsidenten Pashitsch meldet, hat dieser erklärt, daß er die Wünsche Österreich-Ungarns der Ministerkonferenz unterbreiten werde, aber keine Hoffnung hege, daß die serbische Regierung sie überhaupt zum Gegenstand näherer Verhandlung machen werde. Nach den so großen und blutigen Siegen Serbiens sei es für die Regierung nur recht und billig, auf einem Adriahafen und dem Abhängigkeitsverhältnis Albanien von Serbien zu bestehen. Von diesen beiden Forderungen werde Serbien schon aus Rücksicht auf die Volkstimmung keinesfalls abgehen, und komme, was da wolle. Der russische Gesandte v. Hartwig und der englische Gesandte Sir William Bagot, die ebenfalls mit Pashitsch konferierten, sollen erklärt haben, daß ihre Regierungen zwar nicht alle, aber die berechtigten Forderungen Serbiens unterstützen würden. Die Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Serbien sind jedenfalls auch weiter sehr gespannt.

Die Stimmung in Rußland.

○ Berlin, 12. November. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Wie ich aus den Kreisen der russischen Botschaft erfahre, ist die russische Regierung nicht gesonnen, das Verlangen Serbiens, nach dem Adriatischen Meer zu gehen, zu unterstützen. Sie möchte keine Verschärfung der internationalen Lage. Trotzdem muß betont werden, daß fast die ganze russische Presse gegen Österreich-Ungarn Stellung nimmt und die serbischen Ansprüche verteidigt, so daß man natürlich nicht weiß, wie lange die russische Regierung ihre friedliche und mäßige Haltung aufrecht erhalten kann. Man betont in russischen Kreisen, daß Serbiens Ansprüche auf San Giovanni alle sind, weil in dieser ganzen Gegend sehr viele Slawen wohnen.

Zum Besuch des österreichischen Thronfolgers.

○ Berlin, 12. November. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Die Meldung der „Frankfurter Zeitung“, daß der österreichische Thronfolger morgen nach Berlin abreist und hier mit dem deutschen Kaiser zusammentrifft, ist unwahrscheinlich. Die österreichisch-ungarische Botschaft in Berlin hat bisher noch keine Nachricht darüber erhalten, vielmehr trifft der Thronfolger programmatisch am 22. November in Springe ein zu den Lehlinger Hofjagden. Diese Einladung ist übrigens bereits im September ergangen, also zu einer Zeit, wo keine Veranlassung zur Verabredung eines besonderen Abkommens gegeben war.

Unstimmigkeiten zwischen den Militärattaches.

Paris, 12. November. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Dem „Matin“ wird aus Konstantinopel berichtet: Die Abreise des deutschen Militärattaches nach der Tschataldjalie, als dem einzigen Militärattache, hat einen Zwischenfall verursacht. Der Major Stenkel war am Samstagmorgen mit Extragas mit mehreren türkischen Offizieren nach Tschataldjalie abgereist und hatte niemand etwas davon gesagt. Die übrigen Militärattaches haben das aber bemerkt und in einer besonderen Besprechung das Vorgehen des deutschen Attaches als diplomatische Unkorrektheit bezeichnet und als einen Bruch der Überlieferungen der Kameradschaft. Eine Befehlsnote eine Protestnote an die türkische Regierung, in der verlangt wird, daß auch der deutsche Militärattache nicht vor den übrigen bevorzugt werden darf.

Interessantes von der Belagerung Adrianopels.

Wien, 12. November. Über die Operationen vor Adrianopel meldet der Berichtstatter der „Reichspost“: Die Bulgaren haben vor Adrianopel keinen festen Stand, da ihre schwere Belagerungsartillerie zwar hinsichtlich des toten und lebenden Materials vorzüglich, aber nicht genügend zahlreich ist, während einzelne türkische Werke eine relativ große fortpanzerische Stärke besitzen. Die Bulgaren erschöpfen den Mangel an genügend zahlreicher Belagerungsartillerie durch einen wahnwitzigen Vornachdruck und durch heroische, entsetzliche blutige Infanteriestürme. Ich sah zwei Bataillone im Sturm vorgehen, von denen kaum zwei Kompanien zurückblieben. Von Rodinof aus stießen die bulgarischen Kolonnen jede Nacht in dem Raum zwischen dem Werl Kimali Rifet und dem nördlich gelegenen Semertabja vor. Ebenso entbrannte jeden Tag aufs neue der Kampf um Karama, das nunmehr ein niedergebrennter Trümmerhaufen ist. Seit dem vorigen Sonntag sind serbische Truppen bei der Belagerungsarmee bei Adrianopel eingetroffen. Zu-

Aufkass-Bascha sind ungefähr 1 1/2 Divisionen durchmarschiert. Die Entscheidung dürfte auf beiden Punkten, bei Tschataldjalie sowie Adrianopel, ungefähr gleichzeitig fallen.

Verstärkung für die Belagerung von Skutari.

Rijka, 12. November. General Buzowich unterwarf vollständig die Krnauten in der Nachbarschaft von Djalowa, die alle Waffen abliefern. General Buzowich ist auf dem Vormarsche, um die Belagerungsarmee von Skutari zu verstärken. Eine serbische Seereschiffahrt unter General Buzowich soll ebenfalls auf dem Marsche sein, um die Montenegriner vor Skutari zu unterstützen.

Friedenserwartungen in Montenegro.

Rijka, 12. November. Die politischen Kreise Montenegros sind überzeugt, daß konkrete Verhandlungen der Türkei mit den Balkanstaaten wegen der Einleitung des Friedens schon in den nächsten Tagen beginnen werden.

Ein Glückwunsch des Kaisers an seine Schwester.

London, 12. November. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Wie aus Athen gemeldet wird, hat Kaiser Wilhelm seiner Schwester, der Kronprinzessin von Griechenland, aus Anlaß der Einnahme von Saloniki durch die Armee des Kronprinzen ein Glückwunschtelegramm übersandt.

Schwere Eisenbahnkatastrophen.

Wien, 12. November. Ein von Rußisch-Kosowietz nach Odeffa fahrender Zug passierte den Tunnel vor Rodniga. Als der Zug in der Mitte des Tunnels angelangt war, stürzte ein mehrere Zentner schwerer Steinblock auf ihn und zerstörte die Lokomotive, den Postwagen und drei Personenzüge. 15 Passagiere wurden getötet, 19 schwer verletzt. Nach aus Odeffa mitgeteilten Feststellungen wurden bei der Jugentgleisung bei Dipschen 30 Personen verletzt.

Wien, 12. November. Auf der Bahn Budapest-Büme entgleisten in der Nähe der Station Erst zwei hintereinanderfolgende Güterzüge. Eine Lokomotive explodierte. Neun Waggons wurden zerstört. Ein Bremser wurde getötet. Mehrere Personen wurden verletzt.

New York, 12. November. Aus New-Orleans wird gemeldet: Bei Haison im Mississippi-Tal stieß ein Güterzug mit einem mit Ausflüglern stark besetzten Zuge zusammen. 39 Personen wurden getötet und über 50 verletzt. Die Getöteten sind meistens Regier. Weiße aus der Nachbarschaft machten heroische Anstrengungen, die Opfer aus den Wagen zu retten, die in Brand geraten waren.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

12. November, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beob.-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke.	Wetter.	Therm. Cel.	Beob.-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke.	Wetter.	Therm. Cel.
Borkum	729,8	N 1	bedeckt	9	Seilly	727,2	NNW 8	wolkig	+8
Hamburg	729,8	O 2	wolkig	1	Aberdeen	721,1	NNW 6	bedeckt	+6
Swinemünde	741,0	O 2	wolkig	1	Paris	747,3	NNW 4	heiter	+3
Bremer	743,8	SSO 2	Regen	3	Vien	742,9	NNW 4	wolkig	+3
Aachen	740,1	NNW 4	bedeckt	3	Christiansund	748,3	O 1	—	+2
Hannover	740,5	O 1	—	3	Skagen	740,2	SO 5	Regen	+4
Berlin	740,1	SO 3	wolkig	3	Kopenhagen	740,6	WSW 1	Dunst	+4
Dresden	740,5	SO 3	heiter	3	Stockholm	744,8	SSO 4	Regen	+5
Breslau	742,0	SO 3	bedeckt	3	Petersburg	728,0	O 4	Schnee	+4
Wetzlar	740,5	NW 6	—	3	Warschau	720,7	SO 3	Regen	+3
Frankfurt	737,8	SW 1	Regen	3	Wien	742,5	NNW 5	Schnee	+5
Karlsruhe	740,0	SW 4	—	3	Ram	742,5	NW 5	Regen	+10
München	742,2	SW 4	wolkig	1	Florn	729,6	W 8	bedeckt	+10
Zugspitze	607,2	NW 4	Nebel	10	Seydlitz	773,1	N 5	heiter	+3
Vien	740,1	—	—	—	—	—	—	—	—

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nao. Vereins für Naturkunde.

11. November.	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normaldruck ..	734,8	733,6	735,6	734,7
Barometer auf dem Meeresspiegel ..	744,8	743,8	745,7	744,8
Thermometer (Celcius) ..	7,5	6,9	8,7	7,7
Donnerung (mm) ..	6,4	4,6	5,3	5,4
Relative Feuchtigkeit (Proz.) ..	83	82	87	84
Wind-Richtung und -Stärke ..	W 9	SW 3	SW 3	—
Niederschlag (mm) ..	6,3	0,0	0,5	—

Höchste Temperatur (Celcius) 9,7. Niedrigste Temperatur 3,4.

Wettervoraussage für Mittwoch, 13. November.

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Wechselnde Bewölkung, Niederschläge in Schauern, kalt, böige Nordwestwinde.

Wasserstand des Rheins

am 12. November:

Hochwasser:	2,03 m gegen 2,04 m am gestrigen Tag.
Niedrigwasser:	2,3 m „ „ 2,39 „ „
Mittelwasser:	1,30 „ „ 1,31 „ „

Reklamen.

Kosmodont Zahn-Creme

Vor dem Gebrauch Ihrer Präparate wären meine Zähne ganz mit Zahnstein bedeckt, nach sechs wöchentlichem Gebrauch obiger Präparate ist derselbe vollständig verschwunden. Meine Zähne sind jetzt klar und weiß.

O. S. 7. OS. J. M.



nach Prof. Dr. med. Jul. Witzel, enthaltend aktiven Sauerstoff. Macht die Zähne blendend weiß, beseitigt die Zahnfleisch-Entzündungen, verhindert Zahnstauungen. Tube 60 Pf. Man achte genau auf den Namen „Kosmodont“. Überall zu haben. Kolberger-Anstalten für Exterikultur, Ostseebad Kolberg.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil: H. Ogerberg. Verantwortlich für den literarischen Teil: H. Ogerberg. Verantwortlich für den Anzeigen- und Inseratenteil: H. Ogerberg. Druck und Verlag der H. Ogerberg'schen Verlagsbuchhandlung in Wiesbaden.

Erscheinungszeit der Redaktion: 12 bis 1 Uhr in der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, den 13. November 1912, abends 8 Uhr, im kleinen Saale:

Einziger Vortrags-Abend

des Herrn Schriftstellers Rudolf Herzog.

Thema: „Aus eigenen Werken“.

1.—8. Reihe 3 Mk., 9.—14. Reihe 2 Mk., Galerie 1. Reihe 1 Mk.,
Galerie 2. Reihe 50 Pfg. (Sämtliche Plätze numeriert.) — Die Ein-
gangstüren des Saales und der Galerie werden nur in den Zwischenpausen
geöffnet. — Die Damen werden gebeten, ohne Hüte erscheinen zu wollen.
Städtische Kurverwaltung. F 250

Rhein- u. Taunus-Klub Wiesbaden.Samstag, den 16. November, abends 8 1/2 Uhr, im Saalbau
der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8:**Dekorierungs-Feier.**

Abendunterhaltung und Tanz.

Sonntag, den 17. November, nachmittags 4 Uhr:

Nachfeier im „Schützenhaus“ hinter der Fasanerie.NB. Eintritt zu beiden Veranstaltungen nur gegen Vorzeigung
der Mitgliedskarte od. besonderer Einladung gestattet. Der Vorstand.**Musikgruppe Wiesbaden.**Samstag, den 16. November, abends 7 1/2 Uhr, im Saale der
„Logo Plato“:**Historischer Walzer-Abend.**Karten zu 1 Mk. sind bei Schellenberg, Kirchgasse,
Stöppler, Adolfstr., sowie abends an der Kasse zu haben.**Fremdsprachl. Vorträge 1912/13.**2. Vortrag Mittwoch, 13. November, 6—7 Uhr, im Saale der
Städt. Oberrealschule (Zielering).Dr. Smith, englischer Lektor an der Universität Erlangen:
England's Relation to the Sea (mit Lichtbildern).

Einzelvortrag 1 Mk. am Vortragsabend an der Kasse.

„Orient“

Restaurant u. Café, Unter den Eichen.

Täglich ab 3³⁰ bis 6³⁰ Uhr: **Künstler-Konzert.**

Eintritt frei. Inhaber: Joseph Decker.

Verein für Schulreform.**Jahres-Versammlung**Freitag, den 15. November, abends 8 1/2 Uhr, in der Turnhalle der
Spiel-Fischen Schraffelt, Rheinstraße 36.**Tagesordnung:**

1. Bericht des Vorsitzenden über die Verhältnisse des Allgem. deutschen
Realschulmännervereins mit dem Verein für Schulreform.
2. Rechnungsablage des Kassierers.
3. Wahl des Vorstands.
4. Vortrag der Institutsleiterin Fräulein Luise Spies über: „Die
individuelle Erziehung in der Schule“.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand. J. A. Prof. Dr. Rossmann. F 599

Männergesang-Verein „Hilda“, E. V.Freitag, den 15. Nov., punkt 9 Uhr, im Vereinslokal, Turnerheim,
Bismarckstraße 35: F 339**Generalversammlung.**

- Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Vorsitzenden.
2. Bericht des Kassierers.
3. Vorstandswahl.
4. Wahl der Rechnungsprüfer.
5. Verschiedenes.

Rechtzeitiges und zahlreiches Erscheinen der Gesamtmitgliedschaft erwartet
Der Vorstand.

„Sie meinen also, Herr Sanitäts-
rat?“ ... „Gleich, gnädige Frau,
doch Sie überhaupt keinen Kaffee
mehr trinken sollen — und ich dafür
an Tee gewöhnen.“ — „Kaffee und
Königliche trinken zum Frühstück Tee.“
Schaun Sie nach den Teeverbrauchs-
ländern England und Holland, das
sind die Länder der ausdauernden
und nervenstarken Menschen. Sehen
Sie dagegen Frankreich, das Land des
„Café double.“ — Eine gute Tasse Tee
fohrt etwa die Hälfte einer guten
Tasse Kaffee. — „Ja, die ersten
drei Tage wird Ihnen Tee zum
Morgenfrühstück nicht so munden,
wie der allgewohnte Kaffee. Aber
nach 8 Tagen sind Sie Teehaber und
kennen einer guten Tasse Tee. Selbst-
verständlich, eine wirklich gute Tee-
mischung ist die Hauptsache und ein
vertrauenswerter Lieferant.“ —
Allerdings, da möchte ich Ihnen
empfehlen, sich an Herrn Richard
Seitz, Inhaber der Victoria-Dragerie,
Wiesbaden, Rheinstraße 101, zu
wenden. Es ist mir bekannt, daß
dessen Mischungen von einem hervor-
ragenden, im Teehandel anerkannten
Fachmann zusammengestellt werden.
Das in der Korbhülle gelegene
Schreiben dürfte Sie sehr in-
teressieren.“ — B 22814

Hu-hu-hu

Hufendonens u. Kräuter-
honig aus dem Rheingebiet u.
Reichthum Jungborn,
nur Rheinstr. 71, erwar-
ten sich seit Jahren der Genuß
des Wohlgeschmacks und haben
raschen Erfolg. 1743

Korbflaschen

in allen Größen kaufen Sie
Frz. A. Leissle & Co.
chem. Produkte — äther. Öle,
Extrakte u. Parfümwaren-Fabrik,
Feinspritzgroßhandlung
Rüdesheimer Str. 30. Tel. 3137.

Einen guten Kaffee

trinken Sie in

Bethge's

Konditorei und Café,

Moritzstr. 4,
nächst Rheinstraße.**Gicht-**

Stein- u. Nierenleiden finden durch
eine Hausärztin mit Altkocher
Markusdahl Starkequelle rasch Binde-
rung u. Hilfe. Dieses ausgezeichnete
Heilmittel löst die harnsauren Salze,
durchspült vollständig den ganzen
Körper, entlastet Nieren u. Blase u.
fördert den Stoffwechsel in normaler
Weise. Von zahlr. Professoren u.
Ärzten glanz. begutachtet. H. 95 Pf.
In der Adler-, Schützenhof- und
Victoria-Apotheke, in den Drogerien
von Dr. Bode, Dr. Müller, Wilm.
Machensimer, Dr. Sauter, Dr. Sorehl,
Chr. Tauber, Drogerie Sonias,
Neub. Walldorf, Hans Arach, Albert
Leh, in den Drogerien Hain, Alexi
u. Mebus. Engros: Dr. Birth,
G. m. b. H. K 163

SOCKEN

Große Sortimente
von den einfachsten
Stapelsocken bis zu
den elegantesten
seidenen Qualitäten.

Erstklassige Fabrikate. Stets Neuheiten.
Billigste Preise.

L. Schwenck
Mühlgasse 11-13. K 10

Vereinigung Wiesbadener Pensionsbesitzer, E. V.Dienstag, den 26. November, abends 8 Uhr,
im „Frankfurter Hof“:**11. ordentliche Generalversammlung.**

- Tagesordnung: 1. Jahresbericht,
2. Kassenbericht,
3. Bericht der Kassen-Revisorinnen,
4. Entlastung der Schatzmeisterin,
5. Vorstandswahl. F 599

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

— Gäste sind willkommen. —

Unter den Eichen.

Restaurant Emil Ritter.

Morgen Mittwoch
von 5 Uhr ab:**Schlachtfest.**

Hotel Epple, Körnerstraße.

Morgen Mittwoch: Schlachtfest,

trugit fremdbüchert einkaufet

A. Epple.

Neu
renoviert!**Bayrische Bierhalle**Neu
renoviert!

Adolfstraße 3.

Spezial-Ausschank

heller und dunkler bayr. Exportbiere

der
Bayer. Akt.-Bierbrauerei Aschaffenburg.

Reichhaltige Speisefarte. — Schöner Saal.

Für die folg. Sonntage: Großer Bodkier-Kummel.

kein Bierauschank!

Äpfel.**Äpfel.**

Großer Äpfelverkauf.
Ca. 600 St. Tafel- u. Wirtschaftäpfel
sind im Hofkeller Seerodenstraße 3,
Voreingang, von 5 Uhr an zu verkaufen
ausgestellt. Beste Gelegenheit zum ein-
feuern. Geöffnet von 9—12 Uhr vorm.
und 3—8 Uhr nachmittags.
Bei jeder Bitterung macht

Albion

die Hände blendend weiß.
Echt & klarer O. Bl. Pappmasc
1 Pf. in Apotheken, Drogerien,
Drogerie, Große Burgstraße 6.
Geldstränke, sowie 1 prima
Friedrichstraße 10, 2.

Rotti-**Suppen-Würfel**

à 10 Pf. und 15 Pf.

Bouillon-Würfel

à 5 Pf., 5 Stück 20 Pf.

Saucen-Würfel**Suppen-Würze**

in Qualität unübertroffen!

Achten Sie daher auf den Namen „Rotti“!

Vertreter: Paul Böhm, Wiesbaden, Schwalbacher Straße 47. — Telefon 4303.



Billiger Verkauf von Damen-Konfektion.

Wie alljährlich offerieren wir einen Posten

Damen-Konfektion

zum Einheitspreise von

8 Mk. p. Stück

bestehend aus:

Kostüme, Herbst- u. Winter-Paletots, schwarze Frauen-Mäntel u. Jacketts, Plüsch- u. Sammet-Jacken, Kostümröcke, Abend-Mäntel, Blusen und Morgenröcke.

Diese Offerte dürfte sich schon jetzt für wirklich billige

Weihnachts-Geschenke

eignen.

Paletots u. Ulsters

im Preise bedeutend herabgesetzt

Serie I 12 75 fr. Verk. bis 16.50	Serie II 15 50 fr. Verk. b. 22 M.	Serie III 19 75 fr. Verk. b. 28 M.	Serie IV 25-39 M. früh. Verk. bis 35 u. 58 Mk.
---	---	--	--

Jacken-Kostüme

im Preise bedeutend herabgesetzt

Serie I 15 75 fr. Verk. b. 28 M.	Serie II 22 50 fr. Verk. b. 39 M.	Serie III 29 50 fr. Verk. bis 45 M.	Serie IV 1 Posten einzelne Mod., dklbl. u. engl. Stoffe, darant. grosse Weiten, früh. Verk. b. 69 Mk. 45 M.
--	---	---	---

Samt- und Velour-Mäntel

Serie I 28-35 Mk. früh. Verk. b. 48 M.	Serie II 39-48 Mk. früh. Verk. b. 60 M.
---	--

Plüsch- u. Seal-Plüsch-Mäntel

moderne lange Fassung, durchweg auf Seide,

60-110 Mk.

früh. Verk. bis 180 Mk.

Schw. Frauen-Mäntel

in den grössten Weiten vorrätig

18⁵⁰ 21⁵⁰ 28⁷⁵ Mk.

Pelz-Mäntel, Colliers und Muffe

im Preis bedeutend reduziert.

Wie alljährlich offerieren wir einen Posten

Damen-Konfektion

zum Einheitspreise von

5 Mk. p. Stück

bestehend aus:

Kostümen, Jacketts in Tuch und Kammgarn, Kostümröcke, Paletots, Kinder-Jacken, Blusen, Matinees und Morgenröcke.

Ein grosser Posten

Tuch-Abendmäntel

grösstenteils auf Seide,

früherer Verkauf bis 50 Mk.

10, 15, 20 M.

Langgasse 32

Europäischer Hof.

M. Schloss & Co.

Frankfurter Konfektions-Haus.

Langgasse 32

Europäischer Hof.

Oberhemden nach Mass

in allen Stoffarten unter Garantie für tadellosen Sitz.

Grosse Auswahl in weissen und farbigen Oberhemden mit festen und losen Manschetten von Mk. 4.— an
Nachthemden mit farbigem Besatz von Mk. 3.50 an
Unterhosen, Kragen, Manschetten, Krawatten.

Weihnachts-Bestellungen erbitte mir rechtzeitig.

G. H. Lugenbühl,

Inh.: C. W. Lugenbühl,
19 Marktstr., Ecke Grabenstr. 1.

Wäsche-Ausstattungen.
Gegr. 1747.

Krüner-Konsum.

Alle Arten guttliche

Heilkräuter u. Tees

in anerkannt bester Qualität

zu billigen Preisen.

Nur 1745

Kueipp- u. Reform-

haus „Jungfern“

71 Bielefeldstr. 71.

Salat-Kartoffeln

Reiniger 3.50 Mk.

Otto Unkelbach, Schwalbacher Str. 91.



P. Rehm, Zahn-Praxis,

Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Sprechst. 9-6 Uhr.

Telephon 3118.

Zahnziehen und Plombieren

mit örtlicher Betäubung.

Gold, Medaille

Spezialität: Künstlicher Zahnersatz in höchster Vollendung.

Prämiert für sehr gute Leistungen m. d. Goldenen Medaille.

Streng hygienisch antiseptische Behandlung, mässige Preise. 1498

Zum Besuche resp. Besprechung ladet höflichst ein.

Bitte den Schaukasten an meinem Hause zu beachten.



Büfett,

nach, modern, 1 Salon, maass, kompl., wenig gebr., billig zu verk.

Weyershäuser & Rübsamen,
17 Quisenstraße 17.

Reisefasser

wie Rohr-, Kappelp-, Kaiserl., An-
zugfasser, D-Outfasser, Rindleder-
taschen, Plaidriemen usw. laufen Sie
ausser dorthin Webergasse 3, 6th.



Garantie für tadelloses
:: Brennen. ::

Extra-Angebot in Winter-Artikeln.

Tischlampen

Riesen-Auswahl, moderne Aus-
führung . . . von Mk. 21.— bis **95 Pf.**

Zuglampen

Majolica-, Messing- und Sub-
körper . . . von Mk. 18.— bis **3 Mk.**

Wandarm Lampen

von Mk. 3.75 bis bis **75 Pf.**

Wandlampen

in Messing, Nickel, Porzellan und
Glas . . . von 3.75 bis **28 Pf.**

Nachtlampen

Messing, Porzellan und Glas **40 Pf.**
an.

Petroleum-Gas-Brenner,

auf Tisch- und Hängelampen passend, **Mk. 3.—**
steuerfrei! Als Stabdruck!



Kartoffelhorden. (D. R. G. M.)

Jede Horde fasst 150 Pfund.

Kein Fäulen der Kartoffeln!

Kohleneimer

1.65, 1.25, **95 Pf.**

Kohlenfüller

2.10, 1.65, 1.25, **95 Pf.**

Kohlenkasten, last.,

von **95 Pf.**
an

Kohlenkasten, schwere Qualität,

m. Deckel u. Malerei **2.10**

Wärmefüge m. Patent-Versch.

45 Pf.

Wärmflaschen m. D. R. G. M.

Verschluß, von **95 Pf.**
an

Kohlenschaukeln

von **10 Pf.**
an

Ofenschirme, Riesen-Auswahl,

von 18.75 bis **95 Pf.**

Gaselbstzündler, bewährte

Systeme, v. **35 Pf.**
an

Otto Nietschmann H.

Ecke Kirchgasse

u. Friedrichstr.

Spezialität:

Komplette

Küchen-Einrichtungen

Nur durch ihre Erfolge empfehlen sich:

Löflunds Nähr-Maltose

neuer Art Nährzucker für zarte Kinder u. durch Krankheit od. Überarbeit. geschwächte Personen

Milchzucker

nach Prof. Soxhlets Verfahren, reinste Marke, für rationelle Säuglingsernährung.

Diese im Weltmarkt bevorzugten Nähr- und Kräftigungsmittel sind von massgebenden Kinderärzten als erstklassig anerkannt und stehen in den Kinderfürsorgestellen in täglichem Gebrauch. In Apotheken und Drogerien erhältlich. — Stets „Löflunds“ verlangen.

F 84

Kognak, Rum, Arrak, Liköre, Punsche
kaufen Sie qualitativ sehr preiswert bei
F. A. Dienstbach, Schwalb. Str. 7. 1533
Liköre in eleganten weissen Kugelflaschen, 15 verschiedene Sorten, per Fl. Mk. 1.25.
Berliner Tafel-Kümmel p. Literfl. Mk. 1.40 u. 1.75.

Straßfedern-Manufaktur

* Bland *

Engros Wiesbaden, Detail

Friedrichstraße 39, 1,
Ecke Neugasse.

Federn, Reiher,
Hüte, Garnierstoffe
etc. etc. etc. etc.

Strauß- u. Marabout-Boas
Größtes Lager.

Wegen vorgerückter Saison
extra billige Preise.



Kohlenkasten
von Mk. 1.— an,
**Kohlenfächer,
Kohleneimer,
Kohlenlöffel**
billig. 1827

Franz Flössner,
Beltrichstraße 6.

Alpenblüten-Puder,

hochfein, unsichtbar für Gesicht und
Körner, in rosa, weißer u. gelblicher
Nuance. Probepackungen à 25 Pf. empf.
die Parfüm-Handlung von Goffri.
W. Salzbach, Bärenstr. 4.
Dortselbst auch Alpenblüten-Milch per
Fl. 2 Mk. zu haben.

Hilf. Gänse- u. Hühnerfutter
10 Pf. Mk. 1.10, Gentner Mk. 10.50.
Philipp Nagel, Neugasse 2.

Mein Total-Ausverkauf

befindet sich jetzt im Laden

Bärenstrasse 8, Eckhaus
Ludwig Hess.
Langgasse.

Damen- u. Kinderstrümpfe,
Socken, Unterkleider,
Handschuhe, Reformhosen
etc. etc.

zu weit herabgesetzten Preisen.

1826

Schnittblumen-Saison.

Beim Ebensen billig treffen fortwährend große Sendungen
Schnittblumen ein. Rosen Dtd. 1 Mark, Ranunkel Dtd. 70 Pf.,
Narissen Dtd. 25 Pf., Margueriten Dtd. 20 Pf., gest. Original-
bündel Dtd. 35 Pf., Mimosa Stiel von 5 und 10 Pf. an. Großer
Umsatz, billige Preise.

Ebensen billig Gerderstraße 17, Ecke Luxemburgplatz.
Telephon 3259.

Fleisch-Konsum

Jakob Baum.

Prima Rindfleisch p. Pfd. 70 Pf. | Prima Kalbfleisch p. Pfd. 80-90
Prima Ochsenfleisch p. Pfd. 85 Pf. | Prima Braten p. Stüd 20 Pf.
Weyergasse 13. — Telephon 6485.

Eine Schiffsladung Ruhrkohlen

aus den besten Staatszechen ist für mich eingetroffen.

Empfehle dieselben gegen Barzahlung in der Fuhr, lose od. in Säcken
pro Zentner Mk. 1.20.

Bei größerer Abnahme nach Uebereinkunft.

A. Eschbacher, Holz- und Kohlenhandlung,
Biebrich a. Rh., Adolfstrasse 19. Teleph. 189.



Für die

Tanzstunde

Kleider in Voile, Tüll, Chiffon 38.—
und Seide . . von Mk. an

Abendmäntel 33.—
in Flausch und Tuch . . . von Mk. an

J. Hertz,

Langgasse 20.

K 93

Räumungs-Ausverkauf.

Umfangreiche bauliche
Veränderungen meiner
Geschäftsräume zwingen
mich, mein Warenlager
zu verringern.

Ich unterstelle daher
die neben aufgeführten
Artikel einem Ausverkauf.

Beleuchtungskörper

Badeöfen

Stehlampen

Bidets

Aerzte-Waschtische

Kinder-Badewannen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Nathan Hess,

Taunusstrasse 5, gegenüber dem Kochbrunnen.

Räumungs-Ausverkauf.

1782

